



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die multimodale Transkription von Blickverhalten in
dolmetschervermittelter Interaktion

verfasst von | submitted by

Mirela Purivatra BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Englisch

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

Zuerst möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchhacker für die kompetente Betreuung und die wertvolle Unterstützung bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meinem Vater, der immer an mich geglaubt und mich motiviert hat.

Schließlich gilt mein Dank meinen Freund*innen und Kolleg*innen, die mir oft mit Rat und Tat zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	5
Einleitung.....	7
1 Transkription	9
1.1 Schriftsysteme.....	10
1.2 Die wissenschaftliche Transkription.....	12
1.2.1 Anforderungen an eine wissenschaftliche Transkription.....	12
1.3 Wissenschaftliche Schriftsysteme.....	13
1.4 Videos transkribieren	15
1.4.1 Selektion kommunikativer Aspekte.....	16
1.4.2 Grafische Repräsentation.....	18
1.5 Das konversationsanalytische Transkriptionssystem.....	20
1.6 Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT).....	22
1.6.1 Design.....	23
1.6.2 Segmentierung.....	24
1.6.3 Transkriptionskonventionen nach GAT.....	24
1.6.4 Übersetzungen.....	25
1.6.5 Nonverbale Aspekte.....	26
1.7 Halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT)	28
1.7.1 Design.....	29
1.7.2 Segmentierung.....	30
1.7.3 Transkriptionskonventionen nach HIAT	32
1.7.4 Nonverbale Aspekte.....	32
1.8 Transkriptionsprogramme.....	34
1.8.1 ELAN.....	34
1.8.2 EXMARaLDA	36
2 Blickverhalten.....	39
2.1 Nonverbale Kommunikation und Multimodalität.....	39
2.2 Begriffserklärung (von Blickverhalten)	40
2.3 Blickverhalten aufzeichnen.....	41
2.4 Blickverhalten in Interaktion	43
2.4.1 Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel.....	44
2.4.2 Blick als soziale Handlung.....	45
2.4.3 Blickverhalten im Partizipationsrahmen.....	45
2.5 Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion	46
2.5.1 Blickverhalten beim Videodolmetschen	48

2.6	Blickverhalten in der Dolmetschwissenschaft	49
3	Transkription von Blickverhalten	55
3.1	Darstellungsformen	55
3.1.1	<i>Versprachlichung</i>	55
3.1.2	<i>Symbolische Darstellung</i>	56
3.1.3	<i>Ikonische Darstellung</i>	57
3.1.4	<i>Verbildlichte Darstellung</i>	58
3.2	Multimodale Transkription von Blickverhalten in der Dolmetschwissenschaft	60
4	Der multimodale Transkriptionsprozess: Vergleichende Fallstudie	67
4.1	Methodik	67
4.2	Transkriptionsprozess	68
4.2.1	<i>Erstellung des Datenmaterials</i>	69
4.2.2	<i>Einspielen der Daten</i>	69
4.2.3	<i>Segmentierung multimodaler Handlungen</i>	72
4.2.4	<i>Annotation von Blickverhalten</i>	75
4.2.5	<i>Exportieren eines multimodalen Transkripts in ELAN</i>	79
4.2.6	<i>Exportieren eines multimodalen Transkripts in EXMARaLDA</i>	82
4.2.7	<i>Metadaten</i>	83
4.3	Vergleich der Transkriptionsprogramme	84
4.4	Veranschaulichung	87
4.4.1	<i>Erstellung von Beispielen</i>	87
4.5	Vergleich multimodaler Veranschaulichungsbeispiele	89
5	Zusammenfassung und Schlussfolgerung	93
	Bibliographie	97
	Anhang 1: Transkriptionsbeispiel mit ELAN	107
	Anhang 2: Transkriptionsbeispiel mit EXMARaLDA	125
	Abstract (Deutsch)	137
	Abstract (English)	138

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anordnung von Redebeiträgen (vgl. Edwards & Lampert 1986: 11).....	18
Abbildung 2: Konversationsanalytische Transkription (vgl. Jefferson 2004: 14).....	21
Abbildung 3: Zeitliches Prinzip in GAT 2 (vgl. Selting 2009: 364).....	23
Abbildung 4: Transkription mit freier und interlinearer Übersetzung (vgl. Leipzig Glossing Rules 2008: 2)	26
Abbildung 5: Begleitende Darstellung nonverbaler Aspekte nach GAT (vgl. Selting et al. 2009: 368).....	26
Abbildung 6: Zeitliche Darstellung nonverbaler Aspekte nach GAT (vgl. Selting et al. 1998: 27).....	27
Abbildung 7: Darstellung nonverbaler Aspekte mit Standbildern (vgl. Selting et al. 1998: 29).....	27
Abbildung 8: Überlappung beim Sprecher*innenwechsel nach HIAT (vgl. Rehbein et al. 2004: 8).....	30
Abbildung 9: Segmentierung mit konsekutiver Dolmetschung nach HIAT (Rehbein et al. 2004: 26).....	31
Abbildung 10: Transkription von Blickverhalten mit Partiturnotation nach HIAT (vg2017: 280).....	33
Abbildung 11: Transkriptionseditor ELAN (vgl. Max-Planck-Institut o.D.)	36
Abbildung 12: Transkriptionseditor EXMARaLDA	37
Abbildung 13: Darstellung von Übersetzungen in EXMARaLDA (vgl. Rehbein et al. 2004: 58).....	38
Abbildung 14: Multimodale Ansätze in der Dolmetschwissenschaft (vgl. Davitti 2019: 10)	50
Abbildung 15: Versprachlichung von Blickverhalten (vgl. Wadensjö 1998: 120).....	56
Abbildung 16: Symbolische Transkription von Blickverhalten nach Goodwin (vgl. 1980: 293).....	56
Abbildung 17: Ikonische Transkription von Blickverhalten (vgl. Rossano 2013: 12)	57
Abbildung 18: Multimodale Darstellung von Blickverhalten nach Rossano (vgl. Rossano 2012: 4).....	58
Abbildung 19: Bildliche Darstellung von Eye-Tracking Daten (vgl. Zima et al. 2019: 56)	59
Abbildung 20: Versprachlichte Transkription von Blickverhalten (vgl. Lang 1978: 239).....	61
Abbildung 21: Konversationsanalytische Transkription bei Krystallidou (vgl. Krystallidou 2014: 406).....	62

Abbildung 22: Bildliche Darstellung von Blickverhalten (vgl. Krystallidou 2014: 406).....	63
Abbildung 23: Multimodale Transkription von Blickverhalten bei Vranjes (vgl. Vranjes 2018:36).....	64
Abbildung 24: Partitur in EXMARaLDA.....	70
Abbildung 25: Audio-/Videopanel in EXMARaLDA.....	71
Abbildung 26: Segmentierungsmodus in ELAN.....	73
Abbildung 27: Annotation von Blickverhalten in ELAN.....	77
Abbildung 28: Annotation von Blickverhalten in EXMARaLDA.....	78
Abbildung 29: Multimodales Panel in EXMARaLDA.....	79
Abbildung 30: Layoutoptionen.....	80
Abbildung 31: Time-aligned Interlinear Text.....	81
Abbildung 32: Time-aligned Interlinear Text Export.....	82
Abbildung 33: Abgeschnittene Annotationen in ELAN.....	86
Abbildung 34: Wiederholung der Annotation mit ELAN.....	86
Abbildung 35: Blickverhalten im Partizipationsrahmen mit ELAN.....	90
Abbildung 36: Blickverhalten im Partizipationsrahmen mit EXMARaLDA.....	90
Abbildung 37: Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel mit EXMARaLDA.....	91
Abbildung 38: Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel mit ELAN.....	92

Einleitung

Lange Zeit wurden im Rahmen der Gesprächsforschung verbale Sprachvorkommen als Forschungsgrundlage herangezogen. Die Transkription der zu erforschenden Interaktionen beschränkte sich demzufolge auf das Gesprochene. Mit der Entwicklung von Videotechnologie eröffnete sich die Möglichkeit, visuell wahrnehmbare kommunikative Aspekte wissenschaftlich unter die Lupe zu nehmen. Während sich beim Transkribieren mündlicher Rede gängige Transkriptionskonventionen etabliert hatten, musste sich die grafische Repräsentation für nonverbale Ausdrucksformen noch entwickeln. Gleichzeitig wuchs das wissenschaftliche Interesse an nonverbalen Aspekten wie Blickverhalten und seine Rolle in der Bedeutungskonstitution von Interaktionen wurde vermehrt untersucht. Besonders in komplexen Kommunikationssituationen wie dolmetschervermittelter Interaktion kann Blickverhalten den Verlauf des Gesprächs beeinflussen.

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es, verschiedene Möglichkeiten zur Transkription des Blickverhaltens in dolmetschervermittelter Interaktionen zu untersuchen und folgende Forschungsfrage zu beantworten: Wie können multimodale Transkriptionsmethoden für die Analyse von Blickverhalten in dolmetschervermittelten Interaktionen eingesetzt werden? Durch eine Zusammenführung von Methoden der linguistischen Gesprächsanalyse und der Dolmetschwissenschaft wird untersucht, wie unterschiedliche Transkriptionssysteme Blickverhalten in Interaktion erfassen und darstellen können. Dadurch soll der dolmetschwissenschaftlichen Fachgemeinschaft eine methodologische Orientierungshilfe zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, die Stärken und Grenzen bestehender Transkriptionsmethoden aufzuzeigen und zur Weiterentwicklung multimodaler Transkription beizutragen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen die zukünftige Forschung in diesem Bereich unterstützen und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit multimodalen Aspekten in der Dolmetschwissenschaft vorantreiben.

Für diese Untersuchung wurde eine Aufzeichnung eines simulierten dolmetschervermittelten Interviews im Kontext eines Asylverfahrens verwendet, das im Rahmen eines Seminars im Masterstudium Translation an der Universität Wien erstellt wurde. Aus den Videodaten werden unter Anwendung der Transkriptionssysteme GAT und HIAT und mithilfe der Programme ELAN und EXMARaLDA zwei unterschiedliche Transkriptionen erstellt und daraufhin analysiert, auf welche Art und Weise sie Blickverhalten abbilden können. Deppermanns Anforderungen an wissenschaftliche Transkriptionen dienen der Bewertung dieser Systeme hinsichtlich ihrer Eignung für dolmetschwissenschaftliche Analysen (vgl. 1999: 46ff). Sowohl der Prozess als auch

das Resultat sollen vor dem Hintergrund der vorgestellten Anforderungen an eine wissenschaftliche Transkription verglichen werden.

Bevor diese Gegenüberstellung erfolgen kann, werden dafür notwendige theoretische Grundlagen dargelegt. Der erste theoretische Teil der Arbeit ist der Transkription gewidmet. Dabei wird ein wissenschaftlicher Blick auf den Prozess der Transkription geworfen und anschließend methodische Herausforderungen sowie bisher angewandte Lösungen beim Transkribieren von Blickverhalten in Interaktion besprochen. Dieser Abschnitt bietet eine praktische Perspektive auf Datenerhebung, Selektion und grafische Repräsentation. Im nächsten Schritt werden die Grundlagen der Transkriptionssysteme GAT (Selting et al. 2009) und HIAT (Rehbein et al. 2004) vorgestellt, auf deren Basis die Transkriptionen im praktischen Teil mithilfe der Transkriptionsprogramme ELAN und EXMARaLDA durchgeführt werden.

Der zweite theoretische Teil der Arbeit dient der Beschäftigung mit Blickverhalten. Zunächst werden die kommunikationstheoretische Terminologie sowie ihr Zusammenhang mit Konzepten wie Multimodalität und verkörperter Kommunikation geklärt. Anschließend folgt eine Retrospektive auf die Entwicklung kommunikationswissenschaftlicher Forschung zu Blickverhalten. Danach werden die Besonderheiten des Dialogdolmetschens beleuchtet, insbesondere die Herausforderungen bei der Transkription nonverbaler Aspekte. Da die Vermittlung durch Dolmetscher*innen eine Interaktion durch eigene Rahmenbedingungen sowie situative Faktoren beeinflusst, werden im Rahmen dieser Arbeit diese Besonderheiten herausgearbeitet und die Unterschiede zu einsprachigen dialogischen Interaktionen dargelegt. Es werden Forschungen angeführt, welche den Einfluss dieser besonderen Ausgangslage auf den Einsatz von nonverbalen Aspekten und Blickverhalten aller Gesprächsteilnehmer*innen beim Face-to-face-Dialogdolmetschen sowie beim Videodolmetschen aufzeigen. Daran anknüpfend werden bestehende dolmetschwissenschaftliche Forschungen zu Blickverhalten chronologisch und vor dem Hintergrund der bereits erläuterten kommunikationswissenschaftlichen Konzepte vorgestellt. Anschließend folgt eine Analyse verschiedener Transkriptionssysteme hinsichtlich ihrer Fähigkeit, Blickverhalten adäquat darzustellen. Eine vergleichende Fallstudie wird genutzt, um verschiedene Transkriptionssysteme und -editoren auf eine simulierte Dolmetschsituation anzuwenden. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und mögliche Auswirkungen auf zukünftige Forschung diskutiert. Diese Untersuchung trägt dazu bei, Transkriptionsmethoden für multimodale Analysen weiterzuentwickeln und unterstützt damit eine präzisere Erforschung nonverbaler Aspekte im Dolmetschprozess.

1 Transkription

Transkription (lat. *transcribere* – umschreiben, überschreiben) ist die dauerhafte schriftliche Wiedergabe eines gesprochenen Diskurses durch Schriftsysteme und andere auf Kommunikationsereignisse verweisende Zeichen (vgl. Dittmar 2002: 52). Die Termini „Verschriftung“ und „Verschriftlichung“ werden im Kontext der Transkription häufig verwendet und meinen Ähnliches, haben jedoch wesentliche Bedeutungsunterschiede. Verschriftlichung bedeutet die Übertragung von Gesprochenem ins Geschriebene unter Berücksichtigung konzeptioneller Aspekte wie Syntax und Kohäsion. Unter Verschriften wird ebenso ein Übergangsprozess vom Mündlichen ins Schriftliche verstanden, jedoch auf wörtliche und unveränderte Weise (vgl. Sieburg 2010: 249). Diese Art von Übertragung kann z. B. automatisiert von einer Spracherkennungssoftware durchgeführt werden. Für die von Menschen durchgeführte schriftliche Fixierung von mündlicher Rede wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff der Transkription verwendet.

Transkription ist ein Verfahren, das zweck- und fächerübergreifend sowohl in der Forschung als auch in sozialen Handlungsfeldern zur Anwendung kommt. Es besteht daher eine beträchtliche Anzahl an Anwendungsbereichen: im institutionellen Kontext für Behörden oder in gesundheitlichen und sozialen Einrichtungen, im Zeitungswesen zur Speicherung und Übermittlung von Reden, Interviews und Konferenzen, in den Medien zur Untertitelung, im Bildungskontext zur Erstellung von Mitschriften und in der Wissenschaft zur Erschließung von Kommunikation und der dahinterliegenden Prozesse (vgl. Friesdorf 2011: 11). Die angeführten Beweggründe sind zwar unterschiedlich, verfolgen allerdings denselben Zweck, und zwar die dauerhafte Nutzung von Informationen aus mündlicher Rede (vgl. Dittmar 2002: 17). Daher wird Verschriftlichung in diesem Sinne als Kulturtechnik verstanden, die Gesprochenes nach einem Schriftsystem und seinen standardorthografischen Regeln der Rechtschreibung und Grammatik verschriftlicht. Transkription nimmt jedoch auch einen zentralen Stellenwert in der Gesprächs- und Interaktionsforschung sowie in der Forschung zum Gesprächsdolmetschen ein. Daher wird die Bedeutung des Begriffs in diesem Kapitel genauer geklärt.

Das Produkt, das während des Vorgangs der Verschriftlichung entsteht, wird als Transkript bezeichnet. Ein Transkript ist „die grafische Repräsentation von ausgewählten Aspekten des Verhaltens einer Person (Monolog) oder von mehreren Personen, die an einem Gespräch beteiligt sind (Dialog)“. (Kowal & O’Connell 2003: 96) Die schriftliche Fixierung mündlicher Rede wird vor allem mithilfe von Schriftzeichen aus gängigen Schriftsystemen durchgeführt. Da allgemein anerkannte Schriftsysteme grundlegende Instrumente der grafischen Darstellung von

Mündlichkeit sind, doch zugleich große Unterschiede zueinander aufweisen, werden sie im nächsten Kapitel näher beleuchtet.

1.1 Schriftsysteme

Die Basis jeder Transkription bilden Schriftsysteme, von denen die gängigsten angeführt und ihre Eigenschaften erklärt werden. Schriften bringen Informationen zum Ausdruck und stellen gesprochene Sprache schriftlich dar. Institutionalisierte Systeme aus Zeichen werden nach definierten Vorschriften der Orthografie und Grammatik angewendet. Sie dienen der dauerhaften Speicherung und Weitergabe von Wissen, sind jedoch nicht überall gleich. Ideen und Begriffe werden auf verschiedene Weise zu Papier gebracht. Die Möglichkeiten schriftlicher Repräsentation gesprochener Sprache sind für ein umfassendes Verständnis von Transkriptionsmöglichkeiten von zentraler Bedeutung und werden in diesem Kapitel näher beleuchtet (vgl. Dittmar 2002: 18).

Die ersten schriftlichen Symbole wurden nach dem derzeitigen Forschungsstand etwa im 4. Jahrtausend v. Chr. verwendet. Seither entwickelten sich unabhängig voneinander zahlreiche weitere Schriftsysteme, die heute nach dem Verhältnis zwischen dem Laut und dem dafür stehenden Zeichen unterschieden werden. Dafür werden Merkmale der Größe, des Stils, der Anordnung der Zeichen und der Schreibrichtung, sogenannte graphetische Faktoren, herangezogen (vgl. Dittmar 2002: 18).

Grundsätzlich wird zwischen phonologischen und nicht-phonologischen Schriften unterschieden. Phonologische Systeme ordnen Grapheme, die kleinsten funktionstragenden grafischen Einheiten, und Phoneme, die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Lauteinheiten, einander eindeutig zu. Nicht-phonologische Systeme hingegen bringen abstrakte Ideen in bildähnlicher Form zum Ausdruck. Ein nicht-phonologisches System ist beispielsweise die Piktografie, worunter eine bildhafte, symbolische Repräsentation von gesprochener Sprache zu verstehen ist. Diese Art von Darstellung kam im alten Ägypten, in Mesopotamien und in China zum Einsatz, findet aber heute erneut durch Emoticons Anwendung. Diese Schriftsysteme, die Ideen statt einzelner Phoneme darstellen, werden als ideografische Schriftsysteme bezeichnet. Ideografie findet sich zusammen mit der Piktografie in der Keilschrift der Sumerer in Mesopotamien, welche neben den ägyptischen Hieroglyphen eine der ältesten bekannten Schriften ist (vgl. Dittmar 2002: 19). Eine weitere Darstellungsform ist die Logografie. Sie wird im japanischen Kanji verwendet und verbindet Grapheme mit Symbolen bzw. Logogrammen. Letztere sind einzelne Zeichen, die zugleich ein Wort darstellen.

Systeme nicht-phonologischer Natur geben Wörter oder Ideen in bildähnlicher Form wider (vgl. Dittmar 2002: 20). Phonologische Systeme hingegen verfügen für jedes Phonem über eine grafische Entsprechung. Dazu zählt unter anderem die Silbenschrift, die beispielsweise schon im Mykenischen und Zyprischen eingesetzt wird und eine Silbe durch ein Graphem darstellt. Die Alphabetschrift ist ebenfalls eine phonologische Schrift und hat durchschnittlich 20 bis 30 Systemeinheiten, was eine relativ geringe Anzahl im Vergleich zu piktografischen und ideografischen Systemen wie dem Chinesischen ist, das in etwa 2000 bis 3000 Zeichen für den alltäglichen Gebrauch vorsieht. Auf der Grundlage phonologischer Schriftsysteme hat sich z. B. die Schrift des Altgriechischen sowie in weiterer Folge die des Frühlateinischen entwickelt, was maßgeblich zur Entwicklung der meisten europäischen Schriftsysteme beigetragen hat (vgl. Dittmar 2002: 20).

Die bisher vorgestellten Schriftsysteme dienen der allgemeinen grafischen Fixierung eines Lautsystems. Mit der Entwicklung von Institutionen, deren früheste europäische Formen im alten Griechenland und Rom zu finden sind, entstand der Bedarf, gesprochene Sprache zur Dokumentation von Handlungen im institutionellen Kontext niederzuschreiben. So entwickelte sich in der Antike die Stenografie, auch Engschrift genannt. Die Reden Ciceros wurden so von Marcus Tiro verschriftlicht. Stenografie ist eine Mischung aus Buchstabenschrift, Silbenschrift und Wortschrift, die vor allem Kürzel verwendet und Laute auch symbolisch darstellt. Eine davon abgewandelte Form kommt heute noch im journalistischen Bereich, bei Gericht und überall dort vor, wo Protokolle von Gesprächen angefertigt werden müssen (vgl. Dittmar 2002: 22-25).

Ein weiteres spezielles System zur Repräsentation mündlicher Rede ist das Internationale Phonetische Alphabet (IPA), das 1888 vom Linguisten Paul Passy entwickelt und veröffentlicht wurde. Das IPA ist ein Zeichensystem zur Beschreibung und Notation aller menschlichen Laute unabhängig von der Sprache. Es eignet sich besonders für Untersuchungen von Aussprache (vgl. Dittmar 2002: 68).

Die angeführten Schriftsysteme bilden zusammen mit verschiedensten Zeichen, Symbolen und anderen Darstellungsformen die Basis für wissenschaftliche Transkription, deren Funktion als Arbeitstechnik im nächsten Abschnitt betrachtet wird. Wissenschaftliche Transkriptionssysteme, welche mündliche Rede sowie ihre Aussprache mit unterschiedlicher Detailgenauigkeit repräsentieren, werden vorgestellt.

1.2 Die wissenschaftliche Transkription

Bei der Verschriftlichung von Interaktion für wissenschaftliche Zwecke geht es darum, kennzeichnende Merkmale kommunikativer Handlungen, die sowohl verbales als auch nonverbales Verhalten miteinschließen können, möglichst genau und eindeutig wiederzugeben (vgl. 2002 Dittmar: 53). Transkription für wissenschaftliche Zwecke ist demzufolge nicht mehr bloß die Erstellung einer Abschrift mündlicher Rede. Wissenschaftliche Transkription hat „die Funktion, ausgewählte Besonderheiten des Redeverhaltens eindeutig, d.h. strukturgleich abzubilden, um die Analysearbeit von Wissenschaftlern zu erleichtern (...)“. (vgl. Kowal & O’Connell 2003: 96) Transkription soll dem Forschungsinteresse insofern dienen, als sie die relevanten Handlungen einer Kommunikationssituation herausfiltern, strukturieren und abbilden soll. Die Operationalisierung von Datenmaterial ist eine wesentliche Voraussetzung für wissenschaftlich verwertbares Material und daher auch für die daraus gewonnenen Erkenntnisse, die in weiterer Folge mit anderen Forscher*innen im Sinne einer vernetzten Forschungskultur geteilt werden können.

1.2.1 Anforderungen an eine wissenschaftliche Transkription

Die Wahl des Transkriptionssystems und dessen Konventionen hängt von verschiedenen Faktoren, wie finanziellen, personellen, zeitlichen und technischen Ressourcen, ab. Doch auch das Forschungsziel sowie etablierte Konventionen innerhalb einer Forschungsrichtung sind ausschlaggebend. Dies hat jedoch zur Folge, dass sich mittlerweile verschiedene Transkriptionssysteme mit zahlreichen Transkriptionskonventionen entwickelt haben, die kommunikative Merkmale unterschiedlich darstellen. Forscher*innen nutzen die Möglichkeit, aus verschiedenen Systemen und Darstellungsformen eigene Transkriptionskonventionen zu entwickeln.

Auch im Rahmen der Transkription existieren Bedingungen zur Sicherung der Datenqualität. Um eine gute wissenschaftliche Praxis zu gewährleisten, definierte Deppermann (1999: 46ff): folgende Anforderungen für wissenschaftliche Transkriptionen.

1. Praktikabilität: Das System sollte auf den Prinzipien der leichten Erlernbarkeit, Nutzbarkeit und Lesbarkeit basieren.
2. Relevanz: Gewählte Forschungsinteressen sollten dargestellt werden können.
3. Adäquanz: Zu untersuchende Aspekte sollten so ganzheitlich, präzise und klar wie möglich erfasst werden können.

4. Neutralität: Die Aspekte sollten möglichst nicht interpretativ sein.
5. Variabilität: Das System sollte anpassungsfähig und erweiterbar sein, um das Hinzufügen und Untersuchen anderer Forschungsaspekte zu ermöglichen.

Diese Anforderungen sind als Qualitätsstandards anzusehen und umfassen die Perspektiven der Transkription als Prozess und des Transkripts als Produkt. Im Prozess stehen eine leichte Handhabung sowie eine präzise, neutrale und erweiterbare Aufbereitung für Transkribierende im Mittelpunkt. Präzise Darstellung erfolgt nicht nur im Sinne einer ökonomischen Analysearbeit, sie erleichtert es Leser*innen zudem, dargestellte Aspekte zu erfassen. Wissenschaftliche Transkription erhebt deshalb den Anspruch der Genauigkeit und Eindeutigkeit im Interesse eines möglichst lohnenden Ergebnisses, um die Forschungsarbeit anderen zugänglich und lesbar zu machen.

Mit der Entwicklung des digitalen Informationsmanagements wurde das Teilen von Arbeiten vereinfacht. Die neuen Bedingungen ermöglichten einen größeren Austausch, wodurch sich die Anforderungen an die Nutzbarkeit von Transkriptionen erweiterten. Digitale Transkriptionsdaten sollen sich an den FAIR-Prinzipien (findable, accesible, interoperable, reusable) orientieren und auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar sein (vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft 2022: 19). Sowohl Auffindbarkeit als auch Zugänglichkeit hängen von institutionellen Rahmenbedingungen ab. Archive sind für die Einspeisung und Auffindbarkeit von Daten zuständig. Allerdings verhindern nicht selten Datenschutzrichtlinien den Einblick in Transkriptionsdaten. Sind diese Bedingungen jedoch erfüllt, liegt es an den Forschenden, Daten interoperabel und wiederverwendbar aufzubereiten. Dies wird durch die Wahl des Transkriptionssystems und des Transkriptionsprogramms beeinflusst (vgl. Hedeland 2022: 346).

1.3 Wissenschaftliche Schriftsysteme

Wissenschaftliche Transkription ist notwendig, um im Rahmen kommunikationswissenschaftlicher Forschung soziales Handeln zu untersuchen. Um im Vorfeld erhobenes Material der wissenschaftlichen Analyse zugänglich zu machen, bedarf es entsprechender Transkriptionskonventionen. Zur Verschriftlichung mündlicher Rede dienen verschiedene Schriftsysteme, die in Kapitel 1.1 erläutert wurden. Ist das gewählte Schriftsystem an die Regeln der Orthografie angepasst, handelt es sich um eine standardorthografische Transkription. Auf andere sprachliche Besonderheiten, wie z. B. Versprecher oder Räuspern, wird verzichtet (vgl. Kowal & O'Connell 2007: 441). Diese Form der Transkription findet besonders häufig in der Diskursforschung Anwendung.

Eine weitere Form der Verschriftlichung ist die literarische Umschrift, die sich zwar auch des standardorthografischen Schriftsystems bedient, aber nicht zwangsläufig dessen Regeln berücksichtigt. Stattdessen gibt literarische Umschrift sprachliche Merkmale der mündlichen Rede wieder, um beispielsweise Aussprachebesonderheiten zu betonen (vgl. Kowal & O'Connell 2007: 441). Da sie im Rahmen dieser Arbeit bei der Umsetzung der GAT-Transkriptionskonventionen von Bedeutung sein wird, werden an dieser Stelle angesprochene Aussprachebesonderheiten kategorisiert und mit Beispielen versehen. Abweichungen von der Standardorthografie sind (vgl. Selting 2009: 361ff.):

- Tilgungen: „is“ statt „ist“, „nich“ statt „nicht“
- Assimilationen: „semf“ anstatt „senf“
- Reduktionssilben: „gehn“ und nicht „gehen“, „ein“ und nicht „einen“
- Klitisierung: „gehts“ statt „geht es“, „kannste“ statt „kannst du“ oder „mim“ statt „mit dem“
- Regionalismen: „foan“ statt „fahren“, „vü zvä“ statt „viel zu viel“
- Fremdwörter: notebook, app, nice, cool
- Komposita (ohne Bindestriche): Gatkonventionen, Heutezeitung
- Abkürzungen und Buchstabierung (in Sprechsilben): „es pe ö“ statt „SPÖ“
- Zahlen (ausgeschrieben): elf, einundzwanzig, eins komma fünf, dreizehn uhr fünfzehn
- Keine Notationen von Abkürzungsapostrophen oder Diakritika, die es im Deutschen nicht gibt: „gehts“ statt „geht's“, „voila“ statt „voilà“

Gängige Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion werden nicht verwendet. Es werden jedoch Sonderzeichen gesetzt, um z. B. Pausen zu kennzeichnen. Die standardorthografische und literarische Transkription kommt vorwiegend im Rahmen inhaltsbezogener Analyseinteressen zum Einsatz. Stehen Aspekte der Aussprache im Vordergrund, eignen sich Transkriptionssysteme, wie z. B. der *Eye Dialect* oder das IPA (vgl. Kowal & O'Connell 2007: 441). Welches Transkriptionssystem für die jeweilige Verschriftlichung geeignet ist, hängt unmittelbar vom Forschungsinteresse ab. Um die Gültigkeit und Verwertbarkeit wissenschaftlicher Transkriptionsdaten zu gewährleisten, sollte ihre Aufbereitung gut durchdacht sein. Die Beachtung wissenschaftlicher Qualitätsstandards erweist sich deshalb als förderlich.

1.4 Videos transkribieren

Eingebettet in den Forschungsprozess ist die Datenerhebung der erste Arbeitsschritt, der die Basis für die weiterfolgende Transkription liefert. Um Interaktionen transkribieren und analysieren zu können, müssen diese aufgrund ihrer Flüchtigkeit und Einmaligkeit mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet werden. Dabei kann es sich um Audio- oder Videoaufzeichnungen handeln, je nachdem, welche Kommunikationsphänomene im Forschungsfokus stehen. Es ist allerdings unumstritten, dass Videoaufzeichnungen heutzutage alle gesellschaftlichen Bereiche durchdrungen und sich zahlreiche Domänen dieses Format zunutze gemacht haben. So haben sich auch Videos zu analytischen Zwecken als Forschungsmittel etabliert. Der technische Fortschritt machte es möglich, nicht mehr nur verbale Aspekte durch Audioaufzeichnungen, sondern auch visuell wahrnehmbare Aspekte als Daten abzuspeichern und mit anderen zu teilen (vgl. Mavers 2012: 2). Unter anderem Psychologie, Soziologie und Linguistik setzten sich ab Mitte des 20. Jahrhunderts verstärkt mit dem neuen Untersuchungsgegenstand verkörperter Kommunikation auseinander. Während in der Forschung zur Transkription von Audiodaten bereits ein Konsens herrscht, wird für das Transkribieren von Videodaten noch nach adäquaten Lösungen gesucht. Das Fehlen einheitlicher Transkriptionskonventionen für die Verschriftlichung von Videomaterial kann nicht nur durch dessen kürzeres Bestehen begründet werden. Moritz (2011) sieht den Grund in der Tatsache, dass „Text- und Sprechdaten durch ihre lineare sukzessive Aneinanderreihung sinnbildender Bedeutungseinheiten charakterisiert sind“. (vgl. 2011: 8f.) Ein Transfer von Sprache zu Schrift ist daher, auch aufgrund bereits festgelegter und gängiger Repräsentationsmöglichkeiten, mit weniger Herausforderungen verbunden als eine schriftliche Fixierung nonverbaler Kommunikation. Im Folgenden wird deshalb eine kurze Einführung in die Praxis der Videotranskription samt ihren Herausforderungen gegeben.

Audiovisuelle Aufzeichnungen stehen Forscher*innen beliebig oft zur Verfügung, was für die Untersuchung von Feinheiten besonders nützlich sein kann (vgl. Deppermann 2008: 40). Durch diese Funktion eignen sie sich besonders gut für die Untersuchung von ausschließlich visuell wahrnehmbaren kommunikativen Aspekten, wie beispielsweise Gestik und Mimik, Blickverhalten, Berührungen oder anderen Bewegungen des Körpers. Die Nützlichkeit audiovisueller Aufzeichnungen steht außer Frage.

Der Zugang zu authentischen Interaktionen ist nicht selten aufgrund datenschutzrechtlicher Restriktionen besonders erschwert oder gar nicht erst möglich. Eine Alternative bieten simulierte Interaktionen, deren Natürlichkeit jedoch eingeschränkt ist. Eine weitere Herausforderung stellt die Einhaltung von Qualitätskriterien zur Nutzbarkeit dar. Audiovisuelle Aufzeichnungen für

wissenschaftliche Zwecke unterliegen praktischen Anforderungen, welche die Verwertbarkeit der Daten und ihre Aussagekraft gewährleisten sollen. Wichtige technische Anforderungen sind Ton- und Bildqualität, die bei wissenschaftlichen Untersuchungen zu berücksichtigen sind (vgl. Dittmar 2002: 55) und z. B. durch eine angemessene Anzahl und eine günstige Platzierung von Aufzeichnungsgeräten erzielt werden können. Wenn Videoaufzeichnungen eine schlechte Tonqualität aufweisen, können zusätzliche Audioaufzeichnungen mit Mikrofonen angefertigt werden, vor allem wenn verbale oder paraverbale Aspekte besonders genau unter die Lupe genommen werden sollen. Bei mehr als drei Teilnehmer*innen kann eine drahtlose Tonübertragung in Form von mobilen Mikrofonen stattfinden (vgl. Deppermann 2008: 26). Sofern die Aufzeichnungssituation von Forscher*innen beeinflussbar ist, sollte die Sitzordnung so gestaltet werden, dass Kommunikation und ihr Kontext so vollständig wie möglich aufgezeichnet werden können. Da das Eingreifen in die Sitzordnung selten möglich ist, sollten die Aufzeichnungspunkte gut überlegt sein. Es kann in diesem Zusammenhang auch über den Einsatz mehrerer Videokameras oder eine fahrbare Kamera nachgedacht werden, um den Aufzeichnungspunkt den Umständen entsprechend zu ändern und alle relevanten Geschehnisse zu erfassen. Ein wichtiger Faktor in der Ausführung der Datenerhebung ist das Erlernen des Umgangs mit der verwendeten Technik. Nach Möglichkeit sollten Probeaufzeichnungen getätigt werden, um die Aufzeichnungsqualität zu prüfen und gegebenenfalls Optimierungen vornehmen zu können (vgl. Deppermann 2008: 26). Der spezielle Vorgang des Aufnehmens von Blickverhalten wird in Kapitel 4.1. näher beleuchtet.

1.4.1 Selektion kommunikativer Aspekte

Bei der Auseinandersetzung mit audiovisuellem Datenmaterial werden zunächst bestimmte kommunikative Aspekte aus einer grundsätzlich umfangreicheren Kommunikationssituation ausgewählt. Das Festlegen des Beobachtungsfokus auf bestimmte Ausschnitte stellt bereits den ersten Schritt der Selektion dar. Nach Niemants (2012) liegt dem Selektionsprozess eine Interessensabwägung zugrunde, nämlich zwischen dem individuellen spezifischen Forschungsziel, das sie als *Local interpretation* bezeichnet, und der kollektiven Nutzbarkeit der verschriftlichten Daten für andere Forschungskreise, dem sogenannten *Global sharing* (2012: 169). Die Auswahl der zu untersuchenden Daten steht daher im Spannungsfeld zwischen individuellen und kollektiven Interessen.

Neben den jeweiligen Forschungsinteressen formen auch persönliche Annahmen die Gestaltung des Transkripts. Der in diesem Zusammenhang von Elinor Ochs (1979) geprägte

Begriff von *Transcription as theory* nimmt Bezug auf das Dilemma der grundlegenden Subjektivität von Transkription. Sie unterliegt der Subjektivität der Transkribierenden und kann, wie auch Pöhhacker feststellte, bei großen Bemühungen um eine kollektive Nutzbarkeit kaum dem Anspruch von Objektivität gerecht werden.

Allem Streben nach intersubjektiver Nachvollziehbarkeit zum Trotz muss eingeräumt werden, dass die Transkription des Text-Korpus eine persönliche Leistung des Transkribierenden darstellt, dessen wissensbedingte Wahrnehmung und Einschätzung der akustischen Signale unweigerlich in die Verschriftung einfließen. (Pöhhacker 1994:157)

Trotz der Erkenntnis, dass Transkription durch den vorangestellten Entscheidungsprozess interpretativ ist und deshalb die Arbeit an erhobenen Daten den Auswertungsprozess erheblich beeinflusst, haben Veröffentlichungen empirischer Forschungen gezeigt, dass dem Transkriptionsvorgang und den damit zusammenhängenden theoretischen und methodischen Fragestellungen relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird (vgl. Niemants 2012: 165).

In der Dolmetschwissenschaft zeichnet sich bis auf einige Ausnahmen ein ähnliches Bild ab. Transkriptionsmethoden wurden lange Zeit ohne Anpassung aus anderen Disziplinen übernommen. Bemüht diese Lücke zu schließen, beschäftigte sich Niemants in ihrem Beitrag „The transcription of interpreting data“ (2012) mit theoretischen, praktischen und technischen Fragestellungen, die im Rahmen wissenschaftlicher Transkription dolmetschervermittelter Interaktion auftreten. Um den erwähnten Herausforderungen im Transformationsprozess kommunikativer Aspekte entgegenzuwirken, ist ein genauer Blick auf eine definierte Kategorisierung der erste Schritt in Richtung eindeutiger Rezeption und Reproduktion. Niemants schlägt für ein übersichtliches Selektionsverfahren eine Aufteilung der zu untersuchenden Aspekte nach Transkriptionskategorien vor (2012: 170):

- a. Teilnehmer*innen
- b. Gesprächsstruktur
- c. Linguistische und paralinguistische Aspekte
- d. Prosodie
- e. Pausen
- f. Kinesik

Nonverbale Aspekte würden hier in die Kategorie Kinesik fallen. Dabei ist hervorzuheben, dass die Untersuchung solcher Aspekte in den meisten Fällen nicht isoliert von anderen Aspekten und Kategorien erfolgt, da sie auf der Inhalts- oder Beziehungsebene miteinander zusammenhängen.

Ausgehend von einer ganzheitlichen Betrachtung von Kommunikation werden kommunikative Handlungen über verschiedene Kommunikationskanäle, also multimodal, realisiert. Multimodale Handlungen werden in realen Kommunikationssituationen durch die natürliche Kommunikationsfähigkeit des Menschen schnell erfasst. Neben anderen Forscher*innen stellt auch Mavers die Forderung nach einer ähnlichen Erfassung im grafischen Rahmen in Form von multimodaler Transkription (2012: 5). An diesem Punkt sei gesagt, dass der Zeitaufwand, der mit multimodaler Transkription einhergeht, nicht zu unterschätzen ist, da einzelne Ausschnitte der Aufzeichnung immer wieder abgespielt werden müssen, um die verschiedenen Modalitäten bei allen Teilnehmer*innen vollständig zu notieren.

1.4.2 Grafische Repräsentation

Nachdem die als wesentlich betrachteten Aspekte festgelegt wurden, geht die Datenaufbereitung in den nächsten Schritt, die grafische Repräsentation bzw. die Transkription, über. Bei der Transkription von Interaktion werden in der Regel zunächst die Redebeiträge der Teilnehmer*innen verschriftlicht. Dazu dient unter anderem das standardorthografische Schriftsystem oder die literarische Umschrift, um bestimmte Charakteristika der Mündlichkeit so genau wie möglich festzuhalten. Die Anordnung der Redebeiträge kann, wie im folgenden Beispiel von Edwards und Lampert (1986) ersichtlich, unterschiedlich erfolgen, und zwar vertikal, in Spalten oder als Partitur.

(5) VERTICAL:

A: Did you just get [back]?

B: [Yes], or rather 2 hours ago. It was a great film.

A: Really?

(6) COLUMN:

Speaker A

Did you just get [back]?

Really?

Speaker B

[Yes], or rather 2 hours ago.

It was a great film.

(7) PARTITURE:

A: Did you just get [back]?

Really?

B: [Yes], or rather 2 hours ago. It was a great film.

Abbildung 1: Anordnung von Redebeiträgen (vgl. Edwards & Lampert 1986: 11)

Die Transformation nonverbaler Aspekte in grafische Produkte kann jedoch nicht mit einer linearen Übertragung von Rede zu Text verglichen werden, da keine festgelegten grafischen

Äquivalente bestehen. Daher müssen passende Repräsentationsformen gefunden werden. Dieser transformative Vorgang läuft nicht automatisch ab, sondern impliziert bewusste Entscheidungen über die Umformung kommunikativer Aspekte zu anderen Darstellungsformen, ähnlich wie beim Translationsvorgang. Dabei werden Äußerungen aus einem ausgangssprachlichen System in ein zielsprachliches System übertragen, was zu Bedeutungsverschiebungen oder sogar zu Informationsverlust führen kann (vgl. Niemants 2012: 168). Auf die Problematik des Informationsverlustes verweisen auch Dresing und Pehl (2010: 724): „Eine Transkription liefert kein vollständiges Abbild der aufgezeichneten Situation, sondern bedeutet immer eine Reduktion. Den Grad der Reduktion gilt es abzuwägen und geeignet zu bestimmen“. Genauso wie Ausgangs- und Zieltext im Rahmen von Translation nie komplett ident sein können, stellt die Verschriftlichung einer Kommunikationssituation lediglich einen Abriss derselben dar.

Die Problematik der Sprachfixierung beschreibt die Anfälligkeit von Transkribierenden für Fehler aufgrund ihrer eigenen Sprechgewohnheiten. Dies bestätigte sich in einer von Chiari (2006) durchgeführten Studie zur Fehlerproduktion in Transkripten. Ungeübte Testpersonen führten die Transkription von 400 Aussagen durch, wobei jede einzelne transkribierte Äußerung entweder eine Auslassung oder eine Ersetzung enthielt. Der individuelle Verstehens- und Produktionsprozess der Teilnehmer*innen führte bei über einem Drittel der Aussagen zu inhaltlichen Verfälschungen (vgl. Dresing & Pehl 2010: 725). Auch geübte Transkribierende können sich dieser Problematik nicht gänzlich entziehen. Eigene Wahrnehmungs- und Denkmuster sowie das Bemühen um Verständlichkeit beeinflussen zwangsläufig, wie kommunikative Aspekte schriftlich reproduziert werden. Schriftliche Aufzeichnungen können daher keine genaue Abbildung der Wirklichkeit, sondern immer nur eine Rekonstruktion derselben sein (vgl. Dresing & Pehl 2010: 725). Demzufolge fordert der Rekonstruktionsvorgang richtungsweisende Entscheidungen seitens der Forschenden und sollte daher genau bedacht und sorgfältig durchgeführt werden. Die Auseinandersetzung mit gewählten Transkriptionssystemen ist daher der erste Schritt zur Gewährleistung der Qualität grafischer Repräsentation.

Im Folgenden wird deshalb zunächst das etablierte konversationsanalytische Transkriptionssystem vorgestellt. In zahlreichen später entwickelten Transkriptionssystemen finden sich Konventionen, die auf diesem System basieren, welches in den 1960er-Jahren im Rahmen der amerikanischen Konversationsanalyse von Jefferson entwickelt wurde. Heute ist es auch als Jefferson-Transkriptionssystem bekannt. Im Anschluss werden zwei bekannte computergestützte Transkriptionssysteme, die Gesprächsanalytische Transkription (GAT) und die Halbinterpretativen Transkription (HIAT) präsentiert. Im Fokus stehen dabei deren Prinzipien und relevante Konventionen, da sie im praktischen Teil der Arbeit zur Anwendung kommen. Die

jeweiligen Transkriptionssysteme sind umfangreich. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit und Erweiterbarkeit bieten sie zahlreiche Darstellungsweisen für kommunikative Aspekte in Interaktion. Da im begrenzten Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht auf alle Konventionen eingegangen werden kann, werden für den späteren Vergleich relevante Kategorien ausgewählt. Dabei handelt es sich um grundlegende und strukturgebende Elemente sowie um Darstellungsweisen von Blickverhalten. Für eine vollständige Übersicht der aktuellen GAT-Konventionen kann die Publikation von Selting et al. (2009) herangezogen werden. Für HIAT bietet das 2004 veröffentlichte Handbuch von Rehbein et al. detaillierte Erläuterungen.

1.5 Das konversationsanalytische Transkriptionssystem

Eine methodische Herangehensweise, um aufgezeichnete Alltagsgespräche zu untersuchen, schuf in den 1960er-Jahren das Forschungsteam der Soziologen Harvey Sacks und Emanuel Schegloff und der Linguistin Gail Jefferson. Sie verwendeten die Konversationsanalyse, um die strukturelle Organisation von Gesprächen zu analysieren. Ihr Fokus lag dabei insbesondere auf dem Verhältnis zwischen Redesequenzen, Redebeiträgen und Sprecher*innenwechsel. Der Konversationsanalyse zufolge sind Redebeiträge kommunikative Einheiten, welche mit Pausen und Überlappungen die Organisation des Gesprächs strukturieren. Ein Redebeitrag bzw. *Turn* kann aus einer oder mehreren Redesequenzen bzw. *Turn constructional units (TCU)* bestehen, die Sacks als syntaktische Konstrukte beschreibt (vgl. Sacks 2004: 37; Schegloff, Sacks & Jefferson 1974: 720). *TCUs* können also als bedeutungstragende, verbale Äußerungen verstanden werden. Innerhalb eines Redebeitrags können *TCUs* von einem oder verschiedenen Sprecher*innen produziert werden sowie einander überlappen. Jefferson schuf ein Transkriptionssystem, das bis heute disziplinübergreifend eines der gängigsten Transkriptionssysteme für die Analyse von Interaktion darstellt.

Die Transkriptionsmethodik der Konversationsanalyse basiert auf dem Prinzip der registrierenden Beobachtung. Natürliche soziale Interaktionen und darin vorkommende relevante kommunikative Details sollen so genau und unverändert wie möglich schriftlich fixiert werden. Die Regelwerke von Syntax, Grammatik und Orthografie werden dabei bewusst nicht angewandt, um damit die Interaktion zu einer Aneinanderreihung von kommunikativen Handlungen zu komprimieren und zu rekonstruieren (vgl. Bergmann 2001: 922). In den Daten soll dann nach einem beobachtbaren Ordnungselement gesucht werden, das zur Identifizierung von Ordnungsprinzipien dienen soll (vgl. Bergmann 2001: 923). Deshalb kommt zur Verschriftlichung der mündlichen Rede literarische Umschrift zum Einsatz. Die konversationsanalytischen

Konventionen, oft auch als *Jeffersonian Transcription* bezeichnet, umfassen Zeichen, die aus der Interpunktion ausgeliehen und umfunktioniert wurden. Mithilfe dieser Konventionen lassen sich neben Worten andere geäußerte oder unverständliche Laute, Pausen, überlappende Redebeiträge sowie prosodische Eigenschaften (z. B. Lautstärke, Tempo, Betonung und Sprachmelodie) transkribieren (vgl. Hepburn & Bolden 2012: 58).

Das Layout einer konversationsanalytischen Transkription beinhaltet eine vertikale Anordnung von Redebeiträgen. Jeder Zeilenblock wird nummeriert, um sich in der Analyse auf bestimmte Beiträge beziehen zu können. Die Anordnung der Redebeiträge in Zeilen als Partitur untereinander soll eine genaue Darstellung von sich überlappenden Redebeiträgen und gleichzeitig stattfindenden anderen kommunikativen Handlungen mehrerer Teilnehmer*innen innerhalb einer Sequenz ermöglichen (vgl. Hepburn & Bolden 2012: 59). Die eingerückte Positionierung eines Beitrags innerhalb einer Zeile lässt auf die zeitliche Abfolge sowie auf simultanes Sprechen schließen. Das Einsetzen des gleichzeitigen Sprechens wird mit einer sich öffnenden eckigen Klammer gekennzeichnet, während die Beendigung durch eine schließende eckige Klammer markiert wird, wie in Abbildung 2 zu sehen ist.

```

(2) [GTS:I:2:3:R:1-5:3-4]
Ken:  I started workin etta buck thirty en hour
      (0.4)
Ken:  en'e sid that if I work fer a month: yih getta buck,h ·h thi[rty ↓fi:ve=
(Dan):                                     [((sniff))
Ken:  ='n hour en (·) ev'ry month he uh ( ) he rai[ses you ]°( )°]
Dan:                                     [How'dju]g e t th]e jo:b,
      (1.0)
Ken:  ↑I js wen' down there'n ↓a:st eem for it
      (1.8)

```

Abbildung 2: Konversationsanalytische Transkription (vgl. Jefferson 2004: 14)

Die Positionierung der Redebeiträge nach sequenziellem und zeitlichem Prinzip ist von großer Bedeutung für die Konversationsanalyse, da so Schlüsse auf die Organisation von Gesprächen gezogen werden können (vgl. Hepburn & Bolden 2012: 59).

Eine weitere definierende Eigenschaft ist die Möglichkeit der Darstellung anderer semiotischer Aspekte. Abhängig von der Art des Aspekts können sie im Redebeitrag selbst als Interpunktionszeichen auftauchen. Eine andere Möglichkeit ist das Anlegen einer zusätzlichen, darunter liegenden Zeile. Hier können weitere Aspekte in doppelten runden Klammern als Kommentar der Transkribierenden, wie im oben angeführten Beispiel, festgehalten werden. Das grundlegende Prinzip der Erweiterbarkeit macht dieses System für verschiedene Disziplinen

nutzbar. Eine umfassendere Übersicht konversationsanalytischer Transkriptionskonventionen ist in Jefferson's Fachaufsatz „Glossary of transcript symbols with an introduction“ (2004) zu finden.

1.6 Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT)

Basierend auf konversationsanalytischen Prinzipien und Transkriptionskonventionen entwickelten Selting und ihr Forschungsteam 1998 die erste Version des computergestützten Transkriptionssystems GAT. Es fand bereits nach kurzer Zeit in zahlreichen kommunikationswissenschaftlichen Studien Anwendung. Nachdem das System auch im deutschsprachigen Raum zur Vereinheitlichung der verwendeten Transkriptionskonventionen beigetragen hatte, kristallisierten sich seine Stärken und Schwächen heraus, weshalb es zehn Jahre später dementsprechend überarbeitet wurde. In den Änderungen der aktualisierten Version GAT 2 spiegelte sich die Auseinandersetzung mit bisherigen Schwächen sowie neuen kommunikationswissenschaftlichen Theorien und Erkenntnissen wider (vgl. Selting et al. 2009: 354). GAT- sowie GAT 2-Konventionen sind grundsätzlich für eine computergestützte Transkription konzipiert. Da zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung bereits verschiedene Transkriptionseditoren existierten, räumten Selting et al. die Möglichkeit ein, Konventionen anzupassen, solange diese mit GAT 2 kompatibel bleiben (vgl. Selting et al. 2009: 354). Für ein allgemeines Verständnis des gesprächsanalytischen Transkriptionssystems werden nun seine wichtigsten Prinzipien erläutert, bevor grundlegende Darstellungsweisen präsentiert werden.

Im Sinne einer transdisziplinären Vereinheitlichung sowie einer effizienten Nutzbarkeit im gesamten Transkriptionsprozess definieren die Entwickler*innen des Systems grundlegende ineinandergreifende Anforderungen, denen eine Transkription nach GAT 2 gerecht werden soll und die im Folgenden vorgestellt werden. Einige Prinzipien decken sich mit den bereits vorgestellten Anforderungen an eine Transkription von Deppermann (vgl. 1999: 46ff.). Der Forschungsfokus bestimmt, welche und wie viele Aspekte erforscht und somit transkribiert werden. Den Detaillierungsgrad bestimmen die Forscher*innen. Das konversationsanalytische Prinzip der Erweiterbarkeit entspricht dieser notwendigen Flexibilität. GAT 2 nutzt das Zwiebelprinzip, indem auf dem sogenannten Minimaltranskript aufgebaut wird, welches das sprachliche Gerüst liefert. Auf der nächsten Ebene, dem Basistranskript, können prosodische Aspekte ergänzt werden. Raum für besonders detailreiche prosodische und gestische bzw. verkörperte Aspekte bietet die dritte und letzte Ebene, das Feintranskript. Die daraus resultierende Anpassungsfähigkeit trägt zum Prinzip der Relevanz bei. Unterschiedliche Forschungsinteressen sollen durch Visualisierung darstellbar und durch formbezogene Parametrisierung einzelner

Aspekte messbar gemacht werden. Weiters folgt das System dem Prinzip der einfachen Lesbarkeit, um einer breiten Leserschaft Zugang zu den Daten zu ermöglichen. Dabei unterstützt das Prinzip der Ikonizität, das durch den Einsatz von Abbildungen oder Symbolen, eine nähere Beziehung zu Referenzobjekten herstellen soll. Präzise definierte Transkriptionszeichen sollen dem Anspruch auf Eindeutigkeit gerecht werden (Selting et al. 2009: 356f.).

1.6.1 Design

Vor der eigentlichen Transkription stehen Kontextdaten im Transkriptionskopf. Das umfasst Informationen zur Aufzeichnung des Ausgangsmaterials, zeitliche Begrenzungen der verwendeten Ausschnitte, Kontextualisierung der Situation und Informationen zum Projekt bzw. zu den erforschten Aspekten. Als Schriftsystem wird die literarische Umschrift verwendet, welche sprechsprachliche Abweichungen von der Standardorthografie unverändert schriftlich fixiert.

Welche Abweichungen im Rahmen gesprochener Sprache auftreten können und wie sie mithilfe literarischer Umschrift dargestellt werden, ist im Kapitel „Schriftsysteme“ näher erläutert, wobei sowohl die Handbücher zu GAT 2 als auch zu HIAT Empfehlungen zur Umsetzung der literarischen Umschrift geben. Aus Gründen der Kompatibilität wird Courier in der Größe 10 pt verwendet. Wörter werden durchgehend kleingeschrieben, nicht durch Bindestriche getrennt und Abstände ausschließlich durch Leerzeichen und nicht Tabulatoren hergestellt. Zeitliche Angaben sind optional (vgl. Selting 2009: 358). Das Gesprächstranskript stellt kommunikative Handlungen nach dem zeitlichen Prinzip dar. Gesprächsbeiträge werden ikonisch von oben nach unten sowie von links nach rechts dargestellt. Wenn Redebeiträge einander überlappen oder unmittelbar nacheinander anschließen, werden eckige Klammern verwendet. Die simultanen Sprechsequenzen werden untereinander platziert, um Gleichzeitigkeit darzustellen, wie in Abbildung 3 zu sehen ist.

Beispiel (1'): ((fiktives Gespräch, 1:04-2:00 Sek.))

```

01  A:  hier fängt der transkripttext an
02  B:  ja genau
03      (--)
→  04  A:  wenn du mir ins wort fä[llst]
      05  B:                                [ich ] fall dir ja
      gar nicht ins wort
      ((...))
08  A:  hast du wohl getan
09      du hast (.) mich grade unterbrochen

```

Abbildung 3: Zeitliches Prinzip in GAT 2 (vgl. Selting 2009: 364)

Zur Hervorhebung eines bestimmten untersuchten Aspekts dient ein der Zeile vorangestellter Pfeil, wie in Abbildung 3 zur flexiblen Positionierung von Abbildungen im Seitenlayout.

1.6.2 Segmentierung

Die Methode der Unterteilung von mündlicher Rede in kleinere Einheiten wird Segmentierung genannt. Dieser Schritt ist für die Analyse sowie die Weiterverarbeitung von Transkriptionsdaten notwendig. Die größte sprachliche Einheit nach GAT ist der Redebeitrag bzw. die Sequenz. Diese kann aus einer oder mehreren verbalen Einheiten bestehen, die auch als Intonationsphrasen oder Segmente bezeichnet werden. Zu verbalen Einheiten zählen etwa Verzögerungselemente, wie z. B. Stottern oder „äh“, sowie andere zusammenhängende vokale Elemente wie Lachen oder Rezeptionssignale (z. B. „mhm“). Auch Fragmente von Intonationsphrasen, Pausen oder verkörperte Handlungen können Teil einer Sequenz oder eine Sequenz für sich sein. Produzieren Gesprächsteilnehmer*innen nacheinander mehrere Segmente und kommunikative Handlungen, gehören diese zu einem Redebeitrag, der mit der Identifikation der Interlokutor*innen beginnt. Verläuft der Redebeitrag über mehrere Zeilen, werden Sprecher*innen nicht erneut vor der Zeile angeführt (vgl. Selting et al. 2009: 364). Sequenzen können untereinander diskursiv zusammenhängen, z. B. Frage und Antwort, auch als *Adjacency pair* bekannt (vgl. Sacks et al. 1974: 716).

Die Segmentierung von verbalen Einheiten erfolgt nach Intonationsphrasen, die nach Selting als Sprachsegmente mit einer einzigen Intonationskontur definiert werden (vgl. 2000: 34). Diese verbalen Einheiten gehören zum Minimaltranskript und können sich je nach Länge über eine oder mehrere Zeilen erstrecken. Sie werden durch finale Tonhöhenbewegungen festgemacht, nummeriert und in der ersten Zeile nach der Nummerierung vor der transkribierten Rede mit einer Sprecher*innenkennzeichnung versehen. Intonationsphrasen werden zeilenweise voneinander getrennt. Für längere Transkripte, die z. B. einer Inhaltsanalyse dienen sollen, können die Segmente in einer Zeile nebeneinander platziert und durch Trennstriche begrenzt werden.

1.6.3 Transkriptionskonventionen nach GAT

Das GAT-Transkriptionssystem stellt festgelegte Zeichen zur Darstellung verschiedener Sprach- und Kommunikationsphänomene zur Verfügung. Jene, die sich für gesprächsdynamische Untersuchungen in der Dolmetschwissenschaft eignen, werden im Folgenden angeführt. Die Auflistung ist Selting et al. (2009: 364-368) entnommen und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[]	Überlappungen und Simultansprechen
[]	
=	schneller, unmittelbarer Anschluss neuer <i>Turns</i> oder Einheiten

Pausen

(.)	Mikropause
(-), (--), (---)	kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25 bis 0.75 Sek. bis ca. 1 Sek.
(2.85)	gemessene Pause (Angabe mit zwei Stellen hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

und=äh	Verschleifungen innerhalb von Einheiten
:, ::, :::	Dehnung, Längung, je nach Dauer
äh, öh, etc.	Verzögerungssignale, sog. „gefüllte Pausen“

Lachen

so(h)o	Lachpartikeln beim Reden
haha hehe hihi	silbisches Lachen
((lacht))	Beschreibung des Lachens

Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit

<<f>	forte, laut
<<ff>	fortissimo, sehr laut
<<p>	piano, leise
<<all<	allegro, schnell
<<len<	lento, langsam

Nicht abgeschlossene und abgebrochene Äußerungen werden normkonform notiert z. B. „So ah nun zu ihrem Flucht ah Fl ah Fluchtgrund“. (eigenes Beispiel)

1.6.4 Übersetzungen

Wenn in der untersuchten Interaktion und der wissenschaftlichen Publikation unterschiedliche Sprachen verwendet werden, ist es sinnvoll, eine Übersetzung anzubieten. In manchen Fällen genügt eine freie Übersetzung. Sollen allerdings linguistische Strukturen analysiert werden, ist eine interlineare Übersetzung notwendig, die im Regelfall mit grammatikalischen Angaben zur morphologischen Sequenzstruktur (interlineare Morphemglossierung) ergänzt wird. Im Rahmen der GAT-Konventionen wird eine Orientierung nach den Leipzig Glossing Rules des Max-Planck-Instituts (vgl. Leipzig Glossing Rules 2008: 2) empfohlen, wie im Beispiel in Abbildung 4

angewandt. Dabei handelt es sich um transkribierte Sequenzen einer Interaktion auf Lesgisch mit freier sowie interlinearer Übersetzung.

(2) Lezgian (Haspelmath 1993:207)

<i>Gila</i>	<i>abur-u-n</i>	<i>ferma</i>	<i>hamišaluğ</i>	<i>güğüna</i>	<i>amuq'-da-č.</i>
now	they-OBL-GEN	farm	forever	behind	stay-FUT-NEG
'Now their farm will not stay behind forever.'					

Abbildung 4: Transkription mit freier und interlinearer Übersetzung (vgl. Leipzig Glossing Rules 2008: 2)

1.6.5 Nonverbale Aspekte

Bei der Darstellung nonverbaler Aspekte wird auf die 1998 vorgestellten Konventionen verwiesen. Zu nonverbalen Einheiten zählen vokal-aurale Aspekte wie Ein- und Ausatmen, Husten, Lachen, Weinen oder ähnliche Phänomene, die nicht als verbale Einheit gewertet werden. Sie können innerhalb einer Sequenz, zusammen mit Intonationseinheiten oder in einer eigenen untergeordneten Zeile in Doppelklammer notiert werden (vgl. Selting et al. 2009: 368).

```

01    A:    ich hab das gar nicht so ((schnieft)) gemeint
02    B:    ((seufzt))
03          (.)
04    B:    aber du hast es so gesagt

```

Abbildung 3: Untergeordnete Darstellung nonverbaler Aspekte nach GAT

Begleiten nonverbale Phänomene die Produktion des Redebeitrags, können diese in doppelter spitzer Klammer beschrieben und innerhalb des Segments mit Ende der Handlung geschlossen werden, wie in Abbildung 5 zu sehen ist (vgl. Selting et al. 2009: 368).

```

01    A:    ich hab <<weinend> das gar nicht so gemeint>
02    B:    ((seufzt))
03          (.)
04    B:    <<sich erhebend> aber du hast es> so gesagt

```

Abbildung 5: Begleitende Darstellung nonverbaler Aspekte nach GAT (vgl. Selting et al. 2009: 368)

Auch verkörperte Aspekte, wie Proxemik, Kinesik, Gestik, Mimik und Blickverhalten, gehören zu dieser Kategorie. Die Transkription nach GAT sieht eine Notation in einer eigenen untergeordneten Zeile vor. Die nonverbale Handlung wird zur Hervorhebung in einer anderen Schriftart beschrieben und in zeitliche Relation zu den Segmenten gebracht. Die Dauer wird mit einer horizontalen Linie dargestellt, während Beginn und Ende der Handlung durch kurze vertikale Linien angezeigt werden (vgl. Selting et al. 1998: 27).

```

01 Holger:      bei netzwerk KlapPTS nich,
02              weil zu kompliziert,
03              zu viele verschiedene
04              produKte, .hh e: en TE wär dafür ideal:,
                |
                |-----|
                |
                Michael D. kommt herein
05      aber da ham wer einfach kein voLUMen,
                |
                |-----|
                |
                geht zu seinem vorherigen Sitzplatz
06      un em pe is zu WEnich.
                |
                |-----|
                |
                und setzt sich
07      (- -)

```

Abbildung 6: Zeitliche Darstellung nonverbaler Aspekte nach GAT (vgl. Selting et al. 1998: 27)

Zeilen mit Beschreibungen verkörperter Handlungen werden nicht nummeriert, damit weitere Handlungen bei Bedarf ergänzt werden können. Eine zusätzliche Anschaulichkeit kann durch den Einsatz von Standbildern, wie in Abbildung 7, erzeugt werden.

```

01 FH: .hh denn das is dann eben die FRage;
02     wenn wir eben auch zwei getrennte folder HÄtten;
03     sei es jetzt n er ef DE, oder ge es A folder.
04     .hhh
05     DANN: (- -) kann ma nich sagen (-) (e)
06     also die baggage procedure für die er ef de is
07     in: ER ef ordner,
08     .hh un der rest is wieder im: (-) dem (s)
09     ANderen ordn[er. also da]s
10 HB: [ .hhh ]

```

↑



Bild 1

Abbildung 7: Darstellung nonverbaler Aspekte mit Standbildern (vgl. Selting et al. 1998: 29)

Die Lesbarkeit der multimodal transkribierten Sequenzen wird durch die Zuordnung der Personenkürzel und grafische Hervorhebungen der Handlungsbereiche, z. B. durch Pfeile oder Kreise im Standbild, erleichtert. Zwischen Text und Bild befindet sich ein Pfeil, der den Bezug zwischen nonverbalen Handlungen im Standbild und geäußerten Sequenzen herstellen soll. In diesem Beispiel werden allerdings keine zusätzlichen Beschreibungen des verkörperten Verhaltens integriert, was an sich aber nicht ausgeschlossen ist (vgl. Selting et al. 1998: 28).

1.7 Halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT)

Nach der pragmatischen Wende versuchte eine wachsende Zahl sprachwissenschaftlicher Forschungen, der sozialen Ebene von Kommunikation auf den Grund zu gehen. Der Bedarf an Methoden, um Interaktion zu transkribieren und zu analysieren, wuchs. Während das in den USA entwickelte konversationsanalytische Transkriptionssystem in verschiedenen Forschungskreisen Anklang fand, schufen Jochen Rehbein und Konrad Ehlich in den 1970er-Jahren im deutschsprachigen Raum ihr eigenes Transkriptionssystem, das seither in sprachwissenschaftlichen Bereichen, unter anderem in linguistischen, aber vor allem in diskursanalytischen Forschungen, zur Anwendung kommt (vgl. Dittmar 2004: 109).

HIAT 1 wurde 1976 veröffentlicht und eignete sich für die Transkription von akustisch-verbaler Kommunikation. Die einfache Arbeitstranskription wurde 1979 und 1980 erweitert, um Aspekte der Intonation, Körpersprache sowie andere kommunikative Handlungen grafisch einbeziehen zu können. HIAT 2 wird deshalb als erweiterte Arbeitstranskription angesehen (vgl. Ehlich & Rehbein 1982: 137). Schließlich wurde 1992 ein Handbuch entwickelt, um das System kompatibel für die Arbeit mit digitalen Werkzeugen zu machen. Die im Folgenden dargelegten Prinzipien und ausgewählten Konventionen sind größtenteils dem Handbuch entnommen, welches zur Gänze als Online-Version zur Verfügung steht (vgl. Rehbein et al. 2004).

Ehlich und Rehbein konzipierten HIAT-Konventionen nach den Grundprinzipien von Einfachheit, leichter Verwendbarkeit und schneller Erlernbarkeit. Dabei soll das System variabel und anpassungsfähig sein (vgl. Ehlich & Rehbein 1982: 137). Neben den Prinzipien, die sich auf die praktische Arbeit mit dem Transkriptionssystem beziehen, ist ein grundlegendes Merkmal dieses Systems die Darstellung der Redebeiträge in Form einer Partiturnotation. Diese bezieht sich auf die Anordnung der Sprecher*innenspurten bzw. Zeilen innerhalb der sogenannten Simultanfläche und ähnelt einer musikalischen Partitur (vgl. Ehlich & Rehbein 1982: 138). Die multidimensionale Darstellung und ihre Positionierung erleichtern die Lesbarkeit simultaner Handlungen. Basierend auf dem Prinzip der Erweiterbarkeit können unterschiedlich viele Zeilen erstellt, nach Kommunikationsaspekt bzw. Informationstyp definiert und Sprecher*innen

zugeordnet werden. So kann die Gleichzeitigkeit von nonverbalen und verbalen Aspekten dargestellt werden. Es eignet sich auch für das Darstellen von Übersetzungen. Das System kann daher an die jeweiligen Forschungsinteressen angepasst werden.

1.7.1 Design

Ein wichtiger Teil des Transkriptionsprozesses ist die Einholung der Kontextinformationen, denn sie bilden den informativen Rahmen, in den die Transkription eingebettet ist. Welche Informationen inkludiert werden sollen, ist im Handbuch nicht genau vorgegeben, mit der Begründung, dass dies im Ermessen der Forschenden liegt. Die Sinnhaftigkeit ausreichender Kontextualisierung wird jedoch betont und Empfehlungen zu Informationen zu Sprecher*innen, zum untersuchten Diskurs und zum Transkript werden gegeben. Diese sind im Handbuch zusammen mit Beispielen und einer Anleitung zur Umsetzung mit EXMARaLDA aufgestellt (vgl. Rehbein et al. 2004: 13ff.).

Die Verschriftlichung orientiert sich an orthografischen Regeln, sofern nicht besondere Aussprache oder die Natürlichkeit der Interaktionen im Forschungsfokus stehen und nach literarischer Umschrift verlangen. Die Anwendung der literarischen Transkription weist nur leichte Unterschiede zwischen GAT und HIAT auf, die in den jeweiligen Handbüchern nachgelesen werden können (vgl. Rehbein et al. 2004: 11).

Die Darstellung erfolgt, wie bei GAT, nach zeitlichem Prinzip in Form einer Partiturnotation, deren Fläche aus Spuren und Ereignissen aufgebaut ist. Bei der Bearbeitung mit Transkriptionseditoren ist zusätzlich eine Zeitachse vorhanden. Sprecher*innen erhalten eigene Handlungslinien bzw. Spuren. Im Gegensatz zu Texten, die den herkömmlichen orthografischen Regeln folgen, kann mit dieser besonderen Positionierung der Handlungslinien „Simultaneität und Linearität von Diskursereignissen in intuitiver Weise grafisch wiedergeben“ werden (vgl. Rehbein et al. 2004: 3). Diese „Endloszeilen“ ermöglichen eine multidimensionale Darstellung natürlicher Interaktion, wodurch die Gleichzeitigkeit von Ereignissen, wie einer überlappenden Rede, Unterbrechungen oder einem redebegleitenden Handeln, wie in Abbildung 8, grafisch sichtbar gemacht wird (vgl. Rehbein et al. 2004: 6f.).

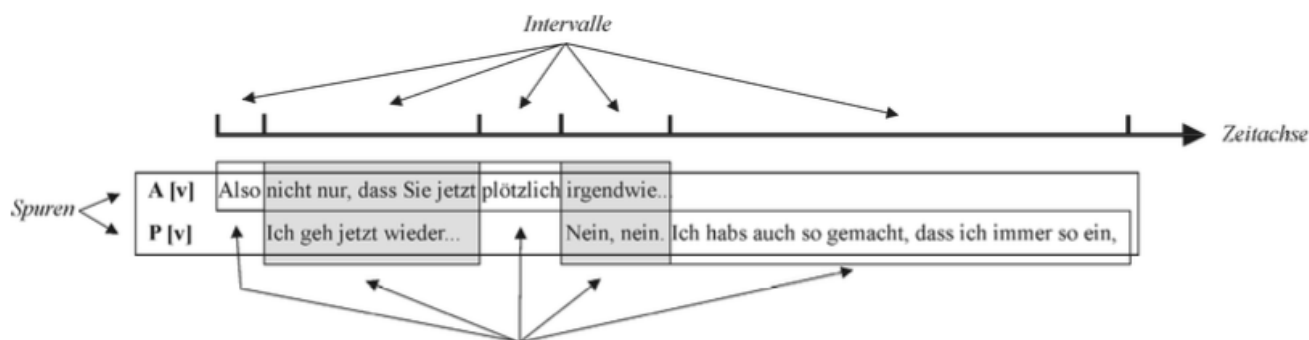


Abbildung 8: Überlappung beim Sprecher*innenwechsel nach HIAT (vgl. Rehbein et al. 2004:

8)

Pro Sprecher*in gibt es mindestens eine Spur. In dieser Spur können verbale Äußerungen sowie andere vokale oder nonverbale Handlungen, Pausen, Äußerungsgrenzen und intrasegmentale Phänomene nach festgelegten Transkriptionsregeln und mithilfe von Interpunktionszeichen transkribiert werden (vgl. Rehbein et al. 2004: 11f.). Es lassen sich jedoch auch mehrere Spuren für Interlokutor*innen erstellen, um z.B. kommunikative Aspekte getrennt zu transkribieren oder Übersetzungen beizufügen. Mit der Kategorie des Spurentyps kann ausgedrückt werden, ob es sich um verbale oder andere kommunikative Aspekte handelt. Andere Aspekte können mit eigenen Kürzeln benannt werden. Damit wird die Transkription aller relevanten Phänomene sowie weiterer Ergänzungen bzw. Kommentare der Transkribierenden ermöglicht. Der Spurentyp lässt sich unter anderem als Transkription, Beschreibung oder Annotation bestimmen. Transkription wird für die Verschriftlichung von gesprochener Sprache verwendet. Übersetzungen werden als Annotation definiert, während Beschreibungen zur Verschriftlichung nonverbalen Verhaltens dienen, das sich nicht, wie gesprochene Sprache, orthografisch reproduzieren lässt. Andere relevante Aspekte können durch weitere Annotationen oder Beschreibungen verschriftlicht werden. Die genaue Erstellung, Kategorisierung und Formatierung der Spurtypen werden im Handbuch beschrieben (vgl. Rehbein et al. 2004: 100).

1.7.2 Segmentierung

Eine Transkription nach HIAT teilt gesprochene Sprache ebenfalls in sprachliche Einheiten. Produzieren Interlokutor*innen mehrere aufeinander folgende Äußerungen oder andere kommunikative, nonverbale Handlungen, so bilden diese eine Segmentkette, deren Pendant nach GAT der Redebeitrag ist. Segmentketten bestehen aus mehreren kleineren sprachlichen Einheiten, die als Äußerungen bezeichnet werden. Aus diskursanalytischer Perspektive sind Äußerungen kommunikative Handlungen, denen im Rahmen einer Interaktion ein semantischer Wert

zugeschrieben werden kann. Äußerungen können aus einem oder mehreren syntaktisch zusammenhängenden Wörtern und intrasegmentalen Phänomenen, wie z. B. Pausen, Dehnungen, Reparaturen, bestehen. Äußerungsgrenzen werden nach morpho-syntaktischen Kriterien interpretiert, z. B. Wortstellung oder Tonhöhenverlauf. Der Beginn einer Äußerung wird durch Großschreibung gekennzeichnet, das Ende durch Interpunktionszeichen markiert, welche je nach Äußerungstyp variieren. Dabei kann es sich um Assertionen, Fragen, Ausrufe, verschiedene Arten von abgebrochenen Äußerungen, Hörersignale sowie Vor- und Nachsprechen handeln (vgl. Rehbein et al. 2004: 20ff.). Bei nachgesprochenen Äußerungen kann es sich unter anderem um konsekutive Dolmetschungen handeln, wie in Abbildung 9.

[1]	LULA	Na hora que eles foram fazer a lei ((1s)) que regulamenta
	LULA [en]	At the moment they created the law ((1s)) that should regulate the participation of parties
[2]	LULA	va • • • a participação dos partidos na televisão—
	LULA [en]	in television—
	INT	Als sie das
[3]	INT	Gesetz machten • über • diie • äh über die • • Beteiligung
	INT [k]	thoughtful
[4]	LULA	o Pe Te Be e o Pe/ o Pe De/
	LULA [en]	the Pe Te Be and the Pe/ the Pe De/ ah the Pe
	INT	der Parteien im Fernsehen—

Abbildung 9: Segmentierung mit konsekutiver Dolmetschung nach HIAT (Rehbein et al. 2004:

26)

Sprecher*innen legen mit Rücksicht auf die Dolmetschung Pausen innerhalb von Äußerungen ein. Das Ende von den dadurch entstandenen Teiläußerungen wird mit einem Gedankenstrich und einem darauffolgenden Leerzeichen markiert. Die Transkription beinhaltet eine zusätzliche Spur mit englischer Übersetzung. Pausen werden mit Pausenpunkten notiert, sofern sie weniger als eine dreiviertel Sekunde dauern. Längere Pausen werden mit Sekunden in runden Doppelklammern angemerkt, abgebrochene Äußerungen mit zwei nachgestellten Punkten (vgl. Rehbein et al. 2004: 35). Bei der Segmentierung von langen Äußerungen, die mit Übersetzungen versehen werden sollen, empfiehlt sich die Unterteilung in mehrere Ereignisse, um eine möglichst sinnvolle grafische Zuordnung der Äußerungs- und Übersetzungseinheiten zu gewährleisten. Dies gelingt allerdings nur, wenn die Struktur zwischen Ausgangs- und Zielsprache nicht zu unterschiedlich ist (vgl. Rehbein et al. 2004: 58).

Weitere HIAT-Konventionen können im Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT von Rehbein et al. (2004) oder auf der offiziellen Seite von EXMARaLDA nachgeschlagen werden.

1.7.3 Transkriptionskonventionen nach HIAT

Zeitliche Abgrenzungen

/	Anfang und Ende von Intonationseinheiten
	Überlappungen
((	Beginn nichtphonologischer Phänomene
))	Ende nichtphonologischer Phänomene

Nonverbale Handlungen

%	kurze, punktuelle Bewegungen
o	Anfang und Ende einer nonverbalen Handlung
-	Längenzeichen für nonverbale Handlungen

Pausenzeichen

- Pause von einer Viertelsekunde
- Pause von einer halben Sekunde
- Pause von einer dreiviertel Sekunde
- ((5s)) Pausen länger als eine dreiviertel Sekunde

Die hier angeführten Regeln stützten sich auf das Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT (Rehbein et al. 2004: 76ff.).

1.7.4 Nonverbale Aspekte

Nonverbale Phänomene werden als Teil der Kommunikation wahrgenommen und sind somit relevant für Analysen (vgl. Rehbein et al. 2004: 41). Das Handbuch legt Konventionen für nonverbale akustische Phänomene fest, jedoch nicht für visuell identifizierbare Handlungen wie Gestik und Mimik. Diese werden in separaten Werken von Ehlich und Rehbein (1982) und Rehbein (2004) behandelt. Ehlich und Rehbein unterscheiden zwischen verbaler Kommunikation (VK), Intonation, nonverbaler Kommunikation (NVK) und Aktionen (AK). In ihrem Werk zur Analyse von Augenkommunikation (Ehlich & Rehbein 1982) transkribieren sie visuell wahrnehmbare Aspekte nach zwei definierten Methoden. Abhängig davon, ob nonverbalen Aspekten im Rahmen einer Interaktion kommunikative Bedeutung zugeordnet werden kann, werden sie entweder nach den Konventionen für Bewegungen oder nach denen für Handlungen

transkribiert. Die Transkription bloßer körperlicher Anzeichen, die keinem bestimmten kommunikativen Ausdruck gleichgesetzt werden, soll die beteiligte Körperpartie, die Bewegung, den Positionswechsel, falls durchgeführt, sowie die Dauer beinhalten. Da es sich um relativ viele Informationen handelt, werden zur Übersichtlichkeit Abkürzungen verwendet (vgl. Ehlich & Rehbein 1982: 140). Wurde das Ausdrucksrepertoire bestimmter Bewegungen im Vorfeld als Handlung definiert und mit einer Bezeichnung versehen, kann diese anstelle einer detaillierten Bewegungsbeschreibung verwendet werden, wie z. B. absichtliches Wegblicken (vgl. Ehlich & Rehbein 1982: 139). Im folgenden Beispiel wird die Transkription verbaler Kommunikation (VK) zusammen mit kurzen Beschreibungen für visuell wahrnehmbare nonverbale Handlungen (NVK) nach HIAT veranschaulicht.

VK: So, und hier ist ein Beispiel.

NVK: o-----schaut weg-----o

VK: So, und hier ist ein weiteres Beispiel.

NVK: % hebt den Kopf

Anfang und Ende der Bewegung werden mit „o“ markiert, während eine durchgehende Linie die Dauer darstellt. Für eine kurze punktuelle Bewegung wird „%“ verwendet.

Mithilfe der Partiturnotation ist es möglich, zeitliche Relationen zwischen Redebeiträgen und anderen kommunikativen Ereignissen im finalen Transkript herzustellen. In Abbildung 10 werden Spuren für gestische Aspekte mit [gs] und Spuren für Blickzuwendung mit [nv] gekennzeichnet. Die Blickrichtung wird durch das Größer-als-Zeichen und das Kleiner-als-Zeichen ausgedrückt. Gegenseitiger Blickkontakt kann damit ebenso dargestellt werden und ist in der Zeile A1 [nv] sichtbar. Anfang und Ende der Blickzuwendung sind in diesem Transkriptionsbeispiel in EXMARaLDA nicht genau ersichtlich, könnten aber durch Längenzeichen ausgedrückt werden.

[BL 1]	
	[07:40.0] [07:43.4]
A1 [sup]	fragender Ton
A1 [vb]	Ja. • Vom Frauen/ Frauenhaus?
A1 [gs]	rechte Hand zeigt in Position zw. S1 u. P1 Hand bleibt in dieser Position, linke Hand liegt auf Tisch
A1 [nv]	Blick: S1 <> D1 Blick > S1
D1 [gs]	beide Hände liegen gefaltet im Schoß
D1 [nv]	Blick > A1 Blick > S1
S1 [vb]	Genau. Vom Frauenhaus Bad Kreuznach. Es ist so,
S1 [nv]	Blick > A1

Abbildung 10: Transkription von Blickverhalten mit Partiturnotation nach HIAT (vg2017: 280)

1.8 Transkriptionsprogramme

Nachdem der Computer die Schreibmaschine ersetzt hatte, veränderten sich die Bedingungen der Transkriptionsarbeit. Mit der Entwicklung von Textverarbeitungsprogrammen konnten Layout und schriftliche Konventionen flexibler gestaltet werden. Es dauerte nicht lange, bis bestehende Transkriptionskonventionen den neuen digitalen Gegebenheiten angepasst und entsprechende digitale texttechnologische Verfahren entwickelt wurden. Auch die globale Vernetzung brachte neue Entwicklungen für Forschungsgemeinschaften mit sich, wie das Streben nach Standards zur Verarbeitung von Sprachkorpora und einem leichteren Zugang zu wissenschaftlichen Daten über digitale Datenarchive (vgl. Rehbein et al. 2004: 2). Die interdisziplinäre Nutzbarkeit von Daten spricht für die Aufbereitung von Informationsdaten mit Transkriptionsprogrammen, die eine genaue Erfassung, verschiedene Darstellungsmöglichkeiten und Dateiformate sowie Möglichkeiten zur kollektiven Nutzung durch digitale Archivierung bieten.

Computergestützte Transkription kann je nach Forschungsziel mit verschiedenen Transkriptionseditoren erfolgen. Dazu zählen unter anderem CLAN, easytranscript, ELAN, EXMARaLDA, f4 bzw. f5, FOLKER, Multitool, PRAAT sowie Transcriber AG. Da FOLKER Teil des EXMARaLDA-Projekts ist, wird an dieser Stelle kurz darauf eingegangen. FOLKER wurde am Institut für Deutsche Sprache speziell für das Transkribieren von Audiomaterial nach GAT entwickelt. Um programmorientierte Transkriptionsrichtlinien bemüht, entstand in diesem Zusammenhang das auf GAT 2 beruhende computergestützte Transkriptionsverfahren cgat. Das Handbuch „cgat – Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem (GAT2)“ (Schmidt et al. 2023) ist eine Anleitung zur Umsetzung der GAT 2-Konventionen mit dem Transkriptionswerkzeug FOLKER.

Von den erwähnten Programmen bieten ELAN und EXMARaLDA durch ihre spezialisierten Funktionen zur Verarbeitung multimodaler Daten sowie ihre Flexibilität bei der Anpassung an spezifische Forschungsbedürfnisse klare Vorteile gegenüber den anderen Programmen, die sich hauptsächlich auf Audiotranskription konzentrieren. Ihr Aufbau sowie die wichtigsten Funktionen werden anschließend zu späteren Vergleichszwecken beschrieben.

1.8.1 ELAN

Der Eudico Linguistic Annotator ist ein vom Max-Planck-Institut für Psycholinguistik entwickeltes Transkriptionswerkzeug. ELAN kann derzeit über die offizielle Internetseite des Sprachenarchivs „The Language Archive (TLA)“ des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik kostenfrei heruntergeladen und mit entsprechenden technischen Anforderungen installiert werden.

Die derzeit aktuelle Version bietet folgende Programmsprachen an: Chinesisch, Deutsch, Französisch, Japanisch, Katalanisch, Koreanisch, Niederländisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch und Spanisch. Dabei ist anzumerken, dass einige Funktionen im Programm stets auf Englisch angeführt sind. Ein umfangreiches Handbuch zur Nutzung des Programms wird auf Englisch zur Verfügung gestellt. Über Suchmaschinen lassen sich jedoch auch Handbücher in anderen Sprachen finden. Zusätzlich können Video-Tutorials auf dem YouTube-Kanal des Max-Planck-Instituts beim Erlernen der Programmnutzung helfen.

In der translations- und dolmetschwissenschaftlichen Forschung bietet ELAN ein geeignetes Werkzeug für multimodale Transkription. Davitti (2012), Vranjes (2018), Vranjes et al. (2018, 2019) haben ELAN im Rahmen ihrer Forschung zu Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion als Transkriptionswerkzeug verwendet. Ebenso haben Mouka et al. (2015) in ihrer korpusbasierten translationswissenschaftlichen Studie davon Gebrauch gemacht. Das Programm bietet über den Reiter Optionen verschiedene Benutzeroberflächen. So können Audio- und Videodaten synchronisiert, segmentiert, transkribiert oder zur Erstellung von interlinearer Morphemglossierung verwendet werden. Die Segmentierungs- und Annotationsmodi bieten die meisten Anzeige- und Transkriptionsmöglichkeiten. Das Abspielen über Videoplayer und Oszillogramm ermöglicht eine gemeinsame Segmentierung und Annotation von Rede und verkörperter Kommunikation über Zeilen im unteren Timeline-Viewer, dessen Oberfläche, wie bei EXMARaLDA, als musikalische Partitur gestaltet wurde. Diese Visualisierungsform, sichtbar in Abbildung 11, bietet eine übersichtliche Darstellung und eine praktische Verarbeitungsmöglichkeit von Überlappungen mündlicher Rede sowie das Erfassen von Gleichzeitigkeit mehrerer kommunikativer Aspekte (vgl. Mondada 2019).

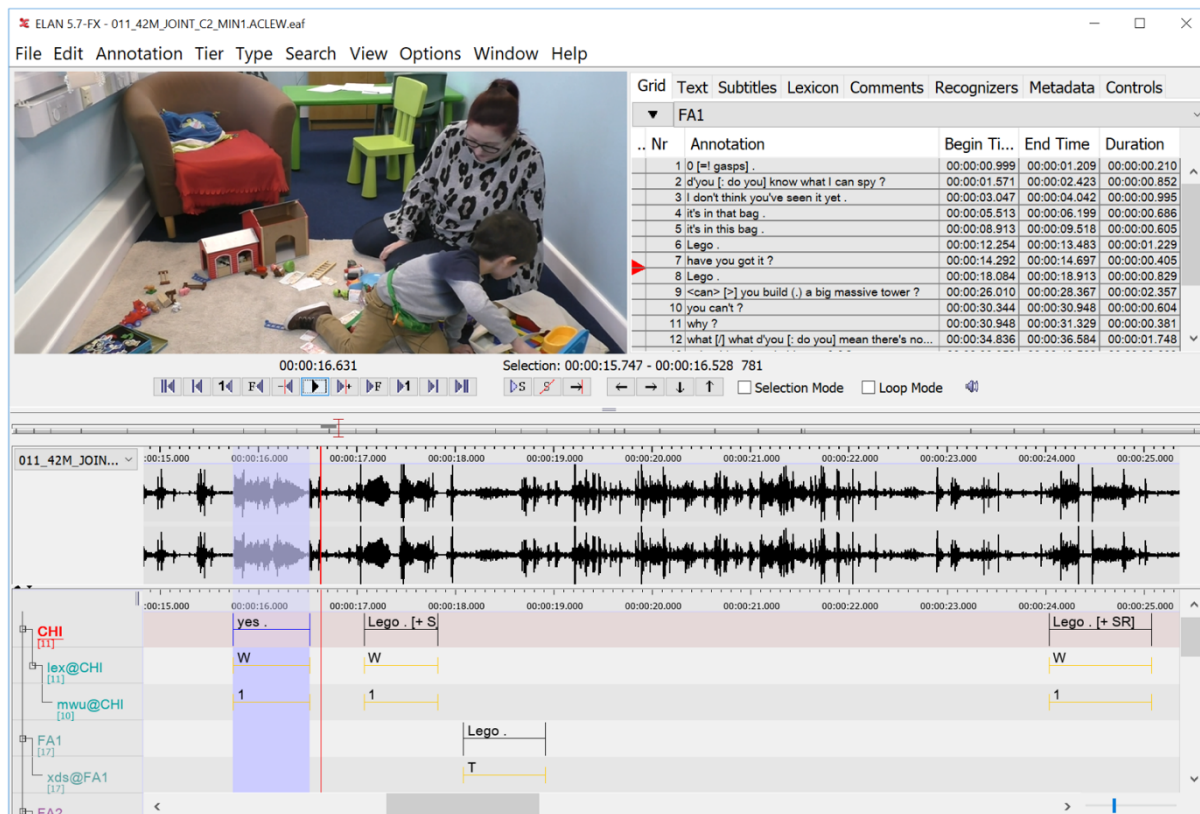


Abbildung 11: Transkriptionseditor ELAN (vgl. Max-Planck-Institut o.D.)

Mit der Möglichkeit, mehrere Audio- und Videodaten gleichzeitig zu verarbeiten, eignet es sich besonders für das Transkribieren multimodaler Ressourcen in Interaktion, beispielsweise wird das Transkribieren von visuell wahrnehmbarer Kommunikation und Gebärdensprache erleichtert. Eine genaue Beschreibung der Darstellung und Bearbeitung von multimodalem Datenmaterial sowie dessen Evaluierung in Hinblick auf definierte Transkriptionskriterien werden in Kapitel 4 vorgenommen.

1.8.2 EXMARaLDA

Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 538 zu Mehrsprachigkeit der Universität Hamburg und ihres Teilprojekts „Computergestützte Erfassungs- und Analysemöglichkeiten multilingualer Daten“ begann um die Jahrtausendwende die Entwicklung eines neuen Systems zur Erstellung und Analyse von mehrsprachigen Gesprächskorpora. Die Extensible Markup Language for Discourse Annotation kommt mittlerweile weltweit in zahlreichen Projekten in der Gesprächsforschung zum Einsatz. Neben Werkzeugen zur Verwaltung, Suche und Analyse von Ressourcen können mit dem EXMARaLDA Partitur-Editor Gespräche mithilfe verschiedener Transkriptionssysteme transkribiert werden.

Aufbauend auf dem Prinzip der Datenzentriertheit bleiben forschungsspezifische Daten nach der computergestützten Bearbeitung erhalten. Deshalb wird zwischen Kodierung und Visualisierung der Daten unterschieden (vgl. Schmidt 2005: 6). Die sogenannte „Drei-Ebenen-Architektur“ ist die Teilung der Datenverarbeitung in drei Bereiche. Die physikalische Ebene sieht die Kodierung der Daten über Unicode und XML vor, da diese Formate verbreitet sind und eine standardisierte Speicherung der Daten ermöglicht wird. Die logische Ebene basiert auf der Abstrahierung der Daten unter Implementierung eines Datenmodells (Annotationsgraphenformalismus), welches die Daten in strukturierter Form darstellt, um sie zu analysieren oder weiterzuverwenden. Die letzte Ebene, dargestellt in Abbildung 12, bezieht sich auf die Anwendung der Software in Java, um eine plattformübergreifende interaktive Nutzung der Daten zu gewährleisten (vgl. Schmidt: 2003).

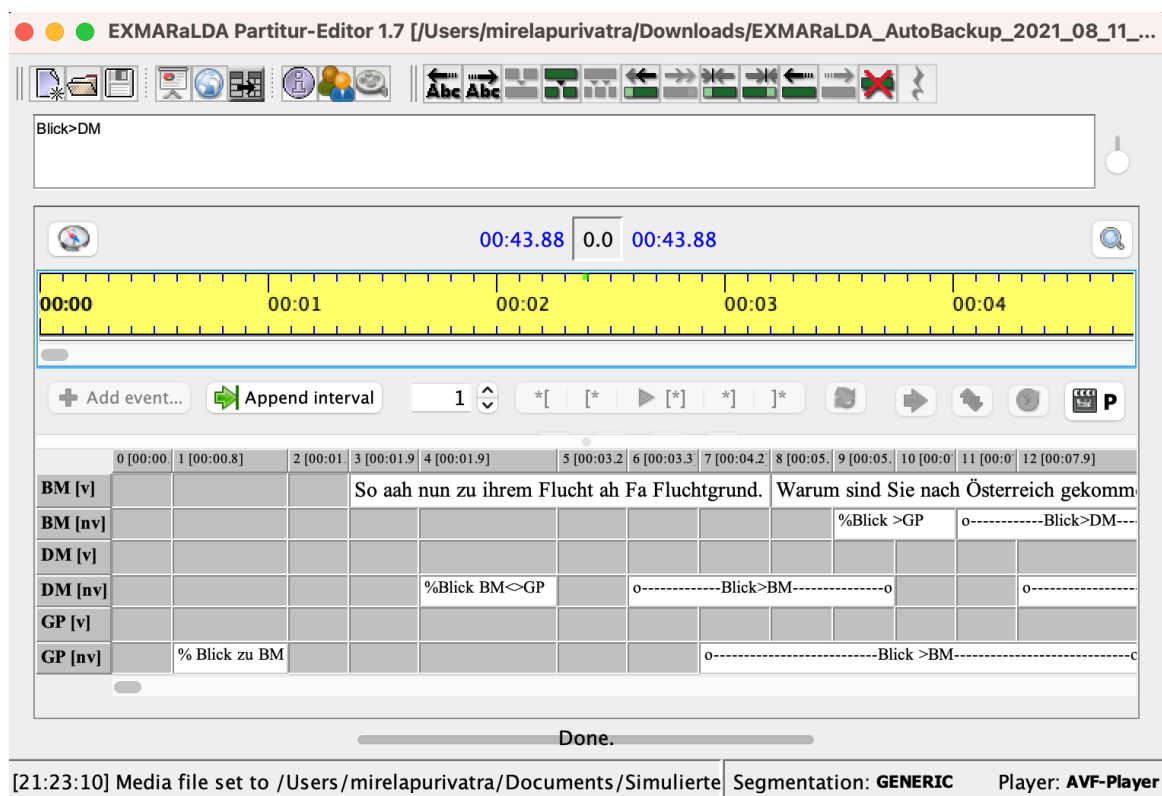


Abbildung 12: Transkriptionseditor EXMARaLDA

Rehbein et al. (2004) legen in ihrem Handbuch den Fokus auf Mehrsprachigkeit. Die dabei festgelegten Konventionen sind besonders für Transkriptionen in dolmetschwissenschaftlicher Forschung relevant und werden deshalb im Folgenden kurz dargelegt. Sowohl für den Transkriptionsprozess als auch für die darin umgesetzte Übersetzungsarbeit bedarf es nach Rehbein et al. (2004: 57) muttersprachlicher oder voller Kommunikationskompetenz. Volle Kompetenz meint „institutionell erworbene formale, schriftliche und diskursartenspezifische

sprachliche Fähigkeiten“. (vgl. Rehbein et al. 2004: 57) Um diesem Qualitätsanspruch gerecht zu werden, wird eine Teilung der Arbeitsschritte unter Expert*innen nahegelegt. Übersetzungen in Transkriptionen können der Analyse des Ausgangsmaterials dienen oder es einem bestimmten Publikum zugänglich machen, das der Ausgangssprache nicht mächtig ist. Dabei können auch Übersetzungen in mehrere Sprachen erforderlich sein (vgl. Rehbein et al. 2004: 58). Mit EXMARaLDA können Übersetzungen bei der Transkription von Äußerungen miterstellt, jedoch auch nachträglich als Annotationen hinzugefügt werden. Äußerungsbezogene Übersetzungen sollen sowohl sprachlich sinngemäße als auch segmental möglichst äquivalente Einheiten bilden. Sie werden, wie in Abbildung 13, im selben Ereignisfeld unter die ursprüngliche Äußerung gesetzt.

[1]	Kub	((1s))	Sonra... ••• ((nefes verir))	Kimi çağaldı?
	Kub [TS]	((1s))	Dann... ••• ((atmet aus))	Wen hat er gerufen?
	Kub [k]			flüsternd für: çağırdı
[2]	Kub	((1,8s))	Çağaldı mı biyisini?	
	Kub [TS]	((1,8s))	Hat sie jemanden gerufen?	
	Kub [k]		für: birisini	

Abbildung 13: Darstellung von Übersetzungen in EXMARaLDA (vgl. Rehbein et al. 2004: 58)

Die Zuordnung äußerungsbezogener Übersetzungen, Formatierungsempfehlungen sowie die Notation von nonverbalen Handlungen und Kommentaren zu anderen Phänomenen sind im Handbuch nachzulesen (vgl. Rehbein et al. 2004: 59ff.). Neben äußerungsbezogenen Übersetzungen wird auch die Transkription von morphologischer Transliteration, *Code-switching* und Abweichungen von der Standardsprache bei nicht-muttersprachlichen Teilnehmer*innen besprochen (vgl. Rehbein et al. 2004: 61ff.).

Zu EXMARaLDA gehören weitere Tools. Der Corpus Manager übernimmt die Aufgabe, einzelne Transkripte zu einem Korpus zu bündeln und mit Metadaten zu beschreiben. Das Auswertungstool zur Analyse und Konkordanz nennt sich Exakt.

2 Blickverhalten

2.1 Nonverbale Kommunikation und Multimodalität

Verbale Aspekte gesprochener Sprache umfassen „Silben, Wörter, Sätze, Texte“ (vgl. Kadric et al. 2009: 44). Blickverhalten wird der nonverbalen Kommunikation zugeordnet. Diese umfasst alle nicht-sprachlichen Signale, welche paraverbale oder nonverbal artikuliert werden und sich auf Kommunikation durch Körperbewegungen und Objekte beziehen.. Diese Signale können visuell, aber auch haptisch oder olfaktorisch wahrgenommen werden. Darunter fallen unter anderem Mimik, Gestik und Proxemik. Zusammen werden sie dem Untersuchungsgebiet der Kinesik zugeordnet. Dazu zählen Bewegungen der Augen, des Gesichts, der Hände, des gesamten Körpers und die Haltung der jeweiligen Person. Darüber hinaus verstehen sich auch Bewegungen in Bezug auf den jeweilig genutzten Raum, Berührungen, die eigene Selbstdarstellung im Sinne von Frisur, Körperpflege, Kleidung, Schmuck sowie Geschenke an andere Interlokutor*innen als nonverbale Aspekte der Kommunikation (vgl. Argyle 2005: 13). Augenbewegungen, die im sozialen Kontext als Blickverhalten bekannt sind, sowie ihre Messung werden im Kapitel 2.2 näher erläutert. Parasprache kann zu nonverbaler Kommunikation dazugezählt werden. Sie beschreibt, wie Inhalte stimmlich, jedoch nicht verbal artikuliert werden. Dazu zählen unter anderem Prosodie und Intonation, aber auch Phänomene wie Lachen oder Pausen. Genauso wie nonverbale Kommunikation ist sie von sprachlichen Mitteln abzugrenzen. Diese Bezeichnungen dienen der Kategorisierung und der genauen Beschreibung bestimmter kommunikativer Aspekte. Im interaktiven Einsatz und bei wissenschaftlicher Betrachtung treten sie jedoch nicht einzeln, sondern gemeinsam auf. Aufbauend auf kommunikationswissenschaftlichen Theorien der Multimodalität und der verkörperten Kommunikation, ist Kommunikation ein komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher kommunikativer Aspekte (Watzlawick et al. 2017; Kendon 1967, 1990; Argyle 2005, 2013; Norris 2004; 2013). Im interaktiven Kontext ist Multimodalität die Vielfalt kommunikativer Ressourcen, mit der eine Botschaft übertragen wird. Darüber hinaus verbindet das Konzept der Multimodalität im Rahmen schriftlicher Kommunikation verschiedene Darstellungsformen, wie z. B. Texte und Bilder, wodurch eine multimodale Kommunikationshandlung, die z. B. durch Rede und Geste realisiert wird, auch multimodal transkribiert wird. Die Entwicklung zu diesem multimodalen Verständnis von verkörperter Kommunikation sowie ihre theoretische Kontextualisierung werden nun näher erläutert.

Sigrid Norris (vgl. 2004: 10) sieht in den Bezeichnungen „paraverbal“ und „nonverbal“ hingegen eine grundlegende hierarchische Unterordnung und spricht stattdessen bei allen kommunikativen Ausdrucksformen von verkörperten Modalitäten. Durch die Auflösung dieser

Hierarchie werden kommunikative Kanäle als gleichwertig betrachtet. Den Forscher*innen ist also selbst überlassen, welche Kanäle als primäre Untersuchungsvariablen gewählt werden. Kommunikative Handlungen können daher über mehrere Kanäle realisiert werden und so Botschaften in kommunikativen Situationen übermitteln. Storch und Tschacher gehen davon aus, dass es keine fixe Bedeutung von Botschaften gibt, die verstanden werden kann. „Es gibt lediglich, das gemeinsam erzeugte Gefühl der Einigung auf eine Sprachgestalt, die aber aus der Interaktion spontan und neu entsteht und nicht von Anfang an vorhanden ist“. (vgl. Storch & Tschacher 2016: 11) Um der Gleichwertigkeit der Ausdrucksformen gerecht zu werden, spricht Davitti (2012, 2017, 2019), die im dolmetschwissenschaftlichen Rahmen nonverbale Aspekte in Interaktion erforscht, von semiotischen Ressourcen und schließt damit alle kommunikativen Kanäle zur Botschaftsübertragung mit ein (vgl. Davitti 2019: 12). Anknüpfend an Norris geht auch Davitti davon aus, dass prinzipiell keine kommunikative Ressource in ihrer wissenschaftlichen Bewertung über eine andere zu stellen sei und schlägt Enfields Terminologie (2005) für ihre Beschreibung vor: vokal-aural für verbale und prosodische Aspekte und visuo-räumlich für nonverbale Ressourcen sowie Aspekte, die in Beziehung zur Umgebung stehen, z.B. die Sitzordnung oder Artefakte, die im Rahmen dolmetschervermittelter Interaktion von Bedeutung sind (vgl. Davitti 2019: 12).

Die Entwicklung neuartiger kommunikationstheoretischer Konzepte führte zu der heute herrschenden ganzheitlichen Auffassung von Kommunikation, die eine Mitteilung nicht durch eine einzige Modalität ausgedrückt sieht, sondern durch eine Vielzahl von kommunikativen Aspekten. Ein kommunikativer Aspekt, der als verkörperte semiotische Ressource angesehen werden kann, ist das Blickverhalten.

2.2 Begriffserklärung (von Blickverhalten)

Die verschiedenen Bedeutungen der englischen Begriffe „to see“ und „to look“ spiegeln die passive und aktive Funktion des Blicks wider, die ein disziplinübergreifendes Interesse ab den 1960er-Jahren weckten, als es möglich wurde, nonverbale Kommunikation über Videoaufzeichnungen genauer zu untersuchen. Um Blickverhalten zu erfassen, sollten Augenbewegungen als kommunikative Aspekte messbar gemacht werden, die im Folgenden nach Argyle (2013: 193ff.) unterteilt und aufgelistet sind:

- Blickkontakt
- Einseitiger Blick/Blickzuwendung

- Blickabwendung
- Blickrichtung
- Fixierungsmuster
- Pupillenerweiterung
- Ausdruck bzw. Intensität
- Lidschlagfrequenz

Wie aus Argyles Unterteilung hervorgeht, sind nicht nur einseitige Blicke von Bedeutung, sondern auch Blickkontakte zwischen Interaktionsteilnehmer*innen. Dabei ist anzumerken, dass Blickkontakt nicht unbedingt einen Blick in die Augen der anderen Gesprächsteilnehmer*innen meint, sondern – und das ist eher die Regel – eine Abfolge von Blicken auf mehrere Punkte im Bereich des Gesichts.

Doch wie lässt sich nonverbale Kommunikation wie Blickverhalten, das ständig geschieht, in einzelne, beobachtbare Parameter herunterbrechen? Um diese Aspekte zu erforschen, wird der Prozentanteil der Dauer des relevanten Aspekts während der gesamten Interaktion gemessen (vgl. Argyle 2013: 194). Neben der Dauer werden auch Häufigkeit und Richtung ermittelt. Dabei müssen Blickzuwendung und Blickabwendung, also Anfang und Ende der relevanten Handlung, erfasst werden. Zusätzlich sind bei der Pupillenerweiterung und beim Ausdruck der Grad der Veränderung der Größe der Pupille oder der Öffnung der Augen zu berücksichtigen.

2.3 Blickverhalten aufzeichnen

Eine vollständige, präzise und natürliche Aufzeichnung von Blickverhalten gestaltet sich aus mehreren Gründen schwierig. Blickverhalten ist ein stetiger und schneller Fluss von Augenbewegungen, deren kleinste Veränderungen schwierig festzuhalten sind (vgl. Mason 2012: 181). Im Folgenden wird aufgezeigt, welche Herausforderungen bei dolmetschervermittelter Interaktion auftreten können. Damit das Blickverhalten aller Gesprächsteilnehmer*innen mit einer gewöhnlichen Videokamera aufgezeichnet werden kann, müssen alle Personen in einem Winkel zur Kamera sitzen, der dies ermöglicht. Bei einer natürlichen institutionellen Dolmetschsituation entspricht die Sitzordnung meist einem Dreieck. Vranjes (2018) sieht darin einen Vorteil für die Erforschung von natürlichem Blickverhalten, da so Blickkontakt ungestört ermöglicht wird (vgl. Vranjes 2018: 28). Mason (2012) wies in diesem Zusammenhang auf einen möglichen Nachteil für die Erfassung von Blickkontakten hin, wenn beispielsweise nur eine Kamera zur Verfügung steht und der Aufzeichnungsbereich keine klare Aufzeichnung des Blickverhaltens aller

Beteiligten zulässt und somit die Messung ungenau ausfallen kann. Er sieht dieses Problem von Kendon (1967) gelöst, der mit Spiegeln die Gesichter von sich gegenüberstehenden Interakteur*innen aufzeichnen konnte (vgl. Mason 2012: 181). Auch der Einsatz mehrerer Kameras kann das Blickverhalten verschiedener Gesprächsteilnehmer*innen einfangen. Dies bedeutet jedoch auch, dass mehr Datenmaterial transkribiert und analysiert werden muss. Argyle & Cook (1976: 48) bemängeln an herkömmlichen Videos die Ungenauigkeit der Aufzeichnung von Blickrichtungen. Veränderungen der Blickrichtung passieren sehr schnell und Blickzuwendungen zu anderen Interakteur*innen seien kaum von Blicken zu unterscheiden, die knapp an ihnen vorbeigehen. Diese Ungenauigkeit könnte durch moderne Geräte wie mobile Eye-Tracker umgangen werden. Dabei handelt es sich um Brillen, die Augenbewegungen und Fixationen von Punkten erfassen können. Diese Brillen können kleinste Veränderungen registrieren, unabhängig von der Sitzordnung. Gegen den Einsatz von mobilen Eye-Trackern spricht, dass sie in die Natürlichkeit der Interaktion eingreifen, weil sie auf den Köpfen der Teilnehmer*innen sitzen (vgl. Vranjes 2018: 30). Hinzu kommt, dass sie schwer zu organisieren und teuer in der Beschaffung sind. Dennoch erlauben sie eine besonders genaue Aufzeichnung, die wenig Interpretationsspielraum offen lässt.

Dolmetschervermittelte Videokonferenzen lassen sich aus technischer Perspektive leicht über Bildschirmaufzeichnungen aufnehmen. Wohin Teilnehmer*innen blicken, lässt sich in solchen Aufzeichnungen jedoch nur schwer ausmachen, da das jeweilige Blickfeld auf einen Bildschirm beschränkt ist und Veränderungen der Blickrichtung im Vergleich zu persönlichen Interaktionen, bei denen Teilnehmer*innen im Raum verteilt sind, weniger stark ausgeprägt sind (vgl. Davitti 2019: 19). Außerdem kann durch das Blicken auf die Videoübertragung der anderen Teilnehmer*innen der sogenannte Blickfehlwinkel zu Schwierigkeiten bei der Dolmetschung führen, da kein direkter Blickkontakt hergestellt werden kann. Havelka (2018) spricht vom sogenannten Eye Contact Dilemma, das den fehlenden direkten Blickkontakt zwischen Dolmetscher*innen und anderen Interlokutor*innen bei Videokonferenzen beschreibt. Das Vertrauen zu Dolmetscher*innen sowie die Koordination des Sprecher*innenwechsels können unter dieser technischen Barriere leiden (vgl. Havelka 2018: 133).

Vollständige und genaue Aufzeichnungen von Blickverhalten in authentischen dolmetschervermittelten Interaktionen sind nicht nur aufgrund der erwähnten technischen Herausforderungen schwierig anzufertigen. Meistens lassen sich aufgrund des Datenschutzes Interaktionen im institutionellen Bereich gar nicht erst aufnehmen. Deshalb greifen einige dolmetschwissenschaftliche Studien auf simulierte Interaktionen zurück. Bot kritisiert diese Vorgehensweise, da sie Nachteile für die Authentizität und Aussagekraft von nichtverbalem und

körperlichem Ausdruck in simulierten Interaktionen sieht (vgl. Bot 2005: 172). Die vorliegende Arbeit ist trotzdem auf simuliertes Material gestützt, das mit einer Videokamera aufgezeichnet wurde. Die geringe Auflösung der Aufzeichnung sowie die Sitzordnung der Interakteur*innen führen zu einer gewissen Ungenauigkeit der Daten. Da diese aber nicht gemessen, sondern nur zum Zweck der Darstellung transkribiert werden, haben diese Umstände keine analytischen Auswirkungen.

2.4 Blickverhalten in Interaktion

Da die dolmetschwissenschaftliche Forschung zum Aspekt des Blickverhaltens in Interaktion auf vorangegangene Studien verschiedener Disziplinen aufbaut, ist es sinnvoll, bisherige relevante Ergebnisse sowie Analysemethoden im Folgenden vorzustellen. Ab den 1960er-Jahren weckte der Einsatz des Blicks in Gesprächen das Interesse soziologischer und linguistischer Forschung. 1964 untersuchte Schefflen das Verhalten von Interaktionsteilnehmer*innen in Bezug zueinander und folgte daraus, dass nonverbalen, vor allem visuellen Ressourcen wie Blicken und Gesten kein Aussagegehalt außerhalb einer Interaktion zugeschrieben werden könne. Diese Ressourcen seien nur in Bezug zum Verhalten anderer Interakteur*innen interpretierbar (vgl. Schefflen 1964: 319). Auch Kendon (1967) und Goodwin (1980, 1981) untersuchten den Einsatz von Blickverhalten während des Sprechens und Zuhörens, was wiederkehrende Muster ergab. So blicken sich etwa Personen in Interaktion zwar nicht ständig, aber immer wieder beim Zuhören, aber auch beim Sprechen, gegenseitig an (Goodwin 1980: 167ff., Kendon 1967: 52ff.). Da die Funktionen des Blickverhaltens besonders in Interaktion evident werden, sind sie nach wie vor das Interesse von Untersuchungen, welche die Beziehung zwischen Blicksequenzen und anderen Aspekten erforscht, z. B. Interaktions-Sequenzanalysen (vgl. Argyle 2013: 199).

Wie können verkörperte Ressourcen wie Blickverhalten in Interaktion erforscht werden? Verschiedene Disziplinen erarbeiteten dafür verschiedene Lösungsansätze. Eine jüngere Forschungsmethode, die neben verbalen auch nonverbale Ressourcen sowie Aspekte der Umgebung integriert, ist die multimodale Interaktionsanalyse (vgl. Norris 2013: 275). Nach Rossano (2013) lässt sich die Interaktionsforschung zu Blickverhalten in drei thematische Bereiche teilen: Interaktionsmanagement bzw. Sprecher*innenwechsel, Partizipationsrahmen und soziale Handlung. Wegweisende Erkenntnisse der Teilbereiche sowie anknüpfende Forschungsarbeiten werden im Folgenden mit kurzen Erläuterungen zum besseren Verständnis des weitläufigen Forschungsfeldes vorgestellt.

2.4.1 Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel

Kendon (1967) erforschte in seiner richtungsweisenden Untersuchung zu Blickverhalten in Interaktion dessen Relevanz bei der Organisation von Redebeiträgen zwischen Zuhörer*innen und Sprecher*innen. In diesem Zusammenhang beobachtete Kendon Blickrichtungsveränderungen der Gesprächsteilnehmer*innen in Verbindung mit Sprecher*innenwechsel und stellte wiederkehrende Muster fest, die mit der Dynamik des Sprecher*innenwechsels korrelierten. Er argumentierte basierend auf seiner Untersuchung, dass Blickverhalten einerseits ein Instrument zur Beobachtung und Informationsverarbeitung und andererseits selbst ein kommunikatives Signal darstelle, das dem Ausdruck von Aufmerksamkeit oder zur Regulierung der Organisation der Redebeiträge diene (vgl. Kendon 1967: 60).

Sacks et al. (1974) sehen den Moment eines möglichen Sprecher*innenwechsels, auch als *Turn relevance place (TRP)* bekannt, durch verschiedene semiotische Signale angekündigt. Diese Signale können von aktuellen Sprecher*innen (*Current speaker selection*) genauso wie von anderen Teilnehmer*innen (*Self selection*) durch verbale und nonverbale Ressourcen wie eine Blickzuwendung eingesetzt werden (Sacks et al. 1974: 720). Doch Sprecher*innen sehen Zuhörer*innen am Ende ihrer Redebeiträge nicht nur an, um einen Sprecher*innenwechsel zu initiieren oder an eine bestimmte Person zu übergeben, sondern auch, um ihre Reaktionen auf das Gesagte wahrzunehmen (vgl. Argyle 2013: 140f.). Die regulierende Funktion des Blicks in Interaktion zeigt sich auch durch Blickzuwendung beim Sprechen als Signal zur Verstärkung von Aussagen. Zuhörer*innen sehen Sprecher*innen an, um *Backchannel-* bzw. Feedback-Signale zu senden und um Aufmerksamkeit oder Zustimmung auszudrücken (vgl. Argyle 2013: 143). Aufbauend auf diesen Annahmen stellt Rossano (2012) die Korrelation von Blickverhalten mit Redebeiträgen infrage und argumentiert, Muster seien sequenziell als Aneinanderreihung von *Turns* bzw. Redesequenzen organisiert. Redesequenzen, die von der gleichen Person nacheinander produziert werden, bilden einen sogenannten *Multi-unit turn*, dessen Sequenzen nicht zwangsläufig in einem Sprecher*innenwechsel enden müssen. Wann Interakteur*innen einander einseitig oder gegenseitig anblicken oder nicht anblicken, habe nach Rossano Einfluss auf die Länge der Redesequenzen (vgl. Rossano 2012: 266). In seiner Untersuchung beobachtete er beispielsweise die Verlängerung der laufenden Sequenz durch Blickzuwendung eines Interakteurs (vgl. Rossano 2012: 258). Die Bedeutung von Blickverhalten für die Organisation von Redesequenzen wird auch von Bavelas et al. (2002) unter die Lupe genommen. Gegenseitige Blickkontakte zwischen Zuhörer*innen und Sprecher*innen werden ebenso als koordinative bzw. regulierende Maßnahme gedeutet (vgl. Bavelas et al. 2002: 576f.).

Weiss (2019) untersuchte Blickverhalten im triadischen Gespräch und fokussiert sich auf Redebeiträge, die ohne vorherige erkennbare Zuweisung produziert wurden. Sie argumentiert, dass dies dann notwendig sei, wenn Blickverhalten zur Korrektur oder genaueren Ausführung vorangehender Beiträge, also zur Sicherung der Richtigkeit des gemeinsamen hergestellten Wissens, dient. In diesem Fall sei das Aussetzen von erwarteten Regeln im Rahmen des Sprecher*innenwechsels gerechtfertigt (vgl. Weiss 2019: 24). Für die dolmetschervermittelte Interaktion bedeutet das, dass Eingreifen seitens der Dolmetscher*innen nicht nur gestattet, sondern gefordert wird. Die regulierende Funktion von Blickverhalten ist deshalb für die dolmetschwissenschaftliche Forschung in Hinblick auf ungestörte Gesprächskoordination von großem Interesse.

2.4.2 Blick als soziale Handlung

Blick als soziale Handlung ist eine weitere nach Rossano (2012) definierte Wirkungskategorie. Der Blick als soziale Handlung war unter anderem für Goodwin (1981), Kidwell (2006), Rossano et al. (2009) und Argyle (2013) von Interesse.

Nach Kendon (1967: 56) argumentiert unter anderem auch Goodwin, dass Blickverhalten kein passives Instrument der Beobachtungen sei, sondern eine soziale Handlung darstelle (Goodwin 1981: 30). Auch nach Argyle senden Blicke aktiv Signale und erfüllen expressive Funktionen, z. B. den Ausdruck von Aufmerksamkeit, Interesse, Kooperation, Konkurrenz, Dominanz, Drohung und Gefühlen im Allgemeinen (vgl. Argyle 2005: 220ff.). Blickabwendung signalisiert im Gegensatz dazu Desinteresse, Unaufmerksamkeit und eine ablehnende Haltung und kann die Aufrechterhaltung und Koordination der Interaktion behindern (vgl. Kidwell 2006: 749). Rossano et al. (2009: 188) gehen davon aus, dass die von den Teilnehmer*innen beabsichtigten sozialen Handlungen in Interaktion die Häufigkeit der Blicke beeinflussen. Zusammen mit anderen semiotischen Ressourcen werden die genannten Einstellungen meist situationsbedingt kommuniziert. Dieser Faktor kann in Hinblick auf den institutionellen Kontext, in dem dolmetschervermittelte Interaktion stattfindet, durchaus berücksichtigt werden.

2.4.3 Blickverhalten im Partizipationsrahmen

Ein weiteres zentrales Thema, das in der interaktionswissenschaftlichen Literatur zu Blickverhalten aufgegriffen wird, ist dessen Einfluss auf den Partizipationsrahmen. Dieser ist eine im jeweiligen Kontext entstandene und von ihm beeinflusste Rollenverteilung innerhalb einer

Interaktion, deren Teilnehmer*innen zwischen den Rollen der Sprecher*innen und der Zuhörer*innen wechseln (vgl. Rossano 2013).

Kendon (1967) beschrieb Regelmäßigkeiten des Blickverhaltens in Zusammenhang mit der Partizipationsrolle der Teilnehmer*innen in diadischer Interaktion folgendermaßen: Zuhörer*innen richten längere Blicke an Sprecher*innen, welche nur durch kurze Momente des Wegblickens unterbrochen werden (vgl. Kendon 1967: 27). Sprecher*innen hingegen richten den eigenen Blick zu Beginn des Redebeitrags weg und gegen Ende wieder zu anderen Interakteur*innen (vgl. Kendon 1967: 33). Goodwin (1980, 1981) unterstützte diese These und argumentierte, dass Blickverhalten im kontextbezogenen Partizipationsrahmen als Instrument der Aufmerksamkeit und Teilhabe mitwirke (vgl. Goodwin 1980: 167ff.). Goffman (1981) untersuchte semiotische Ressourcen, unter anderem Blickverhalten, und seine Wirkung auf die gegenseitige interaktive Bestätigung der Teilhabe und Position im Partizipationsrahmen. Durch semiotische Signale als Technik im Sprecher*innenwechsel erfolge eine „Ratifizierung“ der jeweils anderen Teilnehmer*innen. Auch Argyle sah Korrelationen zwischen Blickverhalten und Partizipation. Er schloss aus seinen Beobachtungen, dass Zuhörer*innen weitaus häufiger zu sprechenden Personen blickten – und zwar als Aufmerksamkeits- und Feedbacksignal oder als Unterbrechung für z.B. Zwischenfragen (vgl. Argyle 2005: 231). Beim Sprechen würde weniger oft zu anderen Interakteur*Innen geblickt, um z.B. nicht abgelenkt zu werden (vgl. Argyle 2005: 230). Gegenseitiger Blickkontakt folge dabei ebenfalls einem Muster, am Ende von Redebeiträgen bei der Initiierung von Kommunikation und eines Sprecher*innenwechsels. Die Ergebnisse deuteten auf einen asymmetrischen Einsatz von Blickzuwendung hin, dessen Ausführung eine wichtige Rolle im Aufrechterhalten des gemeinsamen Partizipationsrahmens spielt.

Nachdem nun die vielseitigen Wirkungsbereiche von Blickverhalten in Interaktion näher beleuchtet wurden, ist evident, dass ein bewusster wissenschaftlicher Umgang mit allen semiotischen Ressourcen Erkenntnisse nach sich ziehen kann, die nicht zuletzt für dolmetschervermittelte Interaktion von großer Bedeutung sind.

2.5 Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion

Dolmetschervermittelte Interaktion meint ein triadisches Gespräch zwischen mindestens zwei Parteien und einer dolmetschenden Person. Was es bedeutet, zwischen zwei Parteien zu vermitteln, war immer wieder Forschungsfokus der Dolmetschwissenschaft. Dialogdolmetscher*innen ermöglichen Sprachtransfer unter Wahrung institutioneller Rahmenbedingungen und Richtlinien, doch gegenseitiges Verständnis beruht nicht allein auf reinem Informationsaustausch. Ob

ausschließlich Sprachtransfer oder aber auch Gesprächskoordination zu ihren Aufgaben zählen, stand oft zur Debatte. In dieser durch bereits erwähnte Faktoren beeinflussten Interaktion besteht die Aufgabe von Dolmetscher*innen darin, konsekutiv zu dolmetschen. Aufgrund mehrerer Faktoren erweist sich diese Gesprächskonstellation als komplexe kommunikative Situation. Dolmetschende vermitteln zwischen zwei Sprachen, jedoch auch zwischen zwei Personen, die nicht nur verbal, sondern auch para- und nonverbal miteinander kommunizieren. Gesprächsteilnehmer*innen haben eine individuelle Körpersprache, die unterschiedlich eingesetzt und interpretiert werden kann. Besonders bei verbalen Sprachbarrieren kommt Körpersprache eine größere Bedeutung zu (vgl. Heringer 2010: 81). Rossano et al. (2009: 225) gingen davon aus, dass Häufigkeit und Art von Blickzuwendung kulturell geprägt sind. Neben kulturellen Unterschieden im Blickverhalten machen weitere Aspekte eine vermittelte triadische Interaktion zu einem besonderen Untersuchungsgegenstand. Im Gegensatz zu einem Dialog, bei dem sich Teilnehmer*innen durch Sequenzen abwechseln, unterliegt eine triadische Interaktion gruppendynamischen Einflüssen, weshalb nicht immer klar ist, wer als nächste*r zu Wort kommt. Während Dolmetscher*innen direkt mit beiden Teilnehmer*innen kommunizieren können, sind diese auf Vermittlung angewiesen.

Dolmetscher*innen vermitteln in einem institutionellen Kontext, wodurch die im Voraus vergebenen Rollen Einfluss auf das kommunikative Verhalten der Parteien nehmen (vgl. Davitti 2019: 7). Der Kontext des Einsatzbereichs geht zum Großteil mit festgelegten Vorgaben und Anforderungen an Dolmetscher*innen einher. Interloktur*innen kommunizieren daher nur indirekt miteinander (vgl. Wadensjö 1995: 11). In diesem Zusammenhang ist es wichtig, eine weitere zentrale Gesprächsdimension zu berücksichtigen, nämlich das Blickverhalten während des Sprechens und während des Zuhörens (vgl. Argyle 2013: 193). Während bei monolingualen Interaktionen sprechende Personen erwarten, von ihren Zuhörer*innen angesehen zu werden, werden Divergenzen in dolmetschervermittelten Gesprächen eher hingenommen, da die adressierte Person aufgrund einer Sprachbarriere die Informationen noch nicht versteht und daher auch nicht erwartet wird, dass Feedbacksignale, wie beispielsweise Blickzuwendung, im selben Ausmaß wie in einsprachigen Interaktionen gesendet werden. Diese Faktoren sind nicht zuletzt der Grund, warum sich monolinguale Interaktionen von dolmetschervermittelten unterscheiden. Untersuchungen dazu werden weiter unten näher beleuchtet. Die vorgestellten Ergebnisse unterstützen das Bild einer Dolmetschpraxis, die über reinen Sprachtransfer hinausgeht.

Die Erkenntnisse, welche die bisherige Interaktionsforschung zu Blickverhalten hervorgebracht hat, wurden für die dolmetschwissenschaftliche Forschung interessant, als notwendige methodische sowie technische Werkzeuge zur Verfügung standen und das

professionelle Bild von Dolmetscher*innen einen Paradigmenwechsel erfuhr. Durch die wachsende Professionalisierung der letzten Jahrzehnte wurden Identität und Rollenbild in allen Bereichen der Translationswissenschaft vielfach diskutiert. Im Rahmen des Kommunaldolmetschens manifestierte sich eine neue Sichtweise: Die Aufgaben von Dolmetscher*innen gehen über reinen Sprachtransfer hinaus. Erfolgreiches Vermitteln braucht Unterbrechungen, Rückfragen und Erklärungen zu Fachspezifika, kulturellen Hintergründen und nonverbalen Verhaltensweisen (vgl. Pöchhacker 2003: 3). Auf Grundlage dieser Überlegung wird anstelle der Beschreibung „gedolmetscht“ der Ausdruck „dolmetschervermittelt“ für die sprachliche Sichtbarmachung von Dolmetscher*innen in ihrer Rolle und Anerkennung als vollwertige Interakteur*innen verwendet. Dies impliziert ihre professionelle Veränderung weg von der Position der „nonperson“, die nur dem reinen Informationstransfer dienen soll, hin zu metakommunikativen Tätigkeiten wie der Gesprächs koordinierung.

Aufbauend auf Erkenntnissen und Methoden vorangehender Studien verschiedener Disziplinen wurde die Inklusion nonverbaler Ressourcen auf dolmetschwissenschaftliche Interessen übertragen, um unter anderem den Fragestellungen nachzugehen, wie verschiedene nonverbale Aspekte im Zusammenspiel mit anderen semiotischen Ressourcen eingesetzt werden und wie sie die Teilhabe der Gesprächsteilnehmer*innen an der Interaktion sowie die koordinierende Rolle von Dolmetscher*innen beeinflussen (vgl. Davitti 2019: 11). Obwohl es nicht viele dolmetschwissenschaftliche Studien sind, welche Blickverhalten in multimodale Interaktionsanalysen einbeziehen, steht ihre Relevanz für den Forschungsbereich außer Frage. Deshalb sollen im Folgenden einige bedeutende Arbeiten näher beleuchtet werden. Zu unterscheiden sind dabei Face-to-face-Interaktion und Interaktion via Videokonferenzdiensten. Während bei persönlichen Interaktionen mündliche sowie verkörperte Kommunikation ganzheitlich wahrgenommen werden können, hängt die Sichtbarkeit der Teilnehmer*innen bei Interaktionen via Videokonferenzdiensten von technischen Mitteln und Darstellungsformen ab.

2.5.1 Blickverhalten beim Videodolmetschen

Im Zuge der Digitalisierung hat sich eine neue Praxis des Videodolmetschens etabliert, die nicht unerwähnt bleiben soll, da sie besonders beim Dolmetschen im institutionellen und kommunalen Bereich zum Einsatz kommt, und zwar *Remote interpreting*, auch bekannt als *Video remote interpreting*, *Distance interpreting* oder Fern-Dolmetschen. Dolmetscher*innen vermitteln ein Gespräch über ein Medium wie Telefon oder Internet. Während der COVID-19-Pandemie stieg die Bedeutung von *Remote interpreting*. Meetings, Konferenzen und Sitzungen mussten aufgrund

behördlicher Bestimmungen meist per Streaming stattfinden. Durch *Remote interpreting* können Dolmetscher*innen per Videoanruf zwischen Parteien, die sich in persönlicher Interaktion befinden, vermitteln oder alle Parteien per Videokonferenz miteinander kommunizieren.

Davitti (2019) untersuchte eine Aufzeichnung einer mit *Remote interpreting* vermittelten Interaktion. Ihren Fokus legte sie auf die Wirkung verkörperter Ressourcen der Dolmetscherin auf die Regulierung von Redebeiträgen und die Koordination von Sprecher*innenwechsel. In ihrer multimodalen Analyse berücksichtigte sie die Sichtbarkeit der Teilnehmer*innen untereinander, da diese durch ihre Sitzordnung und die technischen Gegebenheiten wie die Funktionsweise von Hardware, die Anzahl und Position von Kameras sowie die Größe von Bildschirmen und Anzeigelayouts beeinflusst wird (vgl. Davitti 2019: 18f.). Sie stellte fest, dass durch eingeschränkte Sichtbarkeit körperlicher Ausdruck nur schwer wahrgenommen wird, was Auswirkungen auf den Effekt verkörperter Ressourcen sowie den Verlauf der Interaktion haben kann (vgl. Davitti 2019: 22).

2.6 Blickverhalten in der Dolmetschwissenschaft

Neben der Professionalisierung und neuen Erfahrungswerten trug auch die Integration progressiver kommunikationswissenschaftlicher Forschungsansätze zur neuen Identitätsformung in der Dolmetschwissenschaft bei. Konzepte multimodaler und verkörperter Kommunikation wurden vermehrt in Interaktionsanalysen integriert. Durch die Überlegungen, dass Kommunikation über mehrere Kanäle geschieht und Bedeutung interaktiv durch das komplexe Mitwirken aller Gesprächsteilnehmer*innen entsteht, ergeben sich Konsequenzen für den Wirkungsbereich von Dolmetscher*innen. Diese Erkenntnisse bauten nicht zuletzt auf dolmetschwissenschaftlichen Untersuchungen auf, deren Forschungsfokus über die rein sprachliche Ebene der vermittelten Interaktion hinausging und die den Einsatz anderer semiotischer Ressourcen miteinbezogen. Welche semiotischen Ressourcen dabei wie aufs Interaktionsgeschehen einwirken, wurde Gegenstand multimodaler Analysen dolmetschervermittelter Interaktion, die im weiteren Kapitel besprochen werden. Das jeweilige Forschungsinteresse, relevante Aspekte sowie das Setting werden berücksichtigt. Eine Übersicht multimodaler Ansätze in dolmetschwissenschaftlicher Interaktionsforschung liefert Davitti (2019) (Abbildung 14).

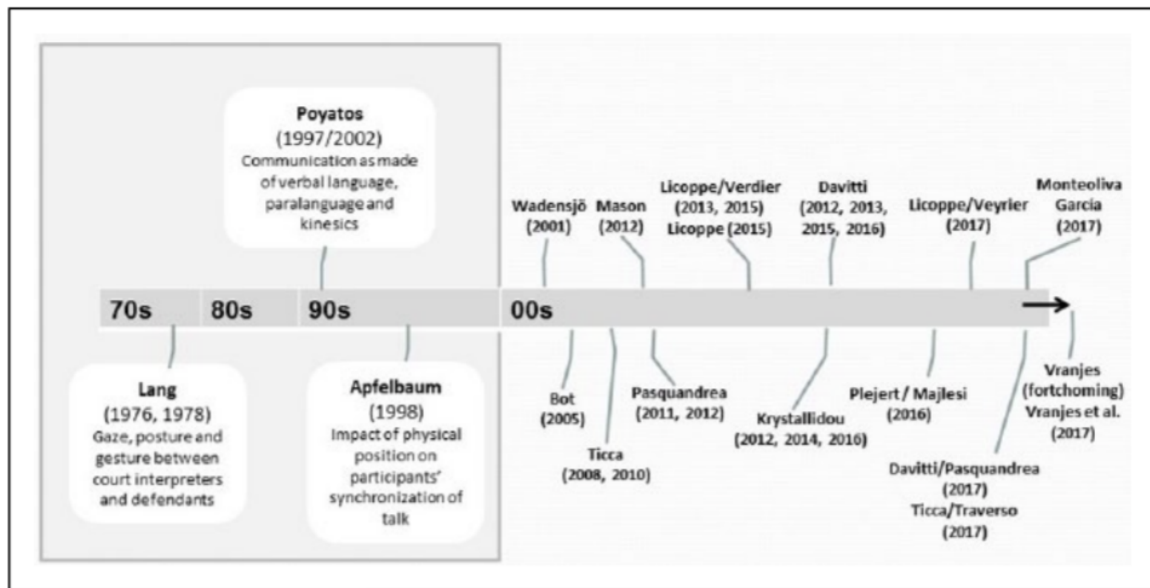


Abbildung 14: Multimodale Ansätze in der Dolmetschwissenschaft (vgl. Davitti 2019: 10)

Eine Pionierarbeit dolmetschwissenschaftlicher Forschung zu Blickverhalten in Interaktion stammt von Lang (1978). Er untersuchte die Bedeutung von Blickverhalten und Bewegungen in Hinblick auf die Sprecher*innenwechselkoordination sowie Gesprächsinvolvierung durch Aufmerksamkeit im Rahmen einer dolmetschervermittelten juristischen Einvernahme. Die Inklusion körperbezogener Aspekte erforderte eine Aufzeichnung, die er mit einer am Standort fixierten Kamera anfertigte. Seine Analyse ergab, dass Blickverhalten und Körperausrichtung systematisch als semiotische Ressourcen zur Anerkennung des Teilnehmer*innenstatus sowie der Sprecher*innenwechselkoordination von Dolmetscher*innen in Interaktion eingesetzt wurden (vgl. Lang 1978). Nach seiner Studie wurde dem Blickverhalten erst wieder in den 1990er-Jahren im Dialogdolmetschen Beachtung geschenkt. Wadensjö bestätigte Langs Erkenntnisse, indem sie verdeutlichte, dass auch nicht-verbale Ressourcen wie Blickverhalten oder Intonation zur Interaktion beitragen (vgl. Wadensjö 1995: 116; 1998: 274). Durch ihre Untersuchung gedolmetschter Dialoge erkannte sie Tätigkeiten, die über den Sprachtransfer hinausgehen und zur Koordinierung des Gesprächs beitragen, als Teil des Aufgabenprofils von Dolmetscher*innen an. Zur selben Zeit untersuchte Poyatos nonverbales Verhalten theoretisch-konzeptionell und kam zu folgender Feststellung: „Kinesics [...] whether isolated or combined with the linguistic and paralinguistic structures [...] possess intended or unintended communicative value“ (Poyatos 1997: 281). Mit diesem theoretischen Model nonverbaler Kommunikation im Konsektiv- und Simultandolmetschen leistete Poyatos einen wichtigen Beitrag zum heutigen multimodalen Verständnis von Kommunikation in der Dolmetschwissenschaft. Multimodale und interaktive Perspektiven wie diese trugen dazu bei, dass nonverbale Aspekte wie Blickverhalten auch in der

Dolmetschwissenschaft in den Forschungsfokus rückten. Gab es im 20. Jahrhundert kaum Studien, die Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion untersuchten, mehrten sich Forschungsarbeiten nach der Jahrtausendwende im Bereich des institutionellen Dialogdolmetschens bei Gericht (Licoppe et al. 2018), im asylrechtlichen Rahmen (Mason 2012), im gesundheitlichen Bereich (Bot 2005, Pasquandrea 2011 und 2012, Krystallidou 2014, Krystallidou & Pype 2018, Vranjes et al. 2018, Vranjes et al. 2019, Vranjes & Bot 2021) und im pädagogischen Bereich (Davitti 2012, Davitti & Pasquandrea 2017, Vranjes 2018).

Eine der ersten Studien zu Blickverhalten im Dialogdolmetschen im Bereich des Gesundheitswesens lieferte Bot (2005). Sie beobachtete den Einsatz verbaler und nonverbaler Aspekte, unter anderem das Blickverhalten der Dolmetscher*innen als auch der Therapeut*innen in psychotherapeutischen Sitzungen. Teile ihrer Untersuchung waren dem Blickverhalten während der aktiven Koordination des Sprecher*innenwechsels sowie verschiedenen Dolmetschetechniken und ihren Auswirkungen auf den Interaktionsrahmen gewidmet. Mit ihrem professionellen Hintergrund in der Psychotherapie vereinte sie einen diskursanalytischen und einen konversationsanalytischen Ansatz sowie Concept-Mapping, um den Einfluss von Dolmetscher*innen in psychotherapeutischen Sitzungen aufzuzeigen. Dieser Einfluss zeigte Unterschiede zu Goodwins Konzepten zu Blickverhalten bei Sprecher*innenwechsel und im Partizipationsrahmen einsprachiger Interaktionen und manifestierte sich in ihrer Untersuchung im Einsatz des Blickverhaltens, in der Sprecher*innenwechselordnung sowie in der Veränderung des Partizipationsrahmens durch das Mitwirken von Dolmetscher*innen in Kooperation mit Therapeut*innen (vgl. Bot 2005: 254).

Mason (2012) untersuchte Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel in aufgenommenen Asylanhörungen diskursanalytisch auf seinen Einfluss auf die sequenzielle Positionierung (*footing*) der Teilnehmer*innen. Er sieht in seiner Untersuchung vorangehende Erkenntnisse bestätigt und argumentiert, dass sich dadurch Schlüsse auf Rollen und Machtverhältnisse ziehen, aber auch beeinflussen lassen (vgl. Mason 2012: 178). Auch Davitti (2012) beschäftigte sich mit der Beziehung zwischen Blickverhalten und Partizipationsrahmen, der regulierenden Funktion von Blickverhalten und seiner Rolle in dolmetschervermittelten Gesprächen zwischen Eltern und Lehrer*innen. Davitti geht davon aus, dass Blickverhalten Hinweise auf die sequenzielle Positionierung der Dolmetscher*innen gibt, indem es zusammen mit verbalen Elementen kommunikative Handlungen hervorrufen, regulieren und verdeutlichen kann. Aus ihren Untersuchungen geht weiters hervor, dass Blickverhalten von Dolmetscher*innen mit ihrer Positionierung als Koordinator*innen korreliert, indem es beispielsweise als Ressource dienen kann, um die Inklusion wegblickender Teilnehmer*innen wiederherzustellen. Darüber hinaus

folgert sie, dass Dolmetscher*innen durch gegenseitigen Blickkontakt anderen Gesprächsteilnehmer*innen vollwertigen Teilnehmer*innenstatus zusprechen (vgl. Davitti 2012: 164). Sie unterstreicht dabei die Relevanz multimodaler Analysen von Blickverhalten und verbalen Ressourcen, um ein genaueres Verständnis über die Vermittlungspraxis von Dolmetscher*innen gewinnen zu können (vgl. Davitti 2012: 147).

Krystallidou (2014) untersucht den Einfluss von Blickverhalten und Körperausrichtung von Dolmetscher*innen zur Aufrechterhaltung des gemeinsamen Partizipationsrahmens im medizinischen Bereich. Dabei greift sie auf ein in ihrer Dolmetschübung nachgespieltes dolmetschervermitteltes Gespräch zwischen Arzt/Ärztin und Patient*in zurück. Unter Anwendung multimodaler Diskursanalyse sowie unter Berücksichtigung der genannten semiotischen Ressourcen analysierte sie die Inklusion von Patient*innen sowie den Grad der Aufmerksamkeit der Teilnehmer*innen (vgl. Krystallidou 2014: 403f.). Der Fokus lag dabei auf nonverbalen Ressourcen zur Selbst- und Fremdinklusion und zur Herstellung eines gemeinsamen Partizipationsrahmens (vgl. Krystallidou 2014: 414). Aus ihren Ergebnissen sollten Schlüsse in Bezug auf die Ausbildung von Dolmetscher*innen gezogen werden. Daran anknüpfend verbinden Krystallidou und Pye (2018) im gleichen institutionellen Kontext die Analyse von verbalen und nonverbalen Ressourcen von Dolmetscher*innen, darunter das Blickverhalten in Hinblick auf die Inklusion von Patient*innen.

Eine umfassende dolmetschwissenschaftliche Untersuchung zu Blickverhalten führte Vranjes (2018) durch, weswegen diese im Folgenden besonders genau beschrieben wird. Vranjes erforschte das Blickverhalten zwischen Student*innen und Studienberater*innen in dolmetschervermittelter Interaktion aus verschiedenen Perspektiven. In ihrer Dissertation bezog sie sowohl die Anzahl des Blickkontakts während des Sprechens und des Zuhörens als auch die durchschnittliche Länge der Blicke ein. Ihre Daten zum Blickverhalten sammelte sie mithilfe mobiler Eye-Tracker, welche besonders genaue Daten liefern. Sie untersuchte das Blickverhalten aller Interaktionsteilnehmer*innen in Bezug auf ihre Einbindung im Gespräch. Teilnehmer*innen, die im jeweiligen Interaktionskontext über mehr Macht verfügen, beispielsweise durch professionellen Status oder mehr Wissen, tendieren dazu, ihren Blick häufiger auf die angesprochene Partei als auf Dolmetscher*innen zu richten (vgl. Vranjes 2018: 56). Einen weiteren Fokus legte sie auf das Blickverhalten als koordinative Maßnahme. Aus ihren Analysen folgerte sie eine Einbindung von Dolmetscher*innen in Sprecher*innenzuweisung, was sich auch im Blickverhalten manifestiere, wenn beispielsweise Dolmetscher*innen am Ende ihres Redebeitrags ihren Blick zu der Partei richten, die unter Achtung der sequenziellen Ordnung und zusammenhängender Redebeiträge (*Multi-unit turns*) als Nächstes sprechen soll. Vranjes stellte

fest, dass Blickzuwendung insbesondere beim Dialogdolmetschen eine koordinative Maßnahme zur Selbst- und Fremdselektion (*Floor appointment*) darstellt. Verstärkt wirkt diese Ressource, wenn sie multimodal mit anderen Techniken wie Anredeformen zur Anwendung kommt (vgl. Vranjes 2018: 61). Mit einem weiteren Beispiel demonstriert sie, wie Dolmetscher*innen durch aktive Beobachtung und gezielte Blickrichtungsveränderung zu einem gemeinsam koordinierten Sprecher*innenwechsel zwischen ihnen und Berater*innen beitragen, mit dem Ziel, *Chunking* zu ermöglichen (vgl. Vranjes 2018: 88f.). Beim *Chunking* begrenzen Dolmetschende die Anzahl an Informationseinheiten, die sie im Arbeitsgedächtnis speichern, um genug kognitive Kapazität für andere Aufgaben im Dolmetschprozess bereitzuhalten (vgl. Kalina 1998: 117).

Weitere Schlüsse zog Vranjes hinsichtlich des Blickverhaltens von Sprecher*innen und Rezipient*innen während laufender Redebeiträge. Von besonderer Bedeutung sei die Blickrichtung bei der Produktion von Verständnissignalen von Rezipient*innen. Durch den Einsatz mobiler Eye-Tracker ließ sich das sogenannte duale Feedback als ein besonderes Phänomen des Blickverhaltens der Rezipient*innen, in dem Fall der Beraterin, beobachten. Während der Dolmetschung wechselte ihr Blick zwischen der Dolmetscherin und der Studentin (vgl. Vranjes 2019: 121). Das soll der Aufrechterhaltung des triadischen Partizipationsrahmens dienen und den von Davidson (2002) diskutierten Ansatz des doppelten Gesprächsrahmens (*Double conversational ground*) unterstützen. Vranjes' Ergebnisse bestätigen, ähnlich wie bei Bot (2005), Unterschiede zu Goodwins einsprachigen Interaktionsprinzipien. Goodwins Teilung zwischen Sprecher*in und Zuhörer*in ist in der dolmetschervermittelten Interaktion nämlich weniger eindeutig. Die Rollen der Interlokutor*innen sind in dolmetschervermittelter Interaktion nicht strikt einer Partei zuzuordnen, sondern können sich überschneiden und einander implizieren (vgl. Vranjes 2019: 141). In diesem Zusammenhang differenziert Vranjes zwischen zwei Arten der Blickzuwendung von Sprecher*innen während ihres Redebeitrags: Blickzuwendung zum Zweck der Sprecher*innenselektion und Blickzuwendung, um anzusprechen. In ihrer Dissertation zieht Vranjes zahlreiche Schlüsse aus der Blickverteilung der Hauptparteien über ihre Einbindung, Positionierung und Machtbeziehungen im dolmetschervermittelten Gespräch.

Aus den wenigen, aber dennoch ergiebigen Studien zu Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion geht hervor, dass Blickverhalten als verkörperte Ressource multimodal und interaktiv von wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung für Dolmetscher*innen ist. Es dient als expressives und rezeptives Instrument in konversationellen Systemen der Partizipation und Sprecher*innenwechselorganisation. Innerhalb des Partizipationsrahmens kann Blickzuwendung Inklusion und Anerkennung von Teilnehmer*innenstatus als Sprecher*in oder Zuhörer*in bedeuten. Auch die eigene

Positionierung kann sequenzabhängig beeinflusst werden. Bezogen auf den Sprecher*innenwechsel kann bewusstes Blickverhalten von Dolmetscher*innen die Koordination und Regulierung von Redebeiträgen unterstützen. Diese Erkenntnisse machen verkörperte Ressourcen wie Blickverhalten zu einem neuen und spannenden Aspekt der Forschung zur dolmetschervermittelten Interaktion.

Wie aus den bereits erwähnten Studien hervorgeht, werden verschiedene Forschungsverfahren zur Analyse von Blickverhalten und anderer semiotischer Ressourcen in dolmetschervermittelter Interaktion eingesetzt: Diskursanalyse, Konversationsanalyse, Methoden aus anderen Disziplinen, wie z. B. Concept Mapping, sowie Mischformen. Diese Methodenvielfalt zieht eine Pluralität der Transkriptionssysteme und Formen der Repräsentation mit sich. Im folgenden Kapitel werden deshalb verschiedene Darstellungsmöglichkeiten von Blickverhalten aufgezeigt und ihre Vor- und Nachteile in Hinblick auf wissenschaftliche Ansprüche hervorgehoben.

3 Transkription von Blickverhalten

Basierend auf einem holistischen Verständnis von Kommunikation bedeutet „Multimodalität“ die Ausführung einer kommunikativen Handlung über mehrere unterschiedlichen Kanäle. Davon ausgehend könnte angenommen werden, ausschließlich mündliche Rede zu transkribieren, sei unzulänglich in der Repräsentation von Interaktion, insbesondere wenn diese auf die Analyse von kommunikativen Handlungen abzielt. Ob und inwieweit verschiedene Dimensionen von Kommunikation auf die Ebene der Darstellung übertragen werden, ist die Entscheidung der Forschenden. Wie in den vorangehenden Kapiteln erwähnt, kann die Transkription nonverbaler Kommunikation mit Herausforderungen verbunden sein, da es im Gegensatz zu verbaler Kommunikation keine allgemein anerkannten äquivalenten Zeichen zur Darstellung gibt. Bestimmte nonverbale Handlungen wie Blickverhalten oder Gestik lassen sich durch Abbildungen veranschaulichen. Auch Paraverbales wie der Tonhöhenverlauf kann durch Symbole festgehalten werden. Natürlich besteht die Möglichkeit, auf solche Darstellungsformen zu verzichten oder Handlungen zu verbalisieren. Letztlich bleibt die Wahl der Repräsentationsmodi in der Hand der Forschenden.

3.1 Darstellungsformen

Während für die Darstellung verbaler Aspekte von Kommunikation das gängige System der Konversationsanalyse eine Vorreiterstellung eingenommen hat, bieten sich bei der Transkription von Blickverhalten verschiedene Repräsentationsmöglichkeiten. Die Gründe dafür liegen unter anderem in unterschiedlichen Forschungsansätzen. Zahlreiche Herangehensweisen resultieren in diversen Darstellungsformen. Die Tatsache, dass es unterschiedliche Darstellungskonventionen für Blickverhalten gibt, macht eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten bisheriger Repräsentationsformen interessant. In diesem Kapitel sollen daher verschiedene Darstellungsformen mit Beispielen veranschaulicht sowie ihre Vor- und Nachteile für wissenschaftliche Transkriptionen diskutiert werden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in diesem Kapitel folgende Darstellungsformen unterschieden: Versprachlichung, symbolische, ikonische sowie verbildlichte Darstellung.

3.1.1 Versprachlichung

Eine Möglichkeit Blickverhalten darzustellen ist das beobachtete Verhalten zu versprachlichen, also schriftlich auszuführen. Angelehnt an das konversationsanalytische System von Gail Jefferson (1974, 2004) beschreibt Wadensjö das beobachtete Blickverhalten ausformuliert vor

einem Redebeitrag: „Maria looks at the paper and says (...)” (vgl. Wadensjö 1998: 120). Ein weiterer nonverbaler Aspekt wird in Doppelklammer innerhalb des Redebeitrags dargestellt, wie in Abbildung 15.

- 7 Ivana: hon hostar på det här sättet ((points with her hand in
she coughs in this way
 8 Maria's direction)) och det är torrhosta.
and it is a dry cough.

Abbildung 15: Versprachlichung von Blickverhalten (vgl. Wadensjö 1998: 120)

Ebenso könnte Blickverhalten als beschreibender Kommentar in Klammern transkribiert werden. Ein Vorteil ist die einfache Umsetzung der Transkription ohne komplizierte Konventionen.

3.1.2 Symbolische Darstellung

Eine weitere Form der Darstellung ist die symbolische. Auf konversationsanalytischer Grundlage schuf Goodwin (1980) Transkriptionskonventionen für Blickverhalten, deren Merkmale bis heute in der Transkription von Interaktionen Anwendungen finden, wie in Abbildung 16 zu sehen ist.

(30)

Dianne: X
 Michael- Daniel's fa,scinated with
 Ann: X
 Dianne: elephants.
 Ann: _____

Abbildung 16: Symbolische Transkription von Blickverhalten nach Goodwin (vgl. 1980: 293)

Die Redebeiträge sind sequenziell untereinander platziert und nummeriert. Grundlegend für diese Art von Darstellung ist die Anordnung nach zeitlichem Prinzip. Gleichzeitig auftretende Handlungen können durch das eingerückte Platzieren innerhalb einer Zeile zeitlich zugeordnet werden. Die Dauer der Gleichzeitigkeit wird mit einer eckigen Klammer dargestellt. Dadurch wird die zeitliche Abfolge des Blickverhaltens in Relation zur Rede nachvollziehbar.

Die in Abbildung 16 dargestellte Transkriptionssequenz umfasst das Blickverhalten mehrerer Gesprächsteilnehmer*innen während einer verbalen Äußerung. Das Blickverhalten der sprechenden Person befindet sich in einer Spur oberhalb der verbalen Äußerung und das Blickverhalten der zuhörenden Personen unterhalb. Aneinandergereihte Punkte zeigen eine

Bewegung hin zur Blickzuwendung an und das X den Beginn der Blickzuwendung, während Beistriche eine Blickabwendung repräsentieren. Ein länger andauernder Blick wird mit einer durchgehenden Linie gekennzeichnet. Andere nonverbale Aspekte setzt Goodwin ausformuliert in Klammern innerhalb mündlicher Äußerungen.

3.1.3 Ikonische Darstellung

Die vorgestellten Systeme strukturieren das Blickverhalten durch die Blickzuwendung und Blickabwendung, lassen aber außer Acht, wohin die Gesprächsteilnehmer*innen blicken, wenn sie nicht gerade eine andere Person ansehen. Um auch dieser Anforderungen gerecht zu werden, entwickelte Rossano ein eigenes ikonisches Transkriptionssystem für Blickverhalten (vgl. Rossano 2012: 339). Die Ikonisierung wird als bildhafte Repräsentation betrachtet, die bestimmte Aspekte durch ikonische Zeichen bzw. Piktogramme realisiert (vgl. Sager 2001: 1071f.).

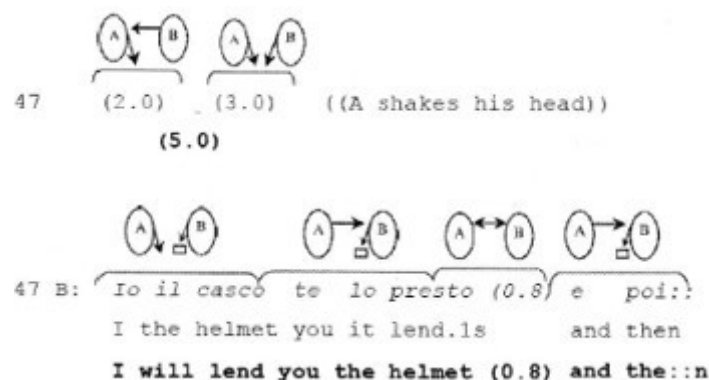


Abbildung 17: Ikonische Transkription von Blickverhalten (vgl. Rossano 2013: 12)

Beide Gesprächsteilnehmer*innen im Rahmen eines Dialogs werden bei Rossano mit Ellipsen dargestellt. Gegen eine Anwendung für triadische Interaktionen spricht nichts (vgl. Weiß 2018, Auer 2021). Für die Ausrichtung des jeweiligen Blicks werden Pfeile verwendet, die den entsprechenden Kreisen zugeordnet sind. Eine bestimmte Konstellation von Blickausrichtungen wird mit Zeichnungen dargestellt und relevante Artefakte in der Umgebung werden mit kleinen Rechtecken repräsentiert. Die ikonische Darstellung oberhalb der verschriftlichten Rede zeigt das Auftreten der Handlung in Relation zur Entwicklung des Gesprächs. Die Dauer einer bestimmten Konstellation wird mit einer runden horizontal ausgerichteten Klammer angezeigt, die dem zugehörigen Abschnitt eines Redebeitrags oberhalb zugeordnet ist. Wenn sich die Blickausrichtung der Teilnehmer*innen ändert, wird dies in einer neuen Zeichnung abgebildet, wodurch sich diese Darstellung für genaue Blickrichtungsanalysen eignet. Tritt Blickzuwendung

bzw. Blickrichtungsveränderung unabhängig von einem Redebeitrag auf, wird die Dauer der Handlung in Sekunden und Zehntelsekunden in Klammern unter der Darstellung angeführt.

Mit diesem System kann das Blickverhalten aller Teilnehmer*innen ikonisch dargestellt werden, wodurch besonders viele Informationen festgehalten und untersucht werden können. Zusätzlich können Symbole hinzugefügt werden, die weitere Spezifika des Blickverhaltens, wie z. B. geschlossene Augen oder Wegblicken sowie Kopfbewegungen, abbilden (vgl. Rossano 2012: 49f.).

3.1.4 Verbildlichte Darstellung

Da Rossanos Untersuchung nicht nur auf Blickverhalten beschränkt ist, inkludiert er Bildschirmabbildungen ins Transkript, um z. B. den Gesichtsausdruck abzubilden (vgl. 2012: 278f.). Doch auch das Blickverhalten wird zusätzlich mit Pfeilen für Blickrichtungen dargestellt, wie in Abbildung 18 zu sehen ist.


 19 A: [Cazzo ((Poi A annuisce, guardando in basso))
 Dick
 [Shit ((and then A nods, looking down))



Figure 1.2



Figure 1.3

Abbildung 18: Multimodale Darstellung von Blickverhalten nach Rossano (vgl. Rossano 2012:

4)

Rossano verwendet sogenannte „Framegrabs“ jedoch nicht durchgängig, sondern nur, wenn es die Analyse einer Situation bedarf. Bildschirmabbildungen bieten die Möglichkeit, die Umgebung sowie andere nonverbale Aspekte darzustellen, um sie in die Analyse einzubeziehen, weshalb sie sich für Transkripte multimodaler Analysen gut eignen.

Rossano kombiniert in seinem Transkript verschiedene Darstellungsformen, wodurch das Transkript sowohl anschaulich als auch ökonomisch gestaltet wird. Darüber hinaus bietet die bildliche Darstellung räumliche Kontextinformation wie Umgebung und Artefakte. Leser*innen können durch die angegebenen Pfeile die jeweiligen Blickrichtungen nachvollziehen. Dürfen Bildschirmausschnitte aufgrund von Datenschutz nicht veröffentlicht werden, können

symbolische Zeichnungen einige Aspekte replizieren. Auch in der Darstellung von Eye-Tracking-Daten sind sie eine adäquate Repräsentationsform, wie das folgende Beispiel zeigt (Abbildung 19).

```

11   Ralf (PS):  #1 #2[wenn jeder selber SCHREIBT,]
                  when everyone writes by themselves,

Gaze WS          PS -----
Gaze PS          WS-BG-----
Gaze S3          PS-----

```



(#2): beginning of simultaneous talk in line 10/11. PS (red cursor; bottom left) withdraws his gaze from WS (green cursor; top left) and gazes to the right. WS and S3 (purple cursor; top right) are gazing at PS.

Abbildung 19: Bildliche Darstellung von Eye-Tracking Daten (vgl. Zima et al. 2019: 56)

Das Blickverhalten aller Teilnehmer*innen wird in diesem Beispiel einer triadischen Interaktion einerseits mit jeweils einer eigenen Spur symbolisch, andererseits durch vier Bildschirmabbildungen festgehalten. Die Blickrichtungen aller Interlokutor*innen werden mit verschiedenfarbigen Fokussierungspunkten auf den Bildschirmabbildungen hervorgehoben. Um genaue Daten zu Blickverhalten zu sammeln, bedarf es genauer zeitlicher Parameter. Das Blicken in eine Richtung bzw. eine Fixation ist ab 100 bis 120 Millisekunden gegeben. Bei Werten darunter wird von Sakkaden bzw. Blickzielbewegungen gesprochen. Zusätzlich bietet eine weitere Abbildung den Blick auf die gesamte Interaktion und ihre unmittelbare Umgebung von außen. Farbige Kürzel identifizieren die Teilnehmer*innen durch nahe Platzierung. Unterhalb der Bilder findet sich eine Beschreibung der dargestellten Aspekte. Die zeitliche Abfolge des Blickverhaltens in Relation zur Rede wird durch entsprechende Zeilenanordnung nachvollziehbar. Im Vergleich

zu verbalisierten und ikonischen Darstellungen erleichtert der Einsatz von Momentaufnahmen aus der ursprünglichen Aufzeichnung das Nachvollziehen von multimodalen Handlungen und kommunikativen Situationen. Komplexen schriftlichen Beschreibungen wird mithilfe von Abbildungen Leben eingehaucht. Durch den Einsatz von Standbildern aus dem Videomaterial wird ein näherer Bezug zum audiovisuellen Datenmaterial hergestellt, wodurch eine geringere Interpretation der Daten erforderlich ist – ein Vorteil für die Forschungskultur, die das Transkript für andere Forschungszwecke nutzen könnte, da wesentliche Merkmale der ursprünglichen Interaktion erhalten bleiben und somit deutlich weniger an subjektive Annahmen angepasst sind. Die Vorteile von Standbildern liegen auf der Hand, ihre Verwendung ist allerdings oft mit Schwierigkeiten verbunden. Denn die Erlaubnis zur Aufzeichnung wird nicht selten aufgrund von Datenschutzgesetzen verwehrt, wodurch nach wie vor ein beschränkter Zugang zu authentischer dolmetschervermittelter Interaktion besteht (vgl. Knoblauch et al. 2006: 17). Zudem darf nicht außer Acht gelassen werden, dass zahlreiche Aufzeichnungen ebenso durch Datenschutzrichtlinien und Zugriffsbeschränkungen nicht zu veröffentlichen oder weiterzugeben sind. Diese Tatsache ist ein weiterer Grund, warum nach wie vor unterschiedliche Transkriptionsformate zum Einsatz kommen, so auch bei der Darstellung von Blickverhalten in der Dolmetschwissenschaft.

Transkription nonverbaler Kommunikation ist oft abhängig von Forschungsinteressen sowie den gegebenen Umständen und Ressourcen. Die vorliegende Arbeit fokussiert sich auf dolmetschervermittelte triadische Interaktion, weshalb im folgenden Kapitel ausgewählte Transkriptionsbeispiele aus der Dolmetschwissenschaft analysiert werden. Aus dieser Auseinandersetzung sollen Implikationen für Entscheidungen, die den angewandten Teil dieser Arbeit betreffen, entwickelt werden.

3.2 Multimodale Transkription von Blickverhalten in der Dolmetschwissenschaft

Zu Beginn der Auseinandersetzung mit gesprochener Sprache stand auch in dolmetschwissenschaftlichen Studien der verbale Inhalt im Vordergrund. Nicht zuletzt durch die kommunikativ-pragmatische Wende entstand ein ganzheitliches handlungsorientiertes Verständnis von Kommunikation. Das Forschungsinteresse galt nun nicht mehr ausschließlich verbaler Kommunikation. Ähnlich wie in verwandten Disziplinen wurden kommunikative Aspekte, die über die verbale Ebene hinausgehen, in dolmetschwissenschaftliche Analysen und Transkripte einbezogen. In diesem Kapitel sollen deshalb Auszüge aus Transkriptionen von Blickverhalten in der Dolmetschwissenschaft chronologisch besprochen werden.

Die erste Untersuchung, die Blickverhalten beim Dolmetschen untersuchte, führte Lang 1978 durch. Verbale und nonverbale Ressourcen werden zusammen dargestellt, allerdings ist die Lesbarkeit durch die eindimensionale Darstellung der kommunikativen Aspekte erschwert. Dennoch ist die Studie erwähnenswert, da Blickverhalten erstmals eigenständig und verbalisiert im Rahmen einer Untersuchung zum Dolmetschen dargestellt wurde. Langs Transkription (vgl. Abbildung 20) beinhaltet den zeitlichen Ablauf, die mündliche Rede, eine wörtliche und sinngemäße Übersetzung inklusive grammatikalischer Erklärungen sowie verbalisierte Aspekte des Blickverhaltens.

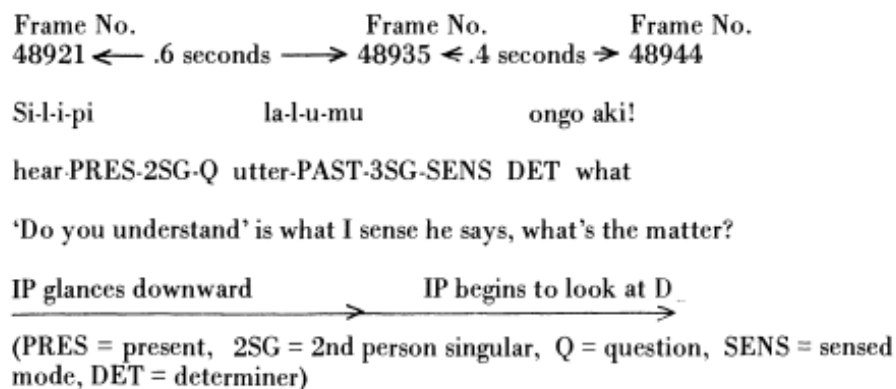


Abbildung 20: Versprachlichte Transkription von Blickverhalten (vgl. Lang 1978: 239)

Anhand der Bildnummerierungen im oberen Bereich lässt sich erkennen, dass Standbild für Standbild betrachtet, transkribiert und analysiert wurden. Dafür wurde eine sogenannte Moviola, ein Filmbetrachter, mit dem sich die Geschwindigkeit des Videos anpassen lässt, verwendet. Bei einer zweieinhalbstündigen Aufzeichnung und 24 Standbildern pro Sekunde ist dies eine durchaus zeitaufwendige Prozedur. Zur Orientierung werden im oberen Bereich des Auszugs die Standbildnummern sowie die Dauer zwischen ihnen in Zehntelsekunden angegeben. Darunter findet sich neben der Transkription der mündlichen Rede sowohl eine transliterale als auch eine freie Übersetzung. Als Teil der wörtlichen Übersetzung sind grammatikalische Angaben angeführt, durch welche die Struktur der Originalsprache nachvollziehbar wird. Für die Transkription des nonverbalen Verhaltens der Interakteur*innen wurden Standbilder erzeugt, nummeriert und von Lang sowie zwei Assistent*innen transkribiert. Eine Skizze der Sitzordnung der Teilnehmer*innen wurde beigelegt. Das ist jedoch die einzige komplexere symbolische Darstellungsform der Interaktion. Beschreibungen des Blickverhaltens der Sprecher*in, in diesem Fall der dolmetschenden Person (IP), befinden sich auf durchgehenden Linien unterhalb der mündlichen Rede und ihren Übersetzungen. Der Darstellung zufolge korreliert die Dauer der beschriebenen Aspekte des Blickverhaltens mit der Länge des ausgewählten Standbilds. Daher

kann das beobachtete Verhalten mit dem Beginn des nächsten Standbilds als beendet angesehen werden. Das Blickverhalten der anderen Interakteur*innen ist allerdings nicht inkludiert. Dieser Faktor wird mittlerweile in einigen Untersuchungen zu Blickverhalten einbezogen (Vranjes 2018; Rossano 2012; Rossano 2013).

Nach Langs Studie dauerte es einige Jahrzehnte, bis Blickverhalten wieder zum Forschungsgegenstand der Dolmetschwissenschaft wurde. Im Laufe der 1990er-Jahre entwickelte sich in der Translationswissenschaft ein handlungsorientiertes Verständnis von Kommunikation, wodurch sowohl Kontext als auch nonverbales Verhalten der Interlokutor*innen berücksichtigt wurden. In Folge weiterer theoretischer und praktischer Auseinandersetzungen mit dolmetschervermittelter Interaktion weist Wadensjö (2004) darauf hin, dass handlungsorientierte Untersuchung von Kommunikation der Inklusion von kinesischen Aspekten, unter anderem Körperausrichtung, Gestik oder Blickverhalten, bedarf (vgl. Wadensjö 2004: 108). Noch im selben Jahr veröffentlichte Bot ihre Studie zu dolmetschervermittelter Interaktion in psychotherapeutischen Sitzungen. Dafür fertigte sie gemeinsam mit Personen, die Dari und Persisch beherrschten, ein umfassendes Transkript der gesamten Interaktion an, inklusive Übersetzungen und Transliterationen. Zur Untersuchung des Sprecher*innenwechsels wurden detaillierte Transkriptionen von Gesprächsfragmenten angefertigt, die Blickverhalten, relevante Gestik und Pausen umfassten. Der Einsatz des Blickverhaltens wird zwar in der Analyse der Sprecher*innenwechselorganisation als Faktor miteinbezogen, jedoch in der Darstellung nicht mitrepräsentiert und für Leser*innen nicht zugänglich gemacht.

Excerpt 1

(**Par:** parent; **I:** interpreter; **D:** doctor; **◀:** direction of speaker's gaze, e.g. Par◀I = Par looks at I)

715 Par◀I: Да у меня тоже было

=*(yes I had it too)*

716 I◀D: dat moet ik ook euh laten doen

=*(this I must euh do as well)*

Abbildung 21: Konversationsanalytische Transkription bei Krystallidou (vgl. Krystallidou 2014: 406)

Krystallidou untersuchte sowohl eigenständig als auch in Zusammenarbeit mit Pype verschiedene kommunikative Aspekte, darunter Blickverhalten in dolmetschervermittelten Gesprächen

zwischen Arzt/Ärzt*in und Patient*in. Sie geben jedoch spärliche Informationen zum gewählten Transkriptionssystem. Es wird beschrieben, dass der Korpus transkribiert und mit Übersetzungen versehen sowie Korrektur gelesen wurde (vgl. Krystallidou 2014: 404; Krystallidou & Pype 2018: 1805). Im Transkript (Abbildung 21) ist zu erkennen, dass die mündliche Wiedergabe konversationsanalytischen Regeln folgt.



Abbildung 22: Bildliche Darstellung von Blickverhalten (vgl. Krystallidou 2014: 406)

In Abbildung 22 ist das Blickverhalten der sprechenden Person multimodal dargestellt. Dabei erhält Blickverhalten zusätzliche symbolische und ikonische Repräsentationen. Schwarze Zeiger zwischen den Personenkürzeln symbolisieren die Blickrichtung der Person, die den jeweiligen Gesprächsbeitrag produziert. Zusätzlich sind Bildschirmausschnitte mit Pfeilen versehen, wodurch die Blickrichtungen aller Interakteur*innen sichtbar werden. Mit der Nummerierung der Redebeiträge lassen sich die Bildausschnitte zuordnen. Weitere nonverbale Aspekte werden im Redebeitrag in doppelter Klammer beschrieben. Zeitangaben und die Länge der Blicke sind in diesem Auszug nicht feststellbar, könnten aber aus ökonomischen Gründen weggelassen worden sein, da der Ablauf der verbalen und nonverbalen Handlungen durch zugeordnete Nummerierungen nachvollziehbar ist. Im nächsten Schritt wurden die Aufzeichnungen zusammen mit den Transkripten nach dem sogenannten A.R.T. Analysetool kodiert. Wie bei Rossano werden weitere nonverbale Aspekte in Klammern ergänzt.

Um eine Alternative bemüht, verwendete Vranjes (2018) in ihrer Transkription zur Untersuchung von sprachlichen Aspekten, Blickverhalten und Kopfbewegungen eine Kombination verschiedener Transkriptions- und Darstellungsweisen aus

konversationsanalytischen, eigenen und von Mondada (2016b) übernommenen Konventionen. Ein Ausschnitt aus diesem Transkriptionssystem ist in Abbildung 23 zu erkennen (vgl. Vranjes 2018: 36).

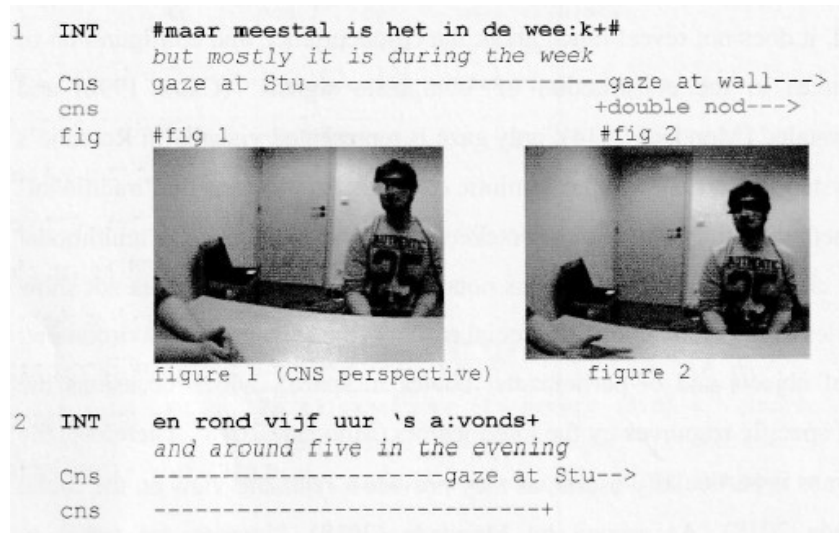


Abbildung 23: Multimodale Transkription von Blickverhalten bei Vranjes (vgl. Vranjes 2018:36)

Die Handlungen der Interlokutor*innen werden über mehrere Zeilen beschrieben. Die Personenkürzel und Redebeiträge werden je nach Fokus hervorgehoben. Diese umfassen mündliche Rede, Blickverhalten und andere nonverbale Kriterien. Mündliche Rede wird literarisch transkribiert und mit Zeichen für paraverbale Aspekte versehen, die in den Konventionen detailliert beschrieben sind (vgl. Vranjes 2018: 168f.). Zusätzlich wird eine sinngemäße Übersetzung der mündlichen Rede direkt unterhalb beigefügt. In den Zeilen für Blickverhalten und nonverbale Aspekte werden Handlungen ausformuliert beschrieben. Ihre Dauer wird durch aneinandergereihte Bindestriche ausgedrückt. Durch Pfeile wird angezeigt, dass die Handlung über mehrere Zeilen hinweg andauert. Sie endet, sobald eine neue Handlung beschrieben wird. Zusätzlich zur Verbalisierung stellt Vranjes Blickverhalten auch bildlich mit Framegrabs dar. Die Videoaufzeichnungen dafür entstanden durch eine aufgestellte Kamera sowie mobile Eye-Tracker. Bildschirmfotos aus Aufzeichnungen mobiler Eye-Tracker eignen sich für eine präzise Darstellung der Blickrichtung, die mit farbigen Fokussierungspunkten hervorgehoben wird, wie in Abbildung 23 zu sehen ist. Der Einsatz von mobilen Eye-Trackern zur Untersuchung dolmetschervermittelter Interaktion wird von Vranjes (2018) näher behandelt. Mithilfe von Rautezeichen kann der Zeitpunkt des Videoausschnitts innerhalb der mündlichen Rede zugeordnet werden. Wie bei Krystallidou (2014) werden keine genauen Zeitangaben angeführt, jedoch im Transkriptionsprogramm festgehalten und auswertbar gemacht. Der Einsatz von Standbildern ermöglicht die Einbeziehung und einheitliche Darstellung eines Ausschnitts der Umgebung sowie

der sich darin befindenden Gegenstände, womit ein größerer Kontext der sozialen Handlung und somit auch ein genauerer Bezug zum Blickverhalten gegeben wird (Mondada 2018: 87). Vranjes stützt die Darstellung der multimodalen Aspekte der Transkription auf Mondadas multimodale Konventionen (2013). Diese sehen eigene Zeilen für einzelne Aspekte verschiedener Modalitäten vor, um eine eindeutige und zusammenhängende Darstellung ausgewählter Aspekte zu ermöglichen. Eine solche Repräsentation mehrerer Aspekte ist von besonderem Nutzen für die multimodale Transkription und Forschung. Dem Nutzen dieser Möglichkeit hält Niemants entgegen, dass eine potenziell detailreiche und sich der Aufzeichnung annähernde Transkription schwieriger zu lesen und auszuwerten ist, was vor allem multimodale Transkription zu einer Herausforderung macht. Ist die Transkription jedoch leicht lesbar, leidet der Anspruch der Genauigkeit darunter. Entscheidungen, die an diesem Punkt im Forschungsprozess über die Darstellung von Aspekten getroffen werden, üben maßgeblichen Einfluss auf die sich daraus ergebenden Erkenntnisse aus und sollten daher gut überlegt sein (vgl. Niemants 2012: 165). Wie umfassend das Transkript sein soll, hängt vor allem vom Verwendungszweck ab. Die vorhandene Zeit und die Art der wissenschaftlichen Arbeit können Einfluss auf die Wahl der Darstellungsformen haben. Eine Transkription im Rahmen einer Dissertation wird sich unter Umständen von der einer Bachelorarbeit unterscheiden. Soll jedoch explizit die Multimodalität einer Handlung aufgezeigt werden, wird eine multimodale Darstellung durch die hier dargelegten Erkenntnisse nahegelegt.

Nach der Diskussion der Transkriptionen wird deutlich, dass sich bestimmte spezifische Aspekte dolmetschervermittelter Interaktion in jedem Beispiel wiederfinden und ihre Darstellung deshalb bedacht werden sollte. Da die erforschten Gespräche meist im institutionellen Kontext stattfinden, unterstützen kontextgebundene Informationen zu Teilnehmer*innen die Leser*innen beim Verstehen bestimmter Handlungen. Bei einem triadischen Gespräch ist das Layout bzw. die Anordnung der dargestellten Informationen für die Lesbarkeit von besonderer Bedeutung. Für die schriftliche Anordnung verbaler und nonverbaler Aspekte ist die Partiturschreibweise eine häufige Wahl, da so mehrere und sich überlappende Ressourcen gleichzeitig dargestellt werden können. Zeilen für wörtliche oder sinngemäße Übersetzungen werden eingefügt, wenn fremdsprachliche Daten zugänglich gemacht werden sollen. Die Wahl der Zielsprache wird von der beherrschten Sprache der primären Leserschaft abhängig gemacht. Zudem braucht es ein System zur Strukturierung der Interaktion, wodurch semiotische Einheiten von anderen abgrenzbar sind. Dafür bietet sich z. B. das System der Konversationsanalyse an, das genaue Vorgaben für Redesequenzen und Redebeiträge hat. Dabei werden allerdings nonverbale Ressourcen verbalen Ressourcen untergeordnet. Aus der Beobachterperspektive kann nonverbalen Ressourcen nur

durch Interpretation Bedeutung zugeschrieben werden, wodurch eine unabhängige sequenzielle Organisation eine methodische Herausforderung darstellen würde (vgl. Vranjes 2018: 21).

4 Der multimodale Transkriptionsprozess: Vergleichende Fallstudie

Im folgenden Teil dieser Arbeit wird die multimodale Transkription und Darstellung von Blickverhalten in Interaktion für dolmetschwissenschaftliche Fragestellungen untersucht. Dazu wird ein Korpus nach zwei verschiedenen Transkriptionssystemen, dem konversationsanalytischen und dem halbinterpretativen, mithilfe zweier Transkriptionseditoren multimodal transkribiert. Da nicht auf alle möglichen dolmetschwissenschaftlichen Forschungsinteressen eingegangen werden kann, dient die vorliegende Arbeit zur Untersuchung ausgewählter Aspekte multimodaler Transkription: Der zeitliche Ablauf multimodaler Handlungen mit besonderem Augenmerk auf Blickverhalten, dazu zählen Blickzuwendung und Blickabwendung, Blickrichtung und Blickdauer. Die verschiedenen Konventionen und Darstellungen, die dabei bei ELAN und EXMARaLDA zur Anwendung kommen, werden analysiert und verglichen. Der praktische Vergleich soll prüfen, inwieweit die gewählten Transkriptionssysteme den Anforderungen wissenschaftlicher multimodaler Transkriptionen gerecht werden. Neben Deppermanns Faktoren der Praktikabilität, Relevanz, Adäquanz, Neutralität und Variabilität hat sich auch Weiterverwendbarkeit als relevant erwiesen. Dabei werden sowohl die finale Darstellung als auch die Arbeitsschritte im Transkriptionsprozess bewertet.

4.1 Methodik

Die ausgewählten Anwendungsbeispiele der gesprächsanalytischen Transkription in diesem Kapitel stützen sich auf die konversationsanalytischen Transkriptionskonventionen von Sacks, Schegloff und Jefferson (1974) und auf die Weiterentwicklung dieses Systems im Rahmen von GAT (Selting et al. 1998), GAT 2 (Selting et al. 2009) sowie auf ihre multimodale Umsetzung bei Rossano (2012) und Vranjes (2018). Da in jüngsten Forschungsarbeiten zu multimodaler Interaktion die Partiturschreibweise als geeignete Darstellungsform beschrieben und gewählt wurde (Niemants 2012: 171; Vranjes 2018; Mondada 2019), kommt sie auch in der vorliegenden Arbeit bei beiden Transkriptionen zur Anwendung. Im Kapitel „Transkriptionsprinzipien“ wurde bereits näher auf die Anwendung dieser Schreibweise im Rahmen der Transkriptionssysteme GAT und HIAT sowie auf ihre Vorteile in Hinblick auf die multimodale Darstellung in den Programmen eingegangen. Die Umsetzung der halbinterpretativen Arbeitstranskription mit EXMARaLDA basiert auf HIAT 1, HIAT 2 (Rehbein et al. 1982) und deren Anwendungsbeispielen in Rehbein et al. (2004) sowie Felgner (2017). Die jeweils verwendeten Konventionen wurden in den Kapiteln 1.6.3 und 1.7.3 veranschaulicht. Pausen werden standardmäßig nach GAT und HIAT durch die

Angabe von Sekunden und Zehntelsekunden in Klammern notiert, außer es handelt sich um Mikropausen, die kürzer als 0,2 Sekunden sind. Diese werden mit einem Punkt in Klammer transkribiert. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Länge der Pausen durch die Aneinanderreihung von Bindestrichen darzustellen. Heath (1986: 12) transkribiert beispielsweise eine Zehntelsekunde Pause mit einem Bindestrich. Bei beiden Transkriptionen wurden weder Lautstärke noch Sprechgeschwindigkeit berücksichtigt. Da das Augenmerk der Transkription auf den allgemeinen Repräsentationsmöglichkeiten sowie im Besonderen auf der Darstellung des Blickverhaltens liegt, werden keine Abweichungen zur Standardorthografie einbezogen.

Im nächsten Schritt werden Transkriptionsprogramme gewählt, welche für die Anwendung der gewählten Transkriptionssysteme geeignet sind und darüber hinaus eine ganzheitliche Visualisierung und Synchronisation von Video, Audio und Text ermöglichen. Zudem sollten sie mit dem eigenen Betriebssystem und dem Dateiformat des Materials kompatibel sein. Letzteres kann meistens durch kostenlose Konvertierungsprogramme verändert werden. Basierend auf ausgewählten dolmetschwissenschaftlichen Transkriptionsbeiträgen (Davitti 2012; Vranjes 2018; Vranjes et al. 2018, 2019) fiel die Entscheidung auf die Transkriptionsprogramme ELAN und EXMARaLDA.

Da ELAN und EXMARaLDA kompatibel sind, wurde zuerst mit ELAN transkribiert und das Transkript im weiteren Prozess in EXMARaLDA importiert und an HIAT-Konventionen angepasst. Die Beschreibungen der Arbeit mit den Transkriptionsprogrammen beziehen sich auf die derzeit aktuellen Versionen (Stand August 2024) der jeweiligen Editoren. Beim Partitur-Editor von EXMARaLDA handelt es sich um die Version 1.8. und bei ELAN um 6.8.

4.2 Transkriptionsprozess

Im Weiteren werden die multimodalen Transkriptionen des vorliegenden Datenmaterials beschrieben und verglichen. Dabei wird nicht umfassend auf alle möglichen Einstellungen der Editoren, sondern auf die gewählten Schritte zur Transkription des vorliegenden Datenmaterials eingegangen. Die folgende Planung der Arbeitsschritte diene dabei als Wegweiser im Umgang mit den Editoren.

1. Erstellung des Datenmaterials
2. Einspielen der Datei
3. Anlegen der Spuren für Sprecher*innen
4. Segmentierung
5. Annotation

6. Export
7. Erstellung multimodaler Veranschaulichungsbeispiele
8. Vergleich der Darstellung von Blickverhalten

Neben den Faktoren zur effizienten Bearbeitung (Deppermann 1999) trugen Video-Tutorials des Max-Planck-Instituts sowie in dieser Arbeit besprochene theoretische und praktische Anwendungsbeispiele multimodaler Transkription zum Entscheidungsprozess bei.

4.2.1 Erstellung des Datenmaterials

Der zu untersuchende Korpus ist eine simulierte Dialogdolmetschung, die im Rahmen des Seminars Dolmetschwissenschaft im Sommersemester 2014 am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien unter der Leitung von Mira Kadric entstand. Teilnehmende Studierende nahmen abwechselnd unterschiedliche Rollen in einem dolmetschervermittelten Interview im Kontext eines Asylverfahren ein. Die Interaktionen wurden zur Auseinandersetzung mit dolmetschwissenschaftlichen Fragestellungen mit einer Digitalkamera aufgezeichnet. Aufgrund von Datenschutzrichtlinien in institutionellen Bereichen, wie z. B. dem Justiz- oder Gesundheitswesen, ist der Zugang zu authentischen Daten von Dolmetschungen besonders erschwert. Das Zurückgreifen auf simulierte Situationen in der Ausbildung von Dialogdolmetscher*innen zu Übungs- und Forschungszwecken erfuhr in den letzten Jahren Kritik, da es an authentischer Grundlage fehle (vgl. Krystallidou 2014). Die vorliegende Fallstudie beschäftigt sich allerdings nicht mit der Dolmetschleistung oder ihrer Interpretation, sondern ausschließlich mit dem Auftreten von Blickverhalten in vermittelter Interaktion und dessen multimodaler Darstellung.

4.2.2 Einspielen der Daten

Die Aufzeichnung der Interaktion erfolgte mittels einer digitalen Kamera. Für eine computergestützte Transkription spricht die Möglichkeit des Exports in unterschiedliche Formate zur Nachnutzung des Materials. Die Datei wurde im MPEG-1-Format abgespeichert, welches von ELAN nicht unterstützt wird. Daher musste zunächst eine Konvertierung des Videos zu MP4 erfolgen. Zusätzlich benötigt ELAN eine WAV-Datei für die Bearbeitung der Audiodaten. Nach der Konvertierung in die zwei benötigten Dateiformate wurden sie ins Programm eingespeist. Anschließend erfolgte die Überprüfung der Abspielfunktion über den Videoplayer.

Im Gegensatz zu ELAN unterstützt das Audio-/Videopanel von EXMARaLDA die Wiedergabe von sowohl MPEG-1-Videos als auch von MP4 und anderen Dateiformaten. Um

Audiodateien zu bearbeiten, wird jedoch auch eine separate WAV-Datei benötigt. Im Folgenden werden die Bearbeitungsfenster beider Programme verglichen. Für das Arbeiten mit Videomaterial werden in EXMARaLDA zwei Bearbeitungsfenster benötigt, der Partitur-Editor und das Audio-/Videopanel, das für das Abspielen eines einzelnen Videos gedacht ist. Der Partitur-Editor bietet ein Oszillogramm und eine Segmentierungs- und Annotationsfläche, die als „Musikpartitur“ bezeichnet wird und in Abbildung 24 dargestellt.

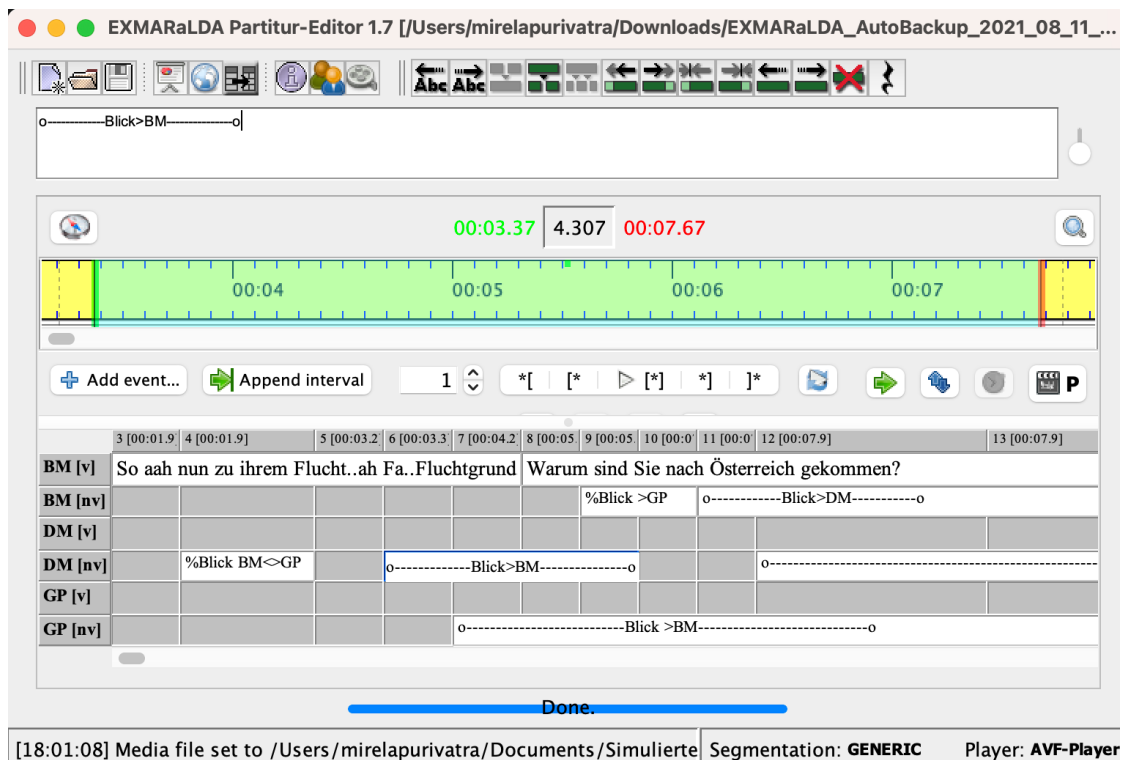


Abbildung 24: Partitur in EXMARaLDA

Das Audio-/Videopanel (Abbildung 25) bietet die Möglichkeit, über das Kamerasymbol Standbilder anzufertigen und mit einem bestimmten Zeitintervall zu verknüpfen. Das jeweilige Standbild lässt sich dann über das Link-Panel aufrufen.

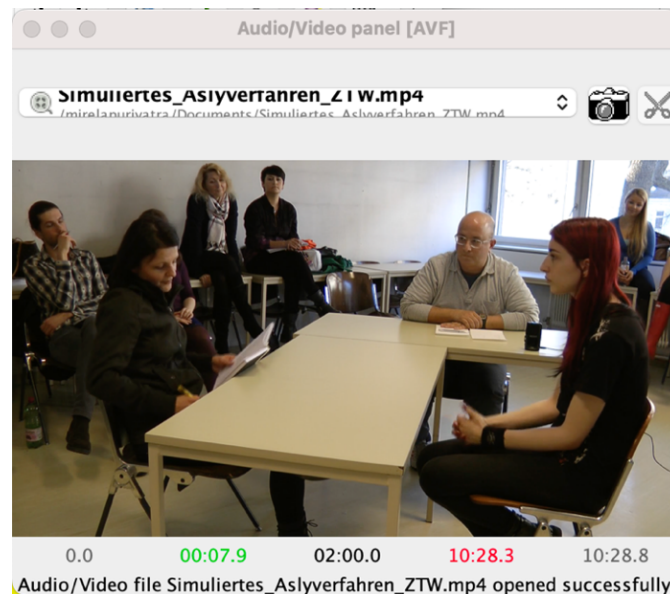


Abbildung 25: Audio-/Videopanel in EXMARaLDA

Im Unterschied zu EXMARaLDA lassen sich mit ELAN bis zu vier Videos und eine synchrone Audiodatei gleichzeitig bearbeiten. Im Register unter Optionen gibt es verschiedene Modi zur Darstellung des Datenmaterials. Um Bild und Ton gleichzeitig abzuspielen und zu bearbeiten, eignen sich der Segmentierungs-, der Annotations- und der Transkriptionsmodus. Die Möglichkeit der Bearbeitung von bis zu vier Videos gleichzeitig eignet sich beispielsweise für das Transkribieren mehrerer Eye-Tracking-Aufzeichnungen. Das eingespeiste Video ist über einen Videoplayer links oben zu sehen. Ein Rechtsklick auf das Video ermöglicht das Hineinzoomen, um z. B. die jeweiligen Forschungsaspekte zu vergrößern und damit besser sichtbar zu machen. Weiters lässt sich das Standbild des pausierten Videos speichern, das nachträglich in die Transkription eingefügt werden kann. So lassen sich nonverbale Handlungen mithilfe von konkreter Visualisierung genauer veranschaulichen. Zusätzlich kann das Video vom Bearbeitungsfenster losgelöst werden. Ein weiterer Vorteil für multimodale Transkription ist durch den Density Viewer gegeben, über den sich besonders interaktive Stellen ausmachen lassen.

In beiden Programmen sind die Spuren im Segmentierungs- und Annotationsmodus nach dem zeitlichen Prinzip unterteilt und werden vertikal fortgeführt. Dadurch sind gleichzeitige oder sich überlappende Handlungen übersichtlich dargestellt, was sich für das Transkribieren multimodaler Handlungen mehrerer Gesprächsteilnehmer*innen eignet. Eine dolmetschervermittelte triadische Interaktion, aber auch eine Simultandolmetschung ließe sich so untersuchen. Die vertikale und zeitlich abgestimmte Darstellung von multimodalen Handlungen lässt sich jedoch nicht eins zu eins ins exportierte Transkript übertragen. Die Möglichkeiten dafür werden in den Kapiteln 4.2.5 und 4.2.6 besprochen.

4.2.3 Segmentierung multimodaler Handlungen

Bei der Untersuchung von Blickverhalten in Interaktion, beispielsweise als Teil des Sprecher*innenwechsels oder seiner Anwendung beim Dolmetschen, handelt es sich um eine multimodale Untersuchung. Um das Zusammenspiel verschiedener kommunikativer Ressourcen einer multimodalen Handlung nachvollziehen und untersuchen zu können, verweist Davitti (2012: 13) auf das konversationsanalytische Konzept der Temporalität. Die angewandten Ressourcen der multimodalen Handlung müssen davor anhand bestimmter Merkmale, die ihren Anfang und ihr Ende definieren, als Sequenzen abgegrenzt werden. Heath vergleicht verschiedene Möglichkeiten der Darstellung von Sequenzen und hebt dabei die Partiturnotation als effiziente Methode hervor, mehrere gleichzeitig auftretende Redebeiträge und Handlungen zu repräsentieren (vgl. 1986: 10). Die Transkription mit zeitbasierten Annotationen zu versehen, ermöglicht eine genauere Analyse der zeitlichen Abläufe der Interaktion.

Das Transkribieren der chronologischen Entfaltung verbaler und nonverbaler Ressourcen beginnt mit der Segmentierung der Interaktion, also der Einteilung des Diskurses in sinnvolle kleinere Einheiten zur weiteren Analyse. Die diskursanalytische Methode der Segmentierung wurde im theoretischen Teil der Arbeit bereits tiefgreifender behandelt. Zur Nachvollziehbarkeit der folgenden Schritte soll an dieser Stelle auf Basis des zugehörigen theoretischen Kapitels der Begriff des Segments für die Gestaltung des zeitlichen Ablaufs multimodaler Handlungen definiert werden. Segmente meinen Einheiten definierter Kommunikationsaspekte, die jeweils einem bestimmten Zeitabschnitt des Videos oder Audios entsprechen. Sie beinhalten beobachtete Werte bestimmter Kommunikationsphänomene, die als Annotationen nach bestimmten Transkriptionskonventionen festgehalten werden. Für die Segmentierung müssen im Vorfeld Sprecher*innen definiert und Zeilen erstellt werden. In EXMARaLDA werden zuerst Sprecher*innen mit zusätzlichen Informationen zu ihren beherrschten und verwendeten Sprachen angelegt. Im verwendeten Beispiel wurde dies für drei Sprecher*innen durchgeführt: Beamtin, Dolmetscher und Geflohene. Metadaten der Teilnehmer*innen bzw. Sprecher*innen lassen sich in ELAN im Bearbeitungsmenü ergänzen. In ELAN werden Sprecher*innen zusammen mit der Spurenerstellung angelegt. Spuren bieten horizontal angeordneten Raum für Segmente definierter Kommunikationsaspekte, wie z. B. Redebeiträge oder verkörperte Kommunikation. Entlang dieser Spuren lassen sich verbale, nonverbale und andere im Material auftauchende Aspekte segmentieren und annotieren. In der vorliegenden Arbeit wurden folgende Spuren pro Gesprächsteilnehmer*in definiert: Redebeiträge und Blickverhalten. Um die insgesamt sechs Spuren der jeweiligen Ressource zuordnen zu können, wird in ELAN unter dem Registereintrag

Typ ein linguistischer Typ angelegt, der dann unter Zeileneigenschaften ausgewählt werden kann. In EXMARaLDA können unter dem Reiter „Tier“ Zeilen eingefügt und als verbal, nonverbal oder individuell kategorisiert werden. Beide Programme bieten den Vorteil, die Kategorie der Kommunikationsaspekte selbst zu definieren, und schaffen damit Raum für Ressourcen, die sich außerhalb der Dichotomie von Verbalem und Nonverbalem befinden, wie z. B. vokal-aurale oder visuo-räumliche Aspekte nach Enfield (2005). ELAN bietet mit dem Segmentiermodus eine Ansicht, die der Partiturnotation gleicht und über die sich Anfang und Ende einer Transkriptionseinheit auswählen und über den Annotationsmodus auf einer Zeile transkribieren lassen.

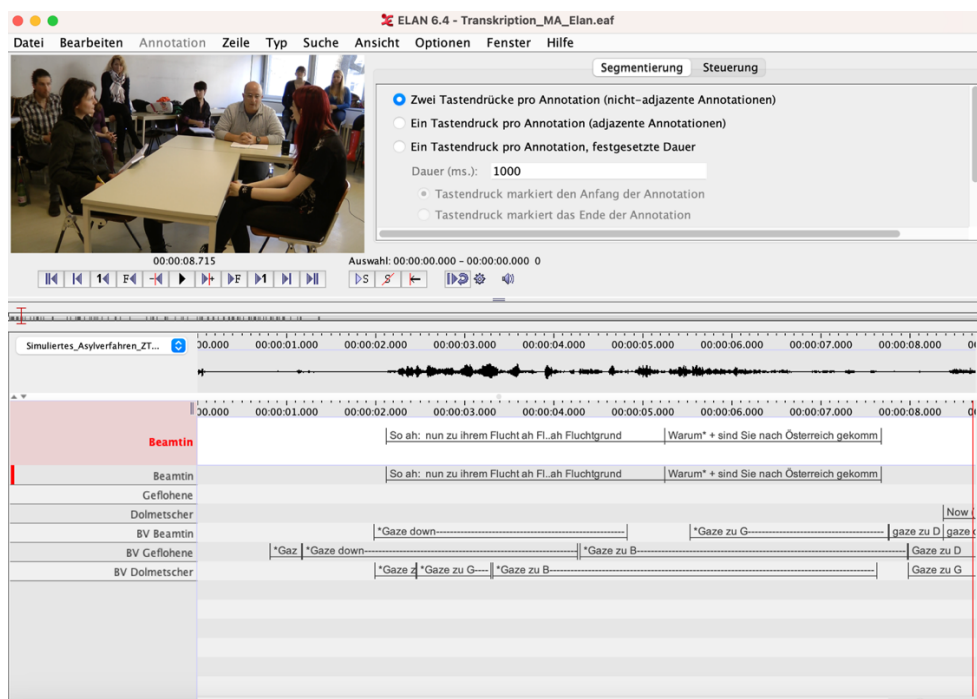


Abbildung 26: Segmentierungsmodus in ELAN

Die Segmentierung und Annotation in EXMARaLDA erfolgen über die Benutzeroberfläche, die nur als Partitur dargestellt werden kann, erkennbar in Abbildung 26. Jedes Ereignis wird in einem separaten Segment dargestellt. Die Segmentierung kann manuell oder automatisch anhand vordefinierter Kriterien wie Pausen oder Änderungen in der Sprechgeschwindigkeit durch das Programm erfolgen. Auch ELAN bietet die Möglichkeit, mit dem Erkennertool über verschiedene Algorithmen das Transkript zu segmentieren. Zusätzlich ermöglicht ELAN weitere Repräsentationen, wie den Media-Synchronisationsmodus. Dieser bietet eine präziser Synchronisierung von Transkriptionen mit den Audio- oder Videodateien.

Die Audiodatei ist bei beiden Programmen in Form eines Oszillogramms dargestellt, wodurch die Tonspur visualisiert wird. Mithilfe des Oszillogramms und der Intonation lassen sich Anfang

und Ende von Segmenten verbaler Redebeiträge identifizieren. Lücken zwischen den Segmenten können als Pausen im exportierten Transkript dargestellt werden. Ob ein Segment aus einem oder mehreren Sätzen, einem Wort oder einer Intonationseinheit besteht, orientiert sich nach den für die Abschnitte definierten Regeln. Intonationseinheiten sind prosodische Einheiten, die aus mindestens einer einzelnen Intonationskontur bestehen (Vranjes 2018: 34; Selting 2000; Brône et al. 2017).

Die Segmentierung des Blickverhaltens richtet sich nach der Veränderung der Blickrichtung und wird anhand von Blickzuwendung und Blickabwendung festgemacht. In ELAN ist der Geschwindigkeitsregler rechts neben dem Video ein hilfreiches Tool, um das Video langsamer oder sogar Bild für Bild abzuspielen, um kleinste Veränderungen erkennen zu können. Außerdem lässt sich ins Video hineinzoomen, um relevante Aspekte zu vergrößern. Anfang und Ende der Segmente werden von der Veränderung der Blickrichtung bestimmt. Wenn keine Sehbehinderung oder Blindheit vorliegt, ist Blickverhalten in der Regel immer präsent. Daher sollten in der Darstellung dieses Aspekts im Gegensatz zu verbalen Redebeiträgen keine Pausen entstehen. Als Ausnahme gilt, wenn durch Abwendung des Körpers nicht sichtbar ist, wohin geblickt wird oder die Aufzeichnung beschädigt ist. Die Segmentierung von multimodalen Korpora kann nach dem Prinzip *Utterance plus clarification* erfolgen, bei dem weitere Aspekte direkt unter den segmentierten Redebeiträgen erscheinen. Mit ELAN lassen sich dafür untergeordnete Tochterzeilen erstellen. Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass Entscheidungen über die Anordnung und Verknüpfung der Redebeiträge Auswirkungen auf die Interpretation der Daten haben können (vgl. Kreuz & Riordan 2018: 98). Blickverhalten nach dem Prinzip *Utterance plus clarification* zu transkribieren, bedeutet, anzunehmen, es sei den Redebeiträgen unterzuordnen. Bei der Transkription mit ELAN bedeutet es auch, dass Blickverhalten als Tochterzeile mit dem Redebeitrag im Transkript beginnen und enden würde und sonstige Momente der Blickzuwendung und -abwendung nicht aufscheinen würden. Das liegt an der Zeilentyp-Stereotypisierung, welche nur zwischen unabhängigen und verschiedenen abhängigen Zeilentypen unterscheidet. Die abhängigen Zeilentypen (Included in, Time subdivision, Symbolic subdivision und Symbolic association) beginnen und enden alle mit der übergeordneten Zeile. Wie im Rahmen dieser Arbeit bereits argumentiert wurde, ist der Einsatz des Blickverhaltens während der gesamten Interaktion, also auch vor, zwischen und nach den Redebeiträgen, für manche Forschungsfragen relevant. In diesen Fällen kann in einer eigenständigen Zeile transkribiert werden. Darauf verweist auch Davitti (2019: 12). Deshalb wurden in den vorliegenden Beispielen keine hierarchischen Verknüpfungen gesetzt, da Redebeiträge und Blickverhalten gleichwertig im Transkript dargestellt werden und dem Prinzip folgen, dass „keine Art von Ressource prinzipiell

Vorrang vor den anderen hat“ (Mondada 2016a: 341) EXMARaLDA bietet auch die Möglichkeit, durch das Festlegen von Abhängigkeiten hierarchische Beziehungen zwischen den Spuren herzustellen. Referentielle Links zwischen Elementen verschiedener Spuren ermöglichen eine Verknüpfung zwischen Gestik-Annotationen und den entsprechenden Segmenten im gesprochenen Text. Hierarchische Verknüpfungen eignen sich unter anderem für Untersuchungen von prosodischen Aspekten von Redebeiträgen, aber ebenso gut für nachträgliche Übersetzungen, da untergeordnete Segmente mit ursprünglichen Aussagen korrelieren und dafür nicht zusätzlich synchrone Segmente angelegt werden müssen. Bei der Erstellung einer untergeordneten Zeile für eine Übersetzung eignet sich für die linguistische Typzuordnung das Stereotyp „Symbolic association“ (vgl. Max-Planck-Institut 2022a). In der vorliegenden Transkription bedarf es keiner zusätzlichen Übersetzung der Redebeiträge, da diese ohnehin gedolmetscht wurden und angenommen wird, dass die vorkommenden Sprachen Englisch und Deutsch für die Leserschaft der vorliegenden Arbeit verständlich sind.

Nach der Unterteilung der kommunikativen Aspekte in Segmente können diese im Annotationsmodus mit Werten versehen bzw. transkribiert werden. Die Annotation muss jedoch einer zuvor erstellten Spur bzw. Zeile zugeordnet werden. Da Zeilen nicht vordefiniert sind, können in ihnen nicht nur Annotationen für verbale, sondern auch für nonverbale und andere im Material auftauchende Aspekte erstellt werden.

4.2.4 Annotation von Blickverhalten

Während die Annotation von Redebeiträgen nach bereits existierenden Transkriptionskonventionen und ihren Adaptionen erfolgen kann, gestaltet sich die Annotation von Blickverhalten etwas komplexer. Denn sie verlangt neben der Beschreibung der Blickrichtung auch die Angabe der Dauer. Darüber hinaus können Blickkontakt sowie das Initiieren von Blickzuwendung und -abwendung bei multimodalen Analysen eine Rolle spielen. Im Rahmen einer multimodalen Transkription sollten alle Annotationen, Redebeiträge sowie andere Ressourcen zusammen dargestellt werden, um ihre zeitliche Relation zueinander nachvollziehbar zu machen.

Die gewählte Transkriptionsmethode von Blickverhalten besteht aus verbalisierten, symbolischen und verbildlichten Elementen. Das hier angewandte multimodale Transkriptionssystem bedient sich verschiedener Visualisierungsmodi, um die von Deppermann (2008: 46ff) postulierten Anforderungen von Praktikabilität, Relevanz, Adäquanz, Neutralität und Variabilität zu erfüllen. Im Folgenden wird der Entscheidungsprozess für die programmgestützte

Transkription verbalisierter und symbolischer Darstellung von Blickverhalten nachvollziehbar gemacht, da verbildlichte Elemente bzw. Standbilder im Nachhinein ins exportierte Transkript eingebettet werden.

Die Beschreibung von Blickverhalten lässt sich mit einer Umschreibung wie Gaze oder Blick und der jeweiligen Richtung umsetzen. Neben der Praktikabilität ist diese Form von Transkription auch variabel, indem verschiedenste nonverbale Handlungen wiedergegeben werden können. Zudem bietet die beschreibende Darstellung einen barrierefreien Zugang zu visuellen Daten. Allerdings haben Beschreibungen oft interpretativen Charakter und diese Methode kann die Neutralität der Daten verringern. Außerdem kann der Versuch einer möglichst genauen schriftlichen Artikulation zu komplexen Angaben führen und die Lesbarkeit der Daten erschweren. Dem entgegenwirken können im Vorhinein festgelegte zu beobachtende Aspekte und entsprechende Formulierungen. Auch die Nachbearbeitung des Transkripts mit Interaktionsteilnehmer*innen kann zur Vermeidung von Fehlinterpretationen beitragen, sofern eine Zusammenarbeit möglich ist.

Das Hinzufügen symbolischer Repräsentation von Blickverhalten kann ebenfalls zur Genauigkeit betragen. Zum einen weist sie weniger interpretativen Charakter auf als ausschließlich verbalisierte Transkription, zum anderen kommt der multimodale Charakter kommunikativer Handlungen zum Vorschein, da sie nach dem Prinzip der zeitlichen Abfolge angeordnet werden, wodurch die Gleichzeitigkeit präzise veranschaulicht wird. In der vorliegenden Arbeit wird die zeitliche Abfolge des Blickverhaltens in Relation zur Rede mit symbolischer Darstellung nachvollziehbar. Die verbalisierte und symbolische Transkription von Blickverhalten ist Teil der programmgestützten Annotation. Für die Darstellung der Länge einer nonverbalen Handlung bietet GAT segmentale symbolische Transkriptionskonventionen, um die tatsächliche Länge eines Aspekts ins Transkript zu übertragen. Für prosodische Merkmale wie Dehnungen kann eine Reihe von Doppelpunkten Indikator für die Dauer von Lauten sein. Bei nonverbalen Aspekten wie Blickverhalten gibt es einige ähnliche Methoden, die Länge und Richtung des Blicks ausdrücken, z. B. mit Pfeilen, Punkten oder Strichen. Auch ein Bindestrich erfüllt diese Funktion und wird z. B. bei der nach GAT inspirierten Transkription bei Vranjes (2018) sowie in der vorliegenden Arbeit angewandt. Verschiedene Möglichkeiten der Repräsentation der Dauer sowie einer multimodalen Darstellung verschiedener Aspekte werden in den Kapiteln 1.6.5, 1.7.4 und 3 behandelt. Die Länge des Segments des Blickverhaltens entspricht seiner tatsächlichen Dauer, daher werden sowohl in ELAN als auch in EXMARaLDA Beschreibung sowie Längenzeichen lückenlos zwischen Beginn und Ende des Segments gesetzt. Die Beschreibung erfolgt bei GAT zu Beginn des Segments, während sie bei HIAT in die Mitte gesetzt wird. Vorteile einer Variante gegenüber der anderen

ergeben sich, sobald Ausschnitte eines exportierten Transkripts der Veranschaulichung wissenschaftlicher Analysen dienen sollen. Die Darstellung innerhalb eines exportierten Transkripts wird im jeweiligen Kapitel besprochen.

The screenshot shows the ELAN 6.4 software interface. At the top, there is a menu bar with options: Datei, Bearbeiten, Annotation, Zeile, Typ, Suche, Ansicht, Optionen, Fenster, Hilfe. Below the menu bar is a video window showing a group of people in a meeting. To the right of the video is a table of annotations for 'BV Dolmetscher'.

Nr	Annotation	Anfangszeit	Endzeit	Dauer
1	*Gaze zu B>*	00:00:01.999	00:00:02.455	00:00:00.456
2	*Gaze zu G----->*	00:00:02.465	00:00:03.295	00:00:00.830
3	*Gaze zu B----->*	00:00:03.319	00:00:07.629	00:00:04.310
4	*Gaze zu G----->*	00:00:07.981	00:00:37.097	00:00:29.116
5	Gaze zu B	00:00:37.132	00:00:54.844	00:00:17.712

Below the table is a timeline with a red vertical line indicating the current position. The timeline shows the duration of the video and the duration of the annotations. The video is titled 'Simuliertes_Asylverfahren_ZT...' and the annotations are for 'BV Dolmetscher'.

Abbildung 27: Annotation von Blickverhalten in ELAN

Auf ELANs Annotationsfläche sind parallel ablaufende Aspekte über mehrere Spuren übersichtlich dargestellt (vgl. Abbildung 27). Die Dauer des Blickverhaltens müsste theoretisch nicht mit zusätzlichen Zeichen gekennzeichnet werden, da Anfang, Ende und Überlappungen von Segmenten sowie dazwischen liegende Pausen erkennbar sind. In der finalen Version machen Längenzeichen nonverbale Handlungen allerdings leserlicher. Das Setzen eines Zeichens am Anfang und Ende eines Segments zeigt sich beim exportierten Layout als vorteilhaft, da sich Segmente über mehrere Absätze erstrecken können und so deutlich wird, ob es der Beginn oder die Fortsetzung einer Handlung ist. Die Konvention wurde in Anlehnung an Vranjes gewählt (2018: 169).

Jede Spur verläuft entlang einer Endloszeile nach rechts, was die digitale Lesbarkeit erleichtert. Da die Darstellung der Annotation von Redebeiträgen auf ein bestimmtes Zeitintervall beschränkt ist, passen die Annotationen nicht immer in das abgegrenzte Segment. Ein kleines graues Quadrat in der rechten unteren Ecke des Segments zeigt an, dass die Annotation

abgeschnitten ist. Besonders in der exportierten Version erschwert das die Leserlichkeit, kann aber durch manuelle Bearbeitung korrigiert werden.

Die Partiturfläche von EXMARaLDA gestaltet sich wie bei ELAN mit Endloszeilen für vordefinierte Spuren, die als „Ereignis-Tiers“ bezeichnet werden (vgl. Abbildung 28).

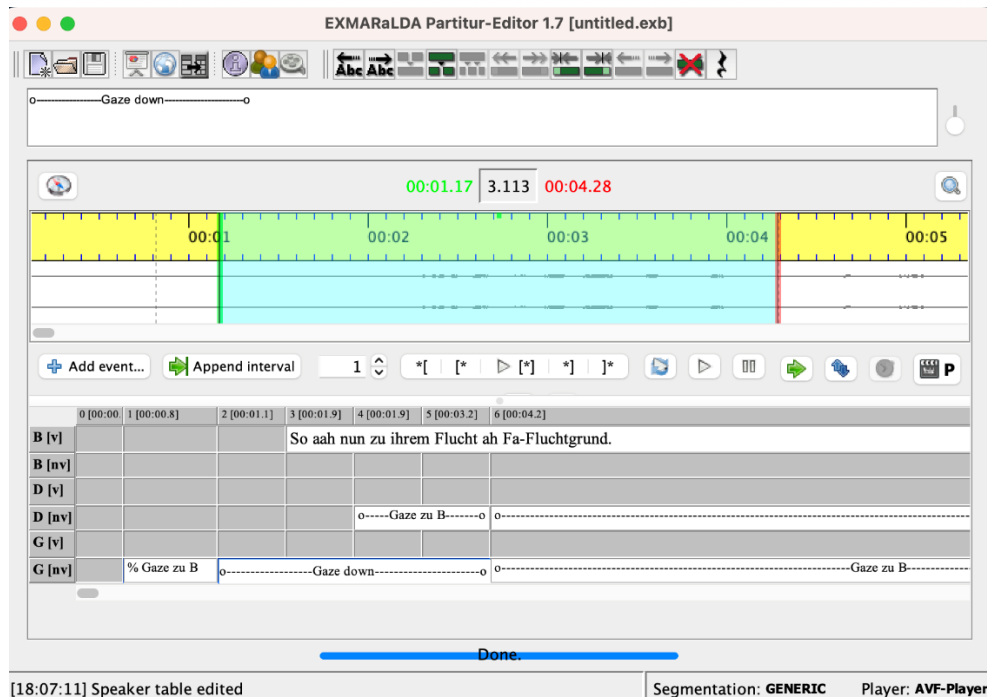


Abbildung 28: Annotation von Blickverhalten in EXMARaLDA

Längenzeichen für das Blickverhalten sind nach den Konventionen für HIAT gestaltet. Im Unterschied zu GAT besteht für besonders kurze Handlungen eine eigene Notation, welche mit einem Prozentzeichen ausgedrückt und in der Abbildung in der nonverbalen Spur der Geflohenen zu Beginn erkennbar ist. An dieser Stelle ist das Multimodale Panel von EXMARaLDA erwähnenswert, da es eine besonders detaillierte und systematische Transkription von verkörperter Kommunikation wie Kopfbewegungen und Blickverhalten ermöglicht (vgl. Abbildung 29).

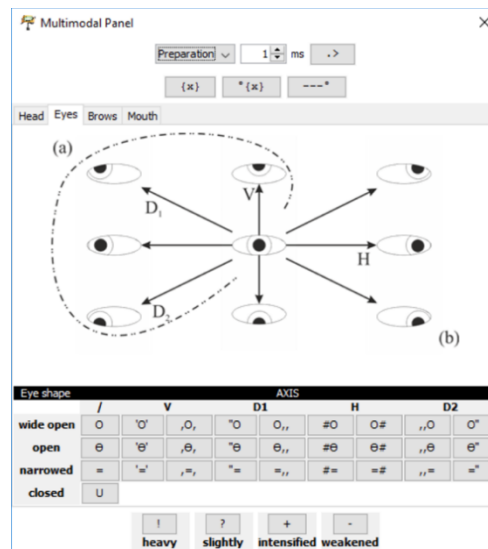


Abbildung 29: Multimodales Panel in EXMARaLDA

In der aktuellen Version des Handbuchs wird allerdings betont, dass dieser Bearbeitungsmodus noch im Entstehen und deshalb noch nicht voll funktionsfähig ist. Zudem muss einer so detaillierten Annotation eine präzise Aufzeichnung vorausgehen, z. B. durch Eye-Tracking-Geräte.

In beiden Programmen ist das vollständige Annotieren der Länge des Blickverhaltens innerhalb eines Segments nicht zwingend notwendig, da die tatsächliche Länge durch die genaue Segmentierung erfasst wurde und somit für weitere Analysen bereits vorhanden ist. Darüber hinaus kann die annotierte Länge des Blickverhaltens in einem exportierten Ausschnitt bei Bedarf an die verbalen Einheiten so angepasst werden, dass ihre Anordnung dem tatsächlichen zeitlichen Ablauf der Handlungen im Video entspricht oder sich ihnen zumindest annähert. Wichtige Schritte für ein leserliches mehrspuriges Transkript werden im Folgenden behandelt.

4.2.5 Exportieren eines multimodalen Transkripts in ELAN

Transkriptionen werden im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten und Analysen zur Veranschaulichung relevanter Sequenzen und kommunikativer Handlungen genutzt. Um der Leserschaft das Nachvollziehen der Handlungen zu erleichtern, lohnt es sich, das Layout einer ausgewählten Sequenz gegebenenfalls anzupassen. Im Rahmen der Nachbearbeitung eines Transkripts ist daher das analoge Anordnen und Formatieren des Transkripts von den Einstellungen des Bearbeitungsprogramms sowie vom gewünschten Ausgabeformat abhängig. ELAN bietet eine Vielzahl von Exportformaten zur Darstellung von Transkripten oder zur Weiterverarbeitung in anderen Programmen.

1. EAF (ELAN Annotation Format): ELANs eigenes Dateiformat kann zum Datenaustausch zwischen ELAN-Benutzer*innen verwendet werden.
2. Textbasierte Formate: CSV, HTML, XML, Word und PDF
3. Annotationsspezifische Formate: PRAAT, Textgrid und CHAT
4. Untertitelformate: SRT
5. EXMARaLDA: Daten können in EXMARaLDA weiterverarbeitet werden
(vgl. Max-Planck-Institut: 2022b)

Nach Betrachtung und Vergleich aller möglichen Formate und ihrer Layoutoptionen erwies sich das HTML-Format „Time-aligned Interlinear Text“ für Transkripte multimodaler Interaktion als geeignet. Verbale und nonverbale Segmente lassen sich damit nach zeitlichem Prinzip anordnen und mit fortlaufenden Linien sowie eckigen Klammern symbolisch darstellen. Der Begriff „interlinear“ bezieht sich auf die Praxis, zusätzliche Informationen direkt unterhalb des Originaltextes anzugeben. In ELAN kann das bedeuten, dass Übersetzungen oder andere linguistische Informationen unterhalb des transkribierten Textes angezeigt werden. Das Format wird über das Setzen von Layoutoptionen vor dem Exportieren angepasst. Hier lässt sich bestimmen, welche Zeilen im Transkript inkludiert sein sollen (vgl. Abbildung 30).

Export	Tier	Underlined	Bold	Italic
☒	Beamtin	☐	☐	☐
☒	Geflohene	☐	☐	☐
☒	Dolmetscher	☐	☐	☐
☒	BV Beamtin	☒	☐	☐
☒	BV Geflohene	☒	☐	☐
☒	BV Dolmetscher	☐	☐	☐

Abbildung 30: Layoutoptionen

Besonders praktisch ist die Möglichkeit, bestimmte Zeilen mit Unterstrichen zu versehen, wie in Abbildung 30 erkennbar ist. Dadurch wird die Länge einer bestimmten Blickrichtung repräsentativ ins Transkript übertragen, wodurch der Zeitaufwand für das manuelle Setzen von Längenzeichen im Nachhinein entfallen könnte. Bei späterer Betrachtung der Sequenzen im Transkript entsprach die Relation zwischen verbaler und nonverbaler Handlung allerdings nicht dem tatsächlichen zeitlichen Ablauf der kommunikativen Handlungen. Ein Ausschnitt, in dem sich Handlungen zeitlich akkurat aufeinander beziehen sollen, konnte daher nur durch das manuelle Setzen von Längenzeichen für Blickverhalten oder durch das Kennzeichnen des Einsetzens eines Blicks innerhalb einer verbalen Annotation ermöglicht werden. Weiters bietet sich hier die Option,

bestimmte Zeilen fett oder kursiv zu gestalten, was sich beispielsweise für Übersetzungen eignet (vgl. Abbildung 31).

Wie

Time Unit	30
Block Space	55
Left Margin	15
Font Size	8

☐ Restrict to selected time interval

☐ Use Reference Tier Beamtin

☒ Wrap Within One Block

☒ Display annotation values left aligned

☒ Show annotation boundaries

☒ Show time and timeline hh:mm:ss.ms

Abbildung 31: Time-aligned Interlinear Text

Bei den Zeilenblöcken können Zeichenanzahl in einer Zeile, Zeilenanzahl der Teilnehmer*innenbezeichnungen und Schriftgröße angepasst werden. Die Standardeinstellungen wurden im vorliegenden Transkript belassen (vgl. Max-Planck-Institut: 2022b). Weiters können ausgewählte Zeitausschnitte statt des gesamten Transkripts exportiert werden. Eine Haupt- bzw. Bezugszeile kann gewählt werden, wodurch sich Überschneidungen mit anderen Zeilen und ihren Segmenten darstellen lassen. Wird diese Einstellung gewählt, können die Zeilenblöcke durch eine Endloszeile ersetzt werden. Unter den Zeilen für Sprecher*innen lässt sich eine Zeile mit einer Zeitangabe inkludieren. Jedes Segment im exportierten Transkript ist mit einem Zeitstempel versehen, der angibt, wann der Zeitausschnitt im aufgenommenen Material beginnt und endet. Dies ermöglicht eine genaue Zuordnung des transkribierten Texts zu dem entsprechenden Zeitpunkt in der Aufzeichnung. Die Ausrichtung der Transkription kann linksbündig erfolgen. Annotationsgrenzen lassen sich mit eckigen Klammern hervorheben. Zeitangaben für Handlungen lassen sich ebenso optional inkludieren. Bei diesem Layoutformat werden Pausenlängen zwischen Segmenten nicht angezeigt, sondern müssen manuell gesetzt werden. Spielen Pausen für die Forschungsfrage eine wichtige Rolle, eignen sich andere Exportformate, wie z. B. Interlinearer Text oder HTML.

„Time-aligned Interlinear Text“ eignet sich durch die Darstellung nach zeitlichem Prinzip für die Untersuchung nonverbaler Handlungen in dolmetschwissenschaftlicher Forschung. Dadurch wird die zeitliche Abfolge des Blickverhaltens in Relation zur Rede nachvollziehbar (vgl. Abbildung 32). Zum Anzeigen der Datei eignen sich verschiedene Internetbrowser. Zur Bearbeitung können Textprogramme wie Notepad++, TextEdit, TextPad und Microsoft Word verwendet werden.

Beamtin		[So ah: nun zu ihrem Flucht ah Fl....→
Geflohene		
Dolmetscher		
BV Beamtin		[*Gaze down----->]
BV Geflohene		down----->]
BV Dolmetscher		[*Gaze zu B>*] [*Gaze zu G----->]
Time		00:00:01.650.....

Abbildung 32: Time-aligned Interlinear Text Export

Der Export in dieses Dateiformat bietet eine mögliche Grundlage für eine multimodale Darstellung. Es stellte sich als Herausforderung heraus, den zeitlichen Ablauf aller kommunikativen Aspekte in Relation zueinander akkurat zu übertragen, denn der Zeilenblock umfasst eine begrenzte Dauer an Sekunden sowie an Zeichen. Der segmentierte Redebeitrag verläuft entsprechend seiner Dauer über mehrere Zeilenblöcke, während in manchen Fällen die Annotation aufgrund ihrer Zeichenzahl weniger Zeilenblöcke umfasst. In diesen Fällen wird in nachfolgenden Zeichenblöcken der Beginn der Annotation wiederholt. Das Timing des Blickverhaltens in Relation zu den Redebeiträgen stimmt deshalb in manchen Fällen nicht mit dem tatsächlichen zeitlichen Ablauf überein und kann bei Bedarf manuell nachbearbeitet werden. Dies bezieht sich auf die Darstellung von Veranschaulichungsbeispielen in einem Fließtext. Bestimmte Werte können ohne zusätzliche Bearbeitung im benötigten Format zur weiteren Analyse verwendet werden.

4.2.6 Exportieren eines multimodalen Transkripts in EXMARaLDA

EXMARaLDA bietet über die Output-Funktion unterschiedliche Exportformate, die sich für die Darstellung mehrspuriger Transkripte mit gleichzeitigen Handlungen eignen. Einige Formate, die sowohl für eine übersichtliche Darstellung als auch für die Weiterbearbeitung genutzt werden können, werden kurz vorgestellt.

1. HTML (Hypertext Markup Language) ist eine textbasierte maschinenlesbare Sprache zum Erstellen von Websites und Webanwendungen. Das Transkript kann im HTML-Format in einem Webbrowser angezeigt werden (vgl. Kommers et al. 1998: 52). Es eignet sich besonders für die Darstellung multimodaler Transkripte, denn Videodateien oder andere interaktive Elemente können mithilfe von JavaScript oder anderen Webtechnologien eingebettet werden (HTML Partitur + HTML5 Video/Audio). Zusätzlich kann das Abspielen von Audio- oder Videoclips mit bestimmten Teilen des Transkripts verknüpft werden. Dies ist eine praktische Funktion, wenn das

Transkript über ein Endgerät betrachtet wird. Zusätzlich bleibt die Partitur-Ansicht erhalten, wodurch Segmente horizontal fortlaufen (vgl. Max-Planck-Institut 2022b)

2. EAF (ELAN Annotation Format): EXMARaLDA kann Transkripte ins native Dateiformat von ELAN exportieren, um z. B. Überlappungen oder gleichzeitige Ereignisse in multimodalen Korpora weiterzubearbeiten (vgl. Max-Planck-Institut 2022b).

3. RTF (Rich Text Format): RTF ist ein plattformübergreifendes Dokumentformat. EXMARaLDA kann Transkripte als RTF-Partitur exportieren, die in Textverarbeitungsprogrammen wie Microsoft Word geöffnet, formatiert und bei Bedarf nachbearbeitet werden können (vgl. Schmidt 2011: 31).

Weitere Exportoptionen sind unter anderem CHAT, CSV, FOLKER; PRAAT oder XML. Benutzer*innen können durch die vielseitigen Exportmöglichkeiten ihre Arbeit mit anderen Forscher*innen teilen oder in verschiedenen Analyseumgebungen weiterverarbeiten. Für alle Exportformate gilt insbesondere bei komplexen mehrspurigen Transkripten, dass einige Details und spezielle Anmerkungen möglicherweise nicht in allen Zielformaten perfekt dargestellt werden, da sie durch Layoutformatierungen verrücken und eine Nachbearbeitung erfordern.

Mit EXMARaLDA erwies sich der Export als HTML-Partitur als übersichtlich, allerdings bietet das Exportformat RTF eine direkte Bearbeitung mit MS Word, weshalb sie von Schmidt bei Bearbeitungsbedarf empfohlen wird (vgl. Schmidt & Wörner 2022: 570). Vor dem Export wurde noch folgende Einstellung durchgeführt: *Timeline>Remove all gaps*, um leere Fragmente, die bei der Segmentierung zwischen den Annotationen in den Zeilen entstehen, zu entfernen. In der zeitproportionalen Ansicht wird die Länge der Segmente in der Partitur entsprechend ihrer tatsächlichen Dauer dargestellt. Das bedeutet, dass längere Sprechabschnitte auch visuell länger erscheinen als kürzere. Dies ist insbesondere nützlich, um einen Überblick über die zeitliche Struktur des Gesprächs zu erhalten und um festzustellen, wie lange bestimmte Äußerungen oder Pausen dauern. Die zeitproportionale Ansicht hilft dabei, ein Gefühl für das Timing und den Rhythmus des gesprochenen Diskurses zu erlangen.

4.2.7 Metadaten

Am Anfang der exportierten Transkriptionsversion steht der Transkriptionskopf, in dem Kontext sowie relevante Informationen der Interaktion und der erforschten Aspekte festgehalten werden. Eine sorgfältige Dokumentation im Transkriptionskopf trägt zur Qualität und Nachvollziehbarkeit

wissenschaftlicher Daten bei und sollte deshalb präzise erarbeitet werden. Relevante Metadaten können selbst definiert und gestaltet werden. Im Rahmen dolmetschwissenschaftlicher Analysen könnte das u. a. folgende Informationen umfassen: Kommunikationsdaten bzw. Informationen zur Aufzeichnung des Ausgangsmaterials (Ort, Zeit, Beschreibung des Inhalts, Kontextualisierung der Situation), Informationen zum Projekt bzw. zu den erforschten Aspekten, Teilnehmer*innendaten, verwendete Sprachen, sonstige relevante Informationen zu den Teilnehmer*innen.

In ELAN können Meta-Informationen funktionell definiert werden. In den Einstellungen lassen sich Metadaten festlegen und über eine IMDI- oder CMDI-Datei verknüpfen. IMDI und die aktuelle Version CMDI sind Metadatenstandards des Max-Planck-Instituts, um Sprachressourcen über die CLARIN Component Registry austauschbar zu machen. Die Arbeit mit CLARIN und die Erstellung einer solchen CMDI-Datei würden allerdings über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Daher wird der Transkriptionskopf im Rahmen der vorliegenden Arbeit in Anlehnung an die Metadatenstandards gestaltet.

Auch EXMARaLDA lässt eine ausführliche Bearbeitung der Metadaten zu, um sie für die Nachnutzung auffindbar und zugänglich zu machen. Informationen zur Interaktion und zu den Sprecher*innen können über den Punkt Metadaten oder COMA-Daten in EXMARaLDA bearbeitet werden (vgl. Rehbein et al. 2004: 19). Mit EXMARaLDA bearbeitete Korpora lassen sich im Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD), das Teil des Programms „Dokumentation gesprochener Sprache“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist, mit anderen Forschenden teilen. Beim einfachen Export eines Transkripts z. B. im RTF oder HTML-Format erstellt EXMARaLDA automatisch einen Transkriptionskopf mit dem Namen der transkribierten Multimediadatei, den automatisch gespeicherten Transkriptionsversionen und einer Sprecher*innenübersicht.

4.3 Vergleich der Transkriptionsprogramme

Zu klären gilt, inwieweit die Anwendung der Transkriptionssysteme mithilfe der Programme den Anforderungen wissenschaftlicher multimodaler Transkriptionen gerecht wird. Dazu wurden Deppermanns Faktoren herangezogen (vgl. 1999: 46ff.). Während des Transkriptionsprozesses hat sich jedoch ein weiterer Aspekt als relevant erwiesen, weshalb die folgende Liste um einen Faktor, und zwar Weiterverwendbarkeit, erweitert wurde.

1. Praktikabilität: Das System sollte auf den Prinzipien der leichten Erlernbarkeit, Nutzbarkeit und Lesbarkeit basieren.
2. Relevanz: Gewählte Forschungsinteressen sollten dargestellt werden können.

3. Adäquanz: Zu untersuchende Aspekte sollten so ganzheitlich, präzise und klar wie möglich erfasst werden können.
4. Neutralität: Die Aspekte sollten möglichst nicht interpretativ sein.
5. Variabilität: Das System sollte anpassungsfähig, flexibel und erweiterbar sein, um das Hinzufügen und Untersuchen anderer Forschungsaspekte zu ermöglichen.
6. Weiterverwendbarkeit: Im Hinblick auf die Aufnahme in wissenschaftliche Datenbanken spielen die möglichen Dateiformate zur Ausgabe eine wichtige Rolle.

Um die Erfüllung dieser Kriterien zu überprüfen, werden sowohl die finale Darstellung des Transkriptionssystems in der exportierten Datei als auch die notwendigen Arbeitsschritte im Transkriptionsprozess mit den Editoren herangezogen. An dieser Stelle sei noch einmal betont, dass es sich hierbei um subjektive Entscheidungen und Überlegungen handelt und keine Aussagen von allgemeingültiger Bedeutung getroffen wurden.

Bei der Bewertung der Transkriptionsprogramme hinsichtlich ihrer Praktikabilität zeigen sich einige Unterschiede, die in diesem Kapitel besprochen werden. ELAN zeichnet sich durch eine benutzerfreundliche Oberfläche und intuitive Bedienung aus, was den Einstieg ins Transkribieren erheblich erleichtert. Aus diesem Grund wurde die erste Transkription für die vorliegende Arbeit auch mit ELAN angefertigt. Die Benutzeroberfläche von EXMARaLDA erfordert eine gewisse Einarbeitungszeit, um die vielfältigen Funktionen vollständig zu verstehen und nutzen zu können. ELAN eignet sich daher insbesondere für einfache Transkriptionen, z. B. ausschließlich verbaler Annotationen.

Die Relevanz beider Systeme und Programme wurde durch die anfängliche Suche passender Transkriptionsmethoden bereits zu Beginn bestätigt, da sie die Darstellung gleichzeitiger Handlungen im Rahmen multimodaler Interaktion ermöglichen. Beide Systeme erlauben die Erstellung unabhängiger Spuren für die versprachlichte und symbolische Annotation von Blickverhalten in Interaktion.

Ein Vorteil hinsichtlich der Adäquanz bietet der Partitur-Editor von EXMARaLDA bei der Anfertigung von Annotationen. Sie sind zur Gänze sichtbar und werden nicht abgeschnitten. So lässt sich die Dauer nonverbaler Handlungen präzise visualisieren und mithilfe von Längenzeichen ins exportierte Transkript übertragen. Zusätzlich kann das Video vom Bearbeitungsfenster losgelöst werden. In ELAN werden lange Annotationen im Bearbeitungsmodus abgeschnitten (vgl. Abbildung 33) und im exportierten Transkript teilweise wiederholt (vgl. Abbildung 34). Das kann zu einer eingeschränkten Lesbarkeit im Annotationsmodus führen.

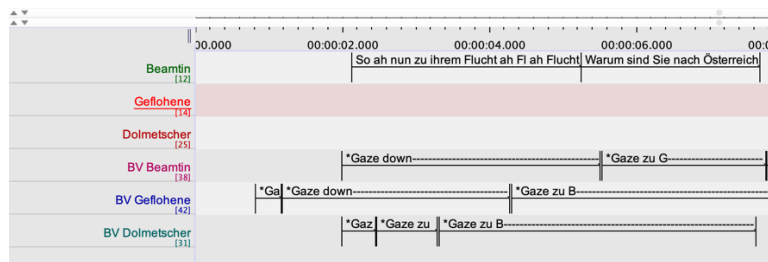


Abbildung 33: Abgeschnittene Annotationen in ELAN

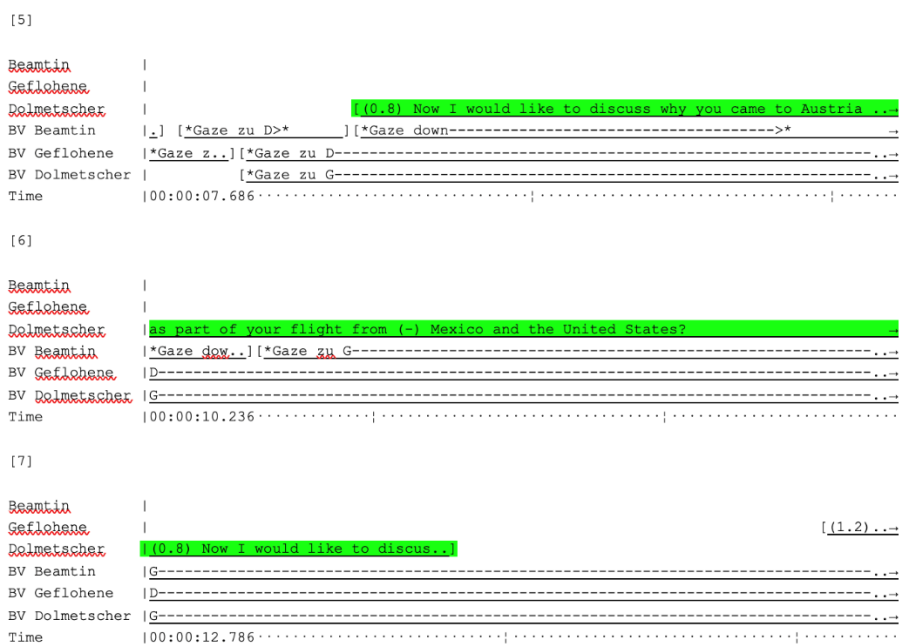


Abbildung 34: Wiederholung der Annotation mit ELAN

ELAN bietet in Bezug auf seine Adäquanz die Möglichkeit, bis zu vier Videos gleichzeitig zu bearbeiten. Dies ist besonders nützlich für das Transkribieren mehrerer Eye-Tracking-Aufzeichnungen oder anderer komplexer multimodaler Daten. Der Media-Synchronisationsmodus in ELAN ermöglicht eine präzise Bearbeitung von Transkriptionen mit Audio- oder Videodateien, was in der qualitativen Forschung von großer Bedeutung ist. Diese Funktion stellt sicher, dass gesprochener Text zeitbasierten Medien genau zugeordnet wird, wodurch eine ganzheitliche und präzise Erfassung der Daten gewährleistet wird.

Hinsichtlich der Variabilität bietet der Partitur-Editor von EXMARaLDA einen weiteren Vorteil. Das Programm ist äußerst flexibel und anpassungsfähig, was es ermöglicht, eine Vielzahl von Transkriptionsanforderungen zu erfüllen. Diese Flexibilität macht es besonders nützlich für fortgeschrittene Nutzer*innen, die spezifische und komplexe Transkriptionsprojekte durchführen möchten.

Die Umsetzung der Transkriptionssysteme innerhalb der Programme gewährleistet zudem eine hohe Neutralität, da sie es ermöglichen, Kommunikationsaspekte ohne interpretative Verzerrungen zu erfassen. Durch die klare Strukturierung und die Möglichkeit zur detaillierten Annotation bieten sowohl ELAN als auch EXMARaLDA eine objektive Grundlage für die Analyse multimodaler Interaktionen. Die Programme sind weitestgehend interoperabel und bieten damit die Möglichkeit, verschiedene Werkzeuge für verschiedene Schritte im Arbeitsprozess zu verwenden. Die Transkription kann mit FOLKER erfolgen, die phonetische Analyse mit PRAAT, die Verbaltranskription in EXMARaLDA und nonverbale Aspekte mit den fortgeschrittenen Möglichkeiten von ELAN. Es existieren auch andere Familien von Transkriptionstools, welche diese Interoperabilität nicht bieten. Das sind z. B. kleinere Tools wie Word, F4 oder Inkscribe. Damit transkribierte Daten weisen keine Datenstrukturen auf, sondern sind Texte und daher maschinell nicht weiterverwertbar.

Bei der Bewertung der Transkriptionseditoren ELAN und EXMARaLDA hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit zeigen sich beide Programme als leistungsfähige Werkzeuge, die den Anforderungen wissenschaftlicher Forschung gerecht werden. Beide Systeme ermöglichen es den Nutzer*innen, die Kategorie der Kommunikationsaspekte selbst zu definieren, was Raum für eine umfassende Erfassung von vokal-auralen oder visuo-räumlichen Aspekten schafft, wie sie nach Enfield (2005) beschrieben werden. Da Zeilen nicht vordefiniert sind und daher sowohl für verbale als auch für nonverbale und andere im Material auftauchende Aspekte erstellt werden können, eignen sich beide Programme für multimodale dolmetschwissenschaftliche Untersuchungen, z. B. zu *Turn-taking*, *Chunking* und *Back-channeling*. Beide Programme bieten verschiedene Exportformate, welche die Komplexität und Multimodalität von Gesprächen und Interaktionen in verschiedenen Analyse- und Präsentationskontexten darstellen. Die Möglichkeit des Speicherns ins jeweils native Dateiformat ist ein großer Vorteil für die Interoperabilität.

4.4 Veranschaulichung

4.4.1 Erstellung von Beispielen

Wie in anderen wissenschaftlichen Feldern besteht auch in der Dolmetschwissenschaft der Bedarf an adäquater Darstellung verkörperter Aspekte. Sofern möglich, kommen bei der Gestaltung einer multimodalen Transkription sowohl Text als auch Bild zum Einsatz. ELAN und EXMARaLDA bieten die Funktion, Bildschirmausschnitte anzufertigen, die dann ins Transkript eingebettet werden können. Die Bildbearbeitung kann mit einem Online-Editor oder einer freizugänglichen Bildbearbeitungssoftware, wie z. B. GIMP erfolgen. Für die vorliegende Arbeit wurde der

Online-Editor Fotor verwendet. Dieser ist zwar kostenpflichtig, aber einfach und effizient in der Handhabung.

Sollten datenschutzrechtliche Gründe eine Unkenntlichmachung der Personen verlangen, kann das durch Verpixelung oder Schwärzung geschehen. Ein Nachteil dabei ist, dass die Blickrichtung von Teilnehmer*innen nur indirekt vermittelt werden könnte. Neben Bildern können auch schematische und ikonische Darstellungen verwendet werden, die den entsprechenden Annotationen zugeordnet werden können. Je nachdem welche Aspekte untersucht werden, können die Bilder noch mit Zeichen versehen werden, z. B. kann die Blickrichtung durch einen Pfeil dargestellt und zusätzlich mit einem Rahmen versehen werden. Es können auch Zeilen farblich hinterlegt und somit hervorgehoben werden, wie in Abbildung 36 zu sehen ist.

Die angewandten Transkriptionskonventionen für die mit ELAN erstellten Beispiele richten sich nach GAT (2009) und Vranjes (2018).

Zeitliche und sequenzielle Aspekte

- [Anfang der Annotation
-] Ende der Annotation
- (.) Mikropause (kürzer als 0,2 Sekunden)
- (0.5) Pausen in Zehntelsekunden
- * Genauer Beginn der nonverbalen Handlung

Die Gestaltung des Layouts wurde in Anlehnung an Vranjes' Transkription (2018) ausgeführt. Daher wurden zunächst über ELANs Videoplayer Standbilder angefertigt und dann mit Kennzeichnungen der Teilnehmer*innen sowie Pfeilen und Rahmen für Blickrichtungen versehen. Die fertigen Bilder wurden dann unter die dazugehörigen Zeilenblöcke eingefügt, nummeriert und beschriftet. Die angewandten Transkriptionsregeln für die Beispiele – erstellt mit EXMARaLDA – stützen sich auf HIAT (Rehbein et al. 2004: 76ff.) und auf Augenkommunikation (Ehlich & Rehbein 1982).

Segmentale Aspekte

- / Anfang und Ende von Intonationseinheiten
- | Überlappungen
- ((Beginn nichtphonologischer Phänomene
-)) Ende nichtphonologischer Phänomene

- % kurze, punktuelle Blickzuwendung
- o Anfang und Ende von Blickverhalten
- Längenzeichen für länger anhaltende Blicke

Pausenzeichen

- Pause von einer Viertelsekunde
- • Pause von einer halben Sekunde
- • • Pause von einer dreiviertel Sekunde
- ((5s)) Pausen länger als eine dreiviertel Sekunde

Nach der Anfertigung des Transkripts im Partitur-Editor folgt der Export. Bildschirmausschnitte lassen sich mithilfe des Audio/Video-Fensters anlegen und ins mit MS Word geöffnete Transkript einbetten. Prinzipiell muss dafür kein Editor verwendet werden, da jedes Betriebssystem die Funktion bietet, Bildschirmausschnitte anzufertigen.

4.5 Vergleich multimodaler Veranschaulichungsbeispiele

Die ersten Veranschaulichungsbeispiele (vgl. Abbildung 35 und 36) widmen sich multimodalen Darstellungen, welche die Blickzuwendung der Beamtin abbilden. Wie im Kapitel 2.5 erläutert, unterstützt diese Form von Blickzuwendung die Selbst- und Fremdinklusion zur Herstellung eines gemeinsamen Partizipationsrahmens (vgl. Krystallidou 2014: 414). Auch bei Analysen zum Blick als sozialer Handlung könnten solche Abbildungsformen zur Veranschaulichung dienen, um z. B. bei Blickzuwendung Aufmerksamkeit oder bei Blickabwendung Desinteresse zu untersuchen.

Die nächsten Abbildungen dienen als Beispiel, welches das Blickverhalten des Dolmetschers während eines Sprecher*innenwechsels hervorhebt. Die grün markierte Zeile im Zeilenblock 5 beinhaltet den Blickwechsel des Dolmetschers von der Beamtin hin zur Geflohenen. Eine so gestaltete Repräsentation könnte so unter anderem bei der Untersuchung von Koordination beim Sprecher*innenwechsel, Selbst- und Fremdselektion und Blickzuwendung als Koordinationsarbeit von Dolmetscher*innen dienen. In den folgenden Abbildungen blickt der Dolmetscher zur Beamtin, während sie zur Geflohenen spricht.

[2]

10 [00:07.6] 11 [00:07.7] 12 [00:07.9] 13 [00:07.9]	
B [v]	Sie nach Österreich gekommen?
B [ny]	oGaze>G-----
D [ny]	oGaze>B-----
G [ny]	-----o

Bild Bild 2 (Dolmetscher Gaze zu Geflohener)

[3]

14 [00:07.9]	
B [ny]	-----o
D [ny]	-----o

[4]

15 [00:10.5]	
B [ny]	oGaze>G-----
D [v]	((0,8s)) Now I would like to discuss why you came to Austria as part of your flight
D [ny]	oGaze>G-----
G [ny]	oGaze>D-----

Abbildung 37: Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel mit EXMARaLDA

In Abbildung 37 und 38 werden erneut die unterschiedlichen Layoutdesigns deutlich. Das Beispiel von EXMARaLDA umfasst drei Annotationsblöcke, während ELAN mit zwei Blöcken auskommt. In beiden wird der Sprecher*innenwechsel in der nonverbalen Spur des Dolmetschers anschaulich dargestellt.

[4]

```

Beamtin      | [Warum sind Sie nach Österreich gekommen? ]
Geflohene    |
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | down--..] [*Gaze zu G----->
BV Geflohene | B----->*
BV Dolmetscher | B----->
Time         | 00:00:05.252 .....

```

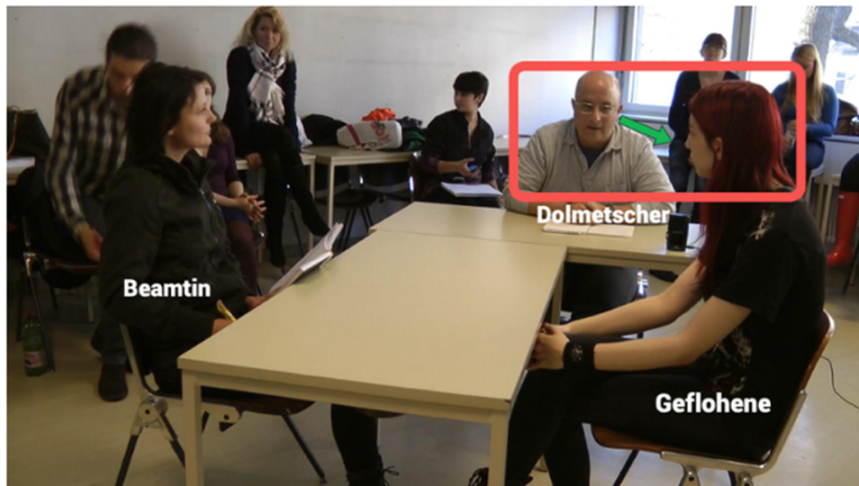


Bild 3 (Dolmetscher Gaze zu Geflohener)

[5]

```

Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | [(0.8) Now I would like to discuss why you came to Austria ..→
BV Beamtin   | _] [*Gaze zu D>*] [*Gaze down----->*
BV Geflohene | [*Gaze z..] [*Gaze zu D----->
BV Dolmetscher | [*Gaze zu G----->
Time         | 00:00:07.686 .....

```

Abbildung 38: Blickverhalten beim Sprecher*innenwechsel mit ELAN

Das mit EXMARaLDA erstellte RTF-Transkript wird im Gegensatz zum ELAN-Beispiel zur Gänze als Partitur dargestellt. Die zeitproportionale Ansicht erlaubt eine übersichtliche Darstellung. Zusätzlich sind über dem Annotationsfenster die Zeitwerte angeführt, die anzeigen, wann die Handlung in der Aufzeichnung einsetzt. Welche Zahl welche Handlung repräsentiert, kann durch das Öffnen des Transkripts im Programm nachgeprüft und bei Bedarf angeführt werden. Im Unterschied zum ELAN-Transkript enthält ein Zeilenblock nur die Spuren, die mit Werten versehen sind. Wenn sich Teilnehmer*innen während einer Sequenz nicht zu Wort melden, erscheint auch keine verbale Spur.

Weitere für die Dolmetschwissenschaft interessante Aspekte, die eine solche mehrspurige multimodale Transkription veranschaulichen kann, sind unter anderem Blickabwendung, überlappende Rede und Pausen.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die multimodale Transkription von Blickverhalten in dolmetschervermittelten Interaktionen. Ein Korpus wurde mithilfe der Transkriptionseditoren ELAN und EXMARaLDA nach zwei verschiedenen Transkriptionssystemen, einem konversationsanalytischen und einem halbinterpretativen, transkribiert. Der Fokus lag dabei auf dem Blickverhalten (Blickzuwendung und -abwendung, Blickrichtung, Blickdauer) der Gesprächsteilnehmer*innen sowie dem zeitlichen Ablauf multimodaler Handlungen. Diese Arbeit leistet einen Beitrag zur Methodologie der Dolmetschwissenschaft, indem sie verschiedene Möglichkeiten der Transkription von Blickverhalten aufzeigt und deren Vor- und Nachteile diskutiert. Die zentrale Forschungsfrage lautete: Wie können multimodale Transkriptionsmethoden für die Analyse von Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion eingesetzt werden? Dabei wurde sowohl der Prozess der Transkription als auch das Transkript als Produkt betrachtet. Niemants (2012: 165) betont, dass theoretische und methodische Fragestellungen im Zusammenhang mit der Transkription oft vernachlässigt werden. In der Dolmetschwissenschaft wurden lange Zeit Methoden aus anderen Disziplinen übernommen, ohne sie anzupassen. Daher widmet sich diese Masterarbeit dem Vergleich zweier Transkriptionsmethoden für dolmetschervermittelte Interaktionen. Die gewählten Systeme und Werkzeuge wurden hinsichtlich ihrer Praktikabilität, Relevanz, Adäquanz, Neutralität, Variabilität und Weiterverwendbarkeit bewertet (vgl. Deppermann 1999: 46ff).

Für ein besseres Verständnis der Dolmetschpraxis jenseits des reinen Sprachtransfers war eine umfassende Auseinandersetzung mit multimodalen Analysen, die nonverbale Aspekte einbeziehen, von zentraler Bedeutung. Die Arbeit basiert auf den theoretischen Grundlagen der multimodalen Kommunikation (Watzlawick et al. 2017; Kendon 1967, 1990; Argyle 2005, 2013; Norris 2004, 2013). Diese Ansätze gehen davon aus, dass Kommunikation nicht ausschließlich über Sprache, sondern auch über nonverbale Signale wie Gestik, Mimik und Blickverhalten realisiert wird. Ab den 1960er Jahren wurde das Interesse an nonverbaler Kommunikation durch Videoaufzeichnungen größer und Soziolog*innen und Linguist*innen begannen Blickverhalten in Gesprächen zu untersuchen (Schefflen 1964; Kendon 1967; Goodwin 1980, 1981; Argyle 2013; Rossano 2012, 2013). Argyle (2013) betont, dass Sprecher*innen am Ende ihrer Redebeiträge häufig Zuhörer*innen ansehen, um deren Reaktionen wahrzunehmen. Goodwin (1981) und Argyle (2013) sehen Blicke als aktive Signale, die Aufmerksamkeit, Interesse oder Dominanz ausdrücken können. Rossano (2012, 2013) unterteilt die Funktionen von Blickverhalten in drei Kategorien: Sprecher*innenwechsel, soziale Handlung und Partizipationsrahmen. Die Definition

verschiedener Wirkungskategorien ermöglicht einen bewussten Umgang mit Blickverhalten, weshalb diese Kategorisierung auch in der vorliegenden Arbeit übernommen wurde.

Diese theoretischen Erkenntnisse sind für die Dolmetschwissenschaft von zentraler Bedeutung, da sie praktische Anwendung im Gesprächsdolmetschen finden. Relevante Korpora können sowohl Face-to-face-Interaktionen als auch Videokonferenzen darstellen, denn mit der Digitalisierung hat sich das *Video remote interpreting* (VRI) besonders im institutionellen und kommunalen Bereich etabliert. Davitti (2019) untersuchte die Wirkung verkörperter Ressourcen von Dolmetscher*innen auf Redebeiträge und Sprecher*innenwechsel in VRI-Interaktionen. Sie stellte fest, dass eine eingeschränkte Sichtbarkeit den körperlichen Ausdruck erschwert und somit die Interaktion beeinträchtigt. Die für diese Masterarbeit untersuchten Studien zu Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion integrieren multimodale und verkörperte Kommunikationsansätze (vgl. Bot 2005; Pasquandrea 2011, 2012; Davitti 2012; Mason 2012; Krystallidou 2014; Davitti & Pasquandrea 2017; Krystallidou & Pye 2018; Licoppe et al. 2018; Vranjes 2018; Vranjes et al. 2018; Vranjes et al. 2019; Vranjes & Bot 2021). Diese Ansätze berücksichtigen, dass Kommunikation über mehrere Kanäle geschieht und Bedeutung interaktiv entsteht. Nach der Jahrtausendwende häuften sich Studien zu Blickverhalten im institutionellen Dialogdolmetschen. Erwähnenswert ist Vranjes' umfassende Studie (2018), welche mobile Eye-Tracker zur genauen Erfassung des Blickverhaltens in studentischen Beratungsgesprächen nutzte. Sie fand heraus, dass Machtpositionen das Blickverhalten beeinflussen und Dolmetscher*innen durch gezielte Blicke Sprecher*innenwechsel koordinieren können. In dolmetschervermittelten Interaktionen kann der bewusste Einsatz von Blicken zu einer reibungslosen Gesprächskoordination beitragen. In triadischen Interaktionen übernehmen Dolmetscher*innen oft metakommunikative Aufgaben wie die Gesprächssteuerung, um einzugreifen und Missverständnisse zu vermeiden. Blickverhalten stellt in diesem Kontext eine wichtige verkörperte Ressource in dolmetschervermittelten Interaktionen dar. Es dient als Instrument zur Organisation von Sprecher*innenwechsel (vgl. Kendon 1967; Sacks et al. 1974; Bavelas 2002; Rossano 2012; Argyle 2013; Weiss 2019) und zur Aufrechterhaltung des Partizipationsrahmens (vgl. Kendon 1967; Goodwin 1980, 1981; Goffman 1981; Argyle 2005).

Für die vergleichende Fallstudie wurde eine Aufzeichnung eines simulierten dolmetschervermittelten Asylverfahrens verwendet. Die Transkription erfolgte mithilfe der Partiturschreibweise von GAT und HIAT für verbale Sprachvorkommen sowie durch mit Symbolen versehene Standbilder für das Blickverhalten. Diese Mischform ermöglichte die gleichzeitige Darstellung mehrerer Ressourcen. Die verwendeten Tools ELAN und EXMARaLDA wurden aufgrund ihrer Fähigkeit zur Synchronisation von Audio- und Videodaten

sowie ihrer Flexibilität bei der Annotation ausgewählt. Die Wahl des Transkriptionssystems und -tools ist von zentraler Bedeutung, da sie die Interoperabilität und Wiederverwendbarkeit der Daten beeinflusst. Einheitliche Konventionen erleichtern den Austausch zwischen Forscher*innen und gewährleisten die Vergleichbarkeit von Studien. Allerdings ist die Transkription von Videodaten immer auch subjektiv, da sie von den Wahrnehmungen und Annahmen der transkribierenden Person abhängt (vgl. Pöchhacker 1994:157). Demnach sind Transkriptionen nicht als genaue Abbildungen der Realität, sondern als Rekonstruktionen zu verstehen. Zudem könnten methodische Einschränkungen, wie die Auswahl der Transkriptionssysteme und -programme, die Generalisierbarkeit der Ergebnisse beeinflussen.

Die Transkription von Blickverhalten ist mit mehreren Herausforderungen verbunden. Die Positionierung der Gesprächsteilnehmer*innen und der Kamera kann sich als problematisch herausstellen, da sie die Sichtbarkeit von Blickverhalten beeinflusst und zu Ungenauigkeit im Transkriptionsprozess führen kann. Eine weitere Herausforderung ist die Komplexität multimodaler Handlungen, die es erschwert, ein Gleichgewicht zwischen dem Detailgrad der Transkription und ihrer Lesbarkeit zu finden. Besonders detaillierte Transkriptionen können schwer verständlich sein, während Vereinfachungen dazu führen können, dass wichtige Aspekte übersehen werden. Außerdem darf man den Zeitaufwand multimodaler Transkription nicht unterschätzen, da die Aufzeichnung wiederholt überprüft werden muss, um alle relevanten Kommunikationsaspekte zu erfassen. Die Weiterentwicklung effizienter und benutzerfreundlicher Tools ist von besonderer Bedeutung, um den Transkriptionsprozess zu erleichtern und gleichzeitig eine präzise Erfassung multimodaler Daten ermöglichen.

Die vergleichende Fallstudie hat gezeigt, dass sowohl ELAN als auch EXMARaLDA die Anforderungen wissenschaftlicher Transkription erfüllen, jedoch mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen. ELAN zeichnet sich durch seine benutzerfreundliche Oberfläche und intuitive Bedienung aus. Es eignet sich besonders für einfache Transkriptionen, wie ausschließlich verbale Annotationen. Ein Nachteil ist, dass lange Annotationen im Bearbeitungsmodus abgeschnitten und im exportierten Transkript teilweise wiederholt werden können, was die Lesbarkeit beeinträchtigt. Ein großer Vorteil ist die Möglichkeit, bis zu vier Videos gleichzeitig zu bearbeiten, was für komplexe multimodale Daten wie Eye-Tracking-Aufzeichnungen nützlich ist. EXMARaLDA erfordert aufgrund seiner vielfältigen Funktionen zwar eine gewisse Einarbeitungszeit, bietet jedoch eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Annotationen werden nicht abgeschnitten, wodurch die Dauer nonverbaler Handlungen präzise visualisiert werden kann. Das Programm eignet sich besonders für fortgeschrittene Nutzer*innen mit spezifischen Anforderungen. Die Masterarbeit hat erfolgreich demonstriert, dass beide Programme eine strukturierte und neutrale

Transkription multimodaler Daten ermöglichen und verschiedene Exportformate bieten, um die Ergebnisse in unterschiedlichen Kontexten darzustellen. Sie ermöglichen Nutzer*innen, die Kategorie der Kommunikationsaspekte selbst zu definieren, was Raum für eine umfassende Erfassung von vokal-auralen und visuo-räumlichen Aspekten schafft. Dies ist insbesondere für die Dolmetschwissenschaft von Bedeutung, wenn komplexe Interaktionen analysiert werden sollen, die sowohl verbale als auch nonverbale Aspekte umfassen.

Zukünftige Forschung sollte sich verstärkt der Untersuchung der Koordination nonverbaler Ausdrucksformen wie Blickverhalten, Kopfbewegungen und Gesten in dolmetschervermittelten Interaktionen widmen, um die aktive Rolle des Dolmetschers noch präziser zu erforschen. Die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit sollen außerdem zur akademischen Diskussion über die Methodik der Transkription beitragen und einen kritischeren Ansatz zur Operationalisierung von Daten fördern. Die effektive Nutzung von Daten sowie die Sicherstellung ihrer Wiederverwendbarkeit und Zugänglichkeit sind zentrale Themenbereiche in der Dolmetschwissenschaft. Hier könnten die FAIR-Prinzipien (findable, accessible, interoperable, reusable) eine zentrale Rolle spielen (vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft 2022: 19). Diese Prinzipien sollen sicherstellen, dass Forschungsdaten auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar sind, insbesondere in der Dolmetschwissenschaft, wo der Zugang zu authentischen Daten oft durch Datenschutzbestimmungen eingeschränkt ist.

Das Ziel, verschiedene Möglichkeiten zur multimodalen Transkription von Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion umzusetzen, zu vergleichen und ihre Nutzbarkeit für dolmetschwissenschaftliche Fragestellungen zu untersuchen, wurde erreicht. Die Ergebnisse liefern wertvolle Anhaltspunkte für zukünftige Forschung, indem sie helfen, Fehler zu minimieren, Effizienz zu steigern und die Qualität der Arbeit zu sichern. Der Vergleich von Transkriptionsmethoden für Blickverhalten kann als Leitfaden für zukünftige Studien in der Dolmetschforschung dienen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass noch erheblicher Forschungsbedarf besteht, sei es bei der Entwicklung einheitlicher Standards, der Verbesserung von Transkriptionstools oder der Erforschung der Rolle nonverbaler Kommunikation in der Dolmetschpraxis. Durch die Sensibilisierung für die theoretischen und methodischen Grundlagen der Transkription zielt diese Arbeit darauf ab, die Validität und Zuverlässigkeit dolmetschwissenschaftlicher Studien zu verbessern.

Bibliographie

Argyle, Michael. 2005. *Körpersprache & Kommunikation: das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation*. Paderborn: Junfermann.

Argyle, Michael. 2013. *Körpersprache & Kommunikation: Nonverbaler Ausdruck und Soziale Interaktion*. 10. Auflage. Paderborn: Junfermann.

Argyle, Michael & Cook, Mark. 1976. *Gaze and Mutual Gaze*. Cambridge: Cambridge University Press.

Auer, Peter. 2021. Turn-allocation and gaze: A multimodal revision of the “current-speaker-selects-next” rule of the turn-taking system of conversation analysis. *Discourse Studies* 23 (2), 17–140.

Bavelas, Janet Beavin & Coates, Linda & Johnson, Trudy. 2002. Listener Responses as a Collaborative Process: The Role of Gaze. *Journal of Communication* 52 (3), 566–580.

Bergmann, Jörg R. 2001. Das Konzept der Konversationsanalyse. In: Brinker, Klaus & Antos, Gerd & Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hg.) *Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 2. Halbband. Berlin: De Gruyter, 919-927.

Brinker, Klaus & Antos, Gerd & Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hg.) 2001. *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, 2. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter.

Brône, Geert & Oben, Bert & Jehoul, Annelies & Vranjes, Jelena & Feyaerts, Kurt. 2017. Eye gaze and viewpoint in multimodal interaction management. *Cognitive Linguistics* 28 (3), 449–483.

Chiari, Isabella. 2006. *Slips and errors in spoken data transcription*. Proceedings of the Fifth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'06), Genova: European Language Resources.

Davidson, Brad. 2002. A model for the construction of conversational common ground in interpreted discourse. *Journal of Pragmatics* 34, 1273–1300.

Davitti, Elena. 2012. *Dialogue Interpreting as Intercultural Mediation: Integrating Talk and Gaze in the Analysis of Mediated Parent-Teacher Meetings*. Dissertation, University of Manchester.

Davitti, Elena. 2019. Methodological Explorations of Interpreter-mediated Interaction: Novel Insights from Multimodal Analysis. *Qualitative Research* 19 (1), 7–29.

Davitti, Elena & Pasquandrea, Sergio. 2017. Embodied Participation: What Multimodal Analysis Can Tell Us about Interpreter-mediated Encounters in Pedagogical Settings. *Journal of Pragmatics* 107, 105–128.

Deppermann, Arnulf. 1999. *Gespräche analysieren : eine Einführung in konversationsanalytische Methoden*. Opladen: Leske + Budrich.

Deppermann, Arnulf. 2008. *Gespräche analysieren: Eine Einführung*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.

Deutsche Forschungsgemeinschaft. 2022. Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis: Kodex. Kapitel 3.3. <https://zenodo.org/records/6472827> (Stand 10.09.2024)

Dittmar, Norbert. 2002. *Transkription: ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. Opladen: Leske + Budrich.

Dresing, Thorsten & Pehl, Thorsten. 2010. Transkription. In: Mey, Gunther & Mruck, Katja. (Hg.) *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien, 723-733.

Ehlich, Konrad & Rehbein, Jochen. 1982. *Augenkommunikation*. Amsterdam: John Benjamins.

Enfield, N. J. 2005. The Body as a Cognitive Artifact in Kinship Representations. *Current Anthropology* 46 (1), 51–81.

Felgner, Lars. 2017. *Nonverbale Kommunikation Beim Medizinischen Dolmetschen*. Berlin: Frank & Timme.

Goffman, Erving. 1981. *Forms of talk*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

Goodwin, Charles. 1980. Restarts, Pauses, and the Achievement of a State of Mutual Gaze at Turn-Beginning. *Sociological inquiry* 50 (3-4), 272–302.

Goodwin, Charles. 1981. *Conversational Organisation. Interaction between Speakers and Hearers*. London/New York: Academic.

Havelka, Ivana. 2018. *Videodolmetschen im Gesundheitswesen: Dolmetschwissenschaftliche Untersuchung eines österreichischen Pilotprojektes*. Berlin: Frank & Timme.

Heath, Christian. 1986. *Body movement and speech in medical interaction*. Cambridge: Cambridge University Press.

Hedeland, Hanna. 2022. FAIR-Prinzipien und Qualitätskriterien für Transkriptionsdaten. Empfehlungen und offene Fragen. In: Schwarze, Cordula & Grawunde, Sven. (Hg.) *Transkription und Annotation gesprochener Sprache und multimodaler Interaktion. Konzepte, Probleme, Lösungen*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 345–374.

Hepburn, Alexa & Bolden, Galina B. 2012. The Conversation Analytic Approach Transcription. In: Sidnell, Jack & Stivers, Tanya. (Hg.) *The Handbook of Conversation Analysis*. Chichester: John Wiley & Sons, 57–76.

Heringer, Hans-Jürgen. 2010. *Interkulturelle Kommunikation: Grundlagen und Konzepte*. 3. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Jefferson, Gail. 2004. Glossary of transcript symbols with an Introduction. In: Lerner, Gene H. (Hg.) *Conversation Analysis: Studies from the first generation*. Amsterdam: John Benjamins, 13–31.

Kadric, Mira & Kaindl, Klaus & Reithofer, Karin. 2009. *Translatorische Methodik*. Facultas: Wien.

Kalina, Sylvia. 1998. *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Narr.

Kendon, Adam. 1967. Some functions of gaze-direction in social interaction. *Acta Psychologica* 26 (1), 22–63.

Kendon, Adam. 1990. *Conducting interaction: patterns of behavior in focused encounters*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kidwell, M. 2006. 'Calm down!': the role of gaze in the interactional management of hysteria by the police. *Discourse Studies* 8(6), 745–770.

Knoblauch, Hubert & Schnettler, Bernt, & Raab, Jürgen & Soeffner, Hans Georg. 2006. Video-Analysis. Methodological Aspects of Interpretive Audiovisual Analysis. In: Knoblauch, Hubert (Hg.) *Video analysis: Methodology and methods: qualitative audiovisual data analysis in sociology*. Frankfurt am Main: P. Lang, 9-29.

Kommers, Piet. A. M. & Ferreira, Alcindo F., & Kwak, Alex W. 1998. *Document management for hypermedia design*. Berlin: Springer.

Kowal, Sabine & O'Connell, Daniel. 2003. Datenerhebung und Transkription. In: Deutsch, Deutsch, Werner & Hermann, Theo & Rickheit, Gert (Hg.) *Psycholinguistik: Ein internationales Handbuch*. Berlin: De Gruyter, 92–106.

Kowal, Sabine & O'Connell, Daniel. 2007. Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, Uwe & von Kardoff, Ernst & Steinke, Ines. (Hg.). *Qualitative Forschung – Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt, 437–447.

Kreuz, Roger J. & Riordan, Monica A. 2018. The art of transcription: Systems and methodological issues. In: Jucker, Andreas H. & Schneider, Klaus P. & Bublitz, Wolfram (Hg.) *Methods in Pragmatics*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton, 95–120.

Krystallidou, Demi. 2014. Gaze and body orientation as an apparatus for patient inclusion into/exclusion from a patient-centred framework of communication. *The Interpreter and Translator Trainer* 8 (3), 399–417.

Krystallidou, Demi & Pye, Peter. 2018. How interpreters influence patient participation in medical consultations: The confluence of verbal and nonverbal dimensions of interpreter-mediated clinical communication. *Patient Education and Counseling* 101 (10), 1804–1813.

Lang, Ranier. 1978. Behavioral aspects of liaison interpreters in Papua New Guinea: some preliminary observations. In: Gerver, David & Sinaiko, H. Wallace (Hg.) *Language Interpretation and Communication*. New York/London, 231–244.

Licoppe, Christian & Verdier, Maud & Veyrier, Clair-Antoine. 2018. Voice, control and turn-taking in multi-lingual, consecutively interpreted courtroom proceedings with video links. In: Skinner, Robert & Napier, Jemina & Braun, Sabine (Hg.) *Remote Interpreting*. Washington: Gallaudet University Press, 299–322.

Mason, Ian. 2012. Gaze, Positioning and Identity in Interpreter-Mediated Dialogues. In: Baraladi, Claudio & Gavioli, Laura (Hg.) *Coordinating Participation in Dialogue Interpreting*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 177–198.

Mavers, Diane. 2012. *Transcribing Video University of London National Centre for Research Methods Working Paper*. http://eprints.ncrm.ac.uk/2877/4/NCRM_working_paper0512.pdf (Stand: 28.3.2023.)

Max-Planck-Institut. 2022a. ELAN – Linguistic Annotator Version 6.3. User’s Guide: Chapter 2. <https://www.mpi.nl/corpus/html/elan/ch02.html>. (Stand 10.08.2024)

Max-Planck-Institut. 2022b. ELAN – Linguistic Annotator Version 6.3. User’s Guide: Chapter 1.4. <https://www.mpi.nl/corpus/html/elan/ch02.html>. (Stand 10.08.2024)

Max-Planck-Institut. o.D. ELAN. <https://archive.mpi.nl/tla/elan> (Stand 22.03.2024)

- Meyer, Bernd. 2007. Rezension: Hanneke Bot, *Dialogue Interpreting in Mental Health*. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur Verbalen Interaktion* 7, 185–191.
- Mondada, Lorenza. 2013. Video as a tool in the social sciences. In: Müller, Cornelia & Cienki, Alan & Fricke, Ella & Ladewig, Silva H. & McNeill, David & Teßendor, Sedinha. (Hg.) *Body – Language – Communication*. Berlin/Boston: De Gruyter. 982–992.
- Mondada, Lorenza. 2016a. Challenges of multimodality: Language and the body in social interaction. *Journal of Sociolinguistics* 20 (3), 336–366.
- Mondada, Lorenza. 2016b. Zwischen Text und Bild: Multimodale Transkription. In: Hausendorf, Heiko & Schmitt, Reinhold & Kesselheim, Wolfgang (Hg.) *Interaktionsarchitektur, Sozialtopographie und Interaktionsraum*, Tübingen: Narr, 111–160.
- Mondada, Lorenza. 2018. Multiple temporalities of language and body in interaction: Challenges for transcribing multimodality. *Research on language and social interaction*. 51 (1), 85–106.
- Mondada, Lorenza. 2019. Transcribing silent actions: A multimodal approach of sequence organization. *Social Interaction. Video-Based Studies of Human Sociality* 2 (1).
- Moritz, Christine. 2011. *Die Feldpartitur*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mouka, Effie & Saridakis, Ioannis E. & Fotopoulou, Angeliki. 2015. Racism goes to the movies: A corpus-driven study of cross-linguistic racist discourse annotation and translation analysis. In: Fantinuoli, Claudio & Zanettin, Federico. *New directions in corpus-based translation studies*. Berlin: Language Science Press, 35-69.
- Niemants, Natacha. 2012. The transcription of interpreting data. *Interpreting* 14 (3), 165–191.
- Norris, Sigrid. 2004. *Analyzing Multimodal Interaction: A Methodological Framework*. London: Routledge.

Norris, Sigrid. 2013. Multimodal (inter)action analysis: An integrative methodology. In: Müller, Cornelia & Cienki, Alan & Fricke, Ellen & Ladewig, Silva H. & McNeill, David & Teßendor, Sedinha. (eds) *Body – Language – Communication*. Berlin: De Gruyter Mouton, 275–286.

Pöchhacker, Franz. 1994. *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Gunter Narr.

Pöchhacker, Franz. 2003. Dolmetschen im Asylverfahren: Perspektiven der Professionalisierung. https://www.sprachenrechte.at/wp-content/uploads/2012/10/200501_Artikel-Poechhackerverbal.pdf. (Stand 13.04.2022.)

Rehbein, Jochen & Schmidt, Thomas & Meyer, Bernd & Watzke, Franziska & Annette, Herkenrath. 2004. *Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT*. https://www.exmaralda.org/hiat/files/azm_56.pdf. (Stand 7.7.2024)

Rossano, Federico, Brown, Penelope, & Levinson, Stephen C. 2009. Gaze, questioning and culture. In: Sidnell, Jack (Hg.) *Conversation Analysis: Comparative Perspectives*. Cambridge University Press, 187–249.

Rossano, Federico. 2012. *Gaze behaviour in face-to-face Interaction*. Dissertation, Radboud Universität Nijmegen.

Rossano, Federico. 2013. Gaze in conversation. In: Sidnell, Jack & Stivers, Tanya (Hg.) *The handbook of conversation analysis*. Malden, MA: Blackwell, 308–329.

Sacks, Harvey & Schegloff, Emanuel & Jefferson, Gail. 1974. A simplest systematic for the organisation of turn-taking of conversation. *Language* 50 (4), 696–735.

Sacks, Harvey. 2004. An initial characterization of the organization of speaker turn-taking in conversation. In: Lerner, Gene H. (Hg.) *Conversation Analysis : Studies from the First Generation*. Amsterdam: John Benjamins, 35–42.

Sager, Sven. 2001. Probleme der Transkription nonverbalen Verhaltens. In: Brinker, Klaus & Antos, Gerd & Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hg.) *Text- und Gesprächslinguistik. Ein*

internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, 2. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter, 1069–1085.

Schefflen, Albert E. 1964. The Significance of Posture in Communication Systems. *Psychiatry* 27 (4) , 316–331.

Schmidt, Thomas. 2003. *Grundzüge von EXMARaLDA – einem System zur computergestützten Erstellung und Auswertung von Korpora gesprochener Sprache*.
<http://www.exmaralda.org/files/Backstein.pdf>. (Stand 13.6.2024)

Schmidt, Thomas. 2005. EXMARaLDA und die Datenbank „Mehrsprachigkeit“ – Konzepte und praktische Erfahrungen. In: Dipper, Stefanie & Götze, Michael & Stede, Manfred (Hg.) *Heterogeneity in Focus: Creating and Using Linguistic Databases Vol. 2*. Universitätsverlag Potsdam, 21–42.

Schmidt, Thomas. 2011. *EXMARaLDA Partitur-Editor Handbuch, Version 15.1*.
http://www.exmaralda.org/pdf/PartiturEditor_Handbuch.pdf (Stand 14.6.2024)

Schmidt, Thomas & Schütte, Wilfried & Winterscheid, Jenny & Schürmann, Mia & Reineke, Silke & Schedl, Evi. 2023. *cGAT - Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*, Version 1.2. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.

Schmidt, Thomas & Wörner, Kai. 2022. EXMARaLDA – Creating, Analysing and Sharing Spoken Language Corpora for Pragmatic Research. *Pragmatics: Quarterly Publication of the International Pragmatics Association* 19 (4), 565–582.

Selting, Margret & Auer, Peter & Barden, Birgit & Bergmann, Jörg & Couper-Kuhlen, Elizabeth & Günthner, Susanne & Meier, Christoph & Quasthoff, Uta & Schlobinski, Peter & Uhmann, Susanne. 1998. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT). *Linguistische Berichte* 173, 91–122.

Selting, Margret. 2000. The Construction of Units in Conversational Talk. *Language in Society* 29 (4) 477–517.

Selting, Margret & Auer, Peter & Barth-Weingarten, Dagmar & Bergmann, Jörg & Bergmann, Pia & Birkner, Karin & Couper-Kuhlen, Elizabeth & Deppermann, Arnulf & Gilles, Peter & Günthner, Susanne & Hartung, Martin & Kern, Friederike & Mertzluft, Christine & Meyer, Christian & Morek, Miriam & Oberzaucher, Fank & Peters, Jörg & Quasthoff, Uta & Schütte, Wilfried & Stukenbrock, Anja & Uhmman, Susanne. 2009. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353–402.

Sieburg, Heinz. 2010. *Literatur des Mittelalters*. Berlin: Akademie Verlag.

Storch, Maja & Tschacher, Wolfgang. 2016. *Embodied Communication: Kommunikation beginnt im Körper, nicht im Kopf*. 2. Bern: Hogrefe.

Vranjes, Jelena. 2018. *On the role of eye gaze in the coordination of interpreter-mediated interactions. An eye-tracking study*. Dissertation, Katholieke Universiteit Leuven.

Vranjes, Jelena & Bot, Hanneke & Feyaerts, Kurt & Geert Brône. 2018. Displaying reciprocity in an interpreter-mediated dialogue: an eye-tracking study. In: Brône, Geert & Bert Oben. *Eye-Tracking in Interaction: Studies on the Role of Eye Gaze in Dialogue*. Amsterdam: John Benjamins, 301–322.

Vranjes, Jelena & Bot, Hanneke & Feyaerts, Kurt & Brône, Geert. 2019. Affiliation in Interpreter-mediated Therapeutic Talk. *Interpreting* 21 (2), 220–244.

Vranjes, Jelena & Bot, Hanneke. 2021. A Multimodal Analysis of Turn-taking in Interpreter-mediated Psychotherapy. *The International Journal of Translation and Interpreting Research* 13 (1), 101–117.

Wadensjö, Cecilia. 1995. Dialogue Interpreting and the Distribution of Responsibility. *Hermes: Journal of Linguistics* 8 (14), 111–129.

Wadensjö, Cecilia. 1998. *Interpreting As Interaction*. London: Routledge.

Wadensjö, Cecilia. 2004. Dialogue interpreting: A monologising practice in a dialogically organised world. *Target: International Journal of Translation Studies* 16 (1), 105–124.

Watzlawick, Paul & Bavelas, Janet B., & Jackson, Don D. 2017. *Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien* (13), Bern: Hogrefe.

Shannon, Claude & Weaver, Warren. 1949. *The mathematical theory of communication*. Urbana: University of Illinois Press.

Weiss, Clarissa. 2019. When gaze-selected next speakers do not take the turn. *Journal of Pragmatics* 133, 928–944.

Zima, Elisabeth & Weiss, Clarissa & Brône, Geert. 2019. Gaze and overlap resolution in triadic interactions. *Journal of Pragmatics* 140, 49–69.

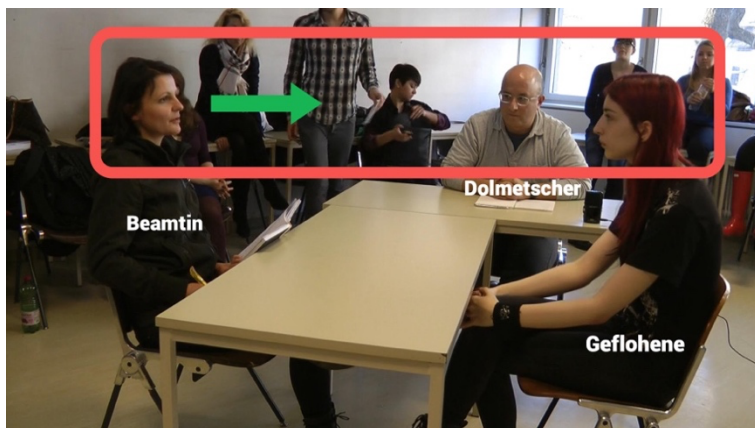


Bild 2: Beamtin Gaze

[4]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		[(0.8) Now I would like to discuss why you came to Austria ...→
BV Beamtin		[Gaze zu D--->] [Gaze down----->] →
BV Geflohene		[Gaze z..] [Gaze zu D----->] →
BV Dolmetscher		[Gaze zu G----->] →
Time		00:00:07.686

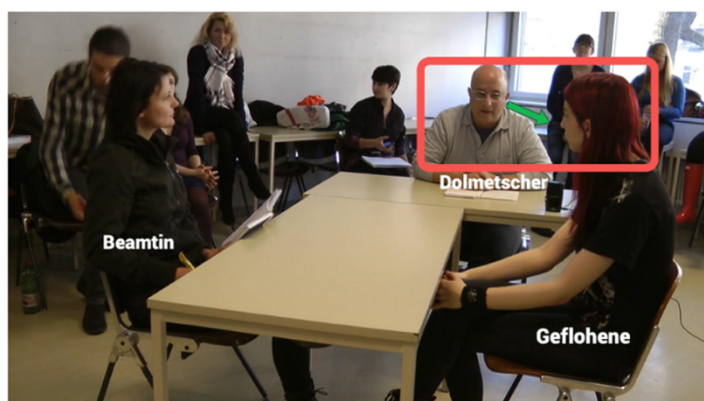


Bild 3: Gaze zu Geflohener

[5]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		as part of your flight from (-) Mexico and the United States? →
BV Beamtin		[Gaze dow..] [Gaze zu G----->] →
BV Geflohene		[D----->] →
BV Dolmetscher		[G----->] →
Time		00:00:10.236

[6]

Beamtin		
Geflohene		[(1.2) ...→
Dolmetscher		[(0.8) Now I would like to discus..]
BV Beamtin		[G----->] →
BV Geflohene		[D----->] →
BV Dolmetscher		[G----->] →
Time		00:00:12.786

[7]

Beamtin |
Geflohene | Ahm (0.8) from where I departed in the US?]
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:15.336.....|.....|.....

[8]

Beamtin |
Geflohene |
Dolmetscher | [No no (0.2) why did you come to Austria is (0.5) what the question is. →
BV Beamtin | G----->.....> [Gaze zu D----->] [Gaze zu G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:17.886.....|.....|.....

[9]

Beamtin |
Geflohene | [Well, I was I was (-) al (-) already (-) eh (-) in t...→
Dolmetscher | .]
BV Beamtin | G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:20.436.....|.....|.....

[10]

Beamtin |
Geflohene | the US and they wanted to to to kick me out because I am illegal immigrant and I h...→
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:22.986.....|.....|.....

[11]

Beamtin |
Geflohene | have to go to other country and then (--) I remembered old friend of my mother who...→
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:25.536.....|.....|.....

[12]

Beamtin |
Geflohene | live in Austria and I decided to go here. →
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:28.086.....|.....|.....

[13]

Beamtin |
Geflohene | Well, I was I was (-) al (-) already (-) eh (-) in the US and they wanted to to to...→
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->.....>
BV Geflohene | D----->.....>
BV Dolmetscher | G----->.....>
Time | 00:00:30.636.....|.....|.....

[14]

Beamtin |
 Geflohene |kick me out because I am illegal immigrant and I have to go to other country and t...→
 Dolmetscher |
 BV Beamtin |G-----...→
 BV Geflohene |D-----...→
 BV Dolmetscher |G-----...→
 Time |00:00:33.186.....|.....|.....

[15]

Beamtin |
 Geflohene |then (--) I remembe..]
 Dolmetscher | [(--) Ok (-) Sie erklärt dass, also...→
 BV Beamtin |G-----..] [Gaze zu D-----...→
 BV Geflohene |D-----..] [Gaze zu B----->→
 BV Dolmetscher |G-----..] [Gaze zu B-----...→
 Time |00:00:35.736.....|.....|.....

[16]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher |dass, bereits in Amerika klar war, dass sie eine illegaler Immigrant- , also illeg...→
 BV Beamtin |D-----...→
 BV Geflohene |Gaz..] [Gaze down----->→
 BV Dolmetscher |B-----...→
 Time |00:00:38.286.....|.....|.....

[17]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher |illegal eingewandert ist und daher wusste sie, also sie hat, über eine Freundin vo...→
 BV Beamtin |D-----...→
 BV Geflohene |Gaze down-----..] [Gaze zu B-----...→
 BV Dolmetscher |B-----...→
 Time |00:00:40.836.....|.....|.....

[18]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher |von ihrer Mutter gehört von Österreich und hat sich deshalb entschieden, nach Öster...→
 BV Beamtin |D-----...→
 BV Geflohene |B-----..] [Gaze zu D----->]
 BV Dolmetscher |B-----...→
 Time |00:00:43.386.....|.....|.....

[19]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher |Österreich zu kommen.→
 BV Beamtin |D-----...→
 BV Geflohene |Gaze down-----...→
 BV Dolmetscher |B-----...→
 Time |00:00:45.936.....|.....|.....

[20]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher | (--) Ok (-) Sie erklärt dass, also dass, bereits in Amerika klar war, dass sie ein...→
 BV Beamtin |D-----...→
 BV Geflohene |down-----...→
 BV Dolmetscher |B-----...→
 Time |00:00:48.486.....|.....|.....

[21]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher |eine illegaler Immigrant- , also illegal ei..
 BV Beamtin |D-----..] [Gaze...→
 BV Geflohene |down-----..] [.→
 BV Dolmetscher |B-----..→
 Time |00:00:51.036.....|.....

[22]

Beamtin |[(--) Aber meine Frage war warum, der Fluchtgrund. Warum sind Sie nach Österreich ...→
 Geflohene |
 Dolmetscher |
 BV Beamtin |down>] [Gaze zu G-----..→
 BV Geflohene |Gaze zu B-----> →
 BV Dolmetscher |B-----..]
 Time |00:00:52.370.....|.....

[23]

Beamtin |gekommen?]
 Geflohene |
 Dolmetscher |
 BV Beamtin |G-----..→
 BV Geflohene |..] [Gaze zu D----->] [Gaze z...→
 BV Dolmetscher |[*Gaze zu G-----..→
 Time |00:00:54.920.....|.....

[24]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher | [(---) So she's asking for the specific reason, why did you...→
 BV Beamtin |G-----..→
 BV Geflohene |zu B----->] [Gaze zu D-----..→
 BV Dolmetscher |G-----..→
 Time |00:00:57.316.....|.....

[25]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher |come to Austria?]
 BV Beamtin |G-----..→
 BV Geflohene |D-----..→
 BV Dolmetscher |G-----..→
 Time |00:00:59.866.....|.....

[26]

Beamtin |
 Geflohene | [(1.2) You mean why I'm not in my native country? →
 Dolmetscher |
 BV Beamtin |G-----..→
 BV Geflohene |D-----..→
 BV Dolmetscher |G-----..] [Gaze away---..→
 Time |00:01:02.416.....|.....

[27]

Beamtin |
 Geflohene | (1.2)..]
 Dolmetscher | [(1.1) Well, ...→
 BV Beamtin |G-----..→
 BV Geflohene |D-----..→
 BV Dolmetscher |away-----..→
 Time |00:01:04.966.....|.....

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		why you chose to be in Austria instead of your native country. →
BV Beamtin		G----- →
BV Geflohene		D----- →
BV Dolmetscher		away-----.] [Gaze zu G-----.]
Time		00:01:07.516

Beamtin		
Geflohene		[(-- Well I I I I was under death threat ...]
Dolmetscher		(1.1) Well, wh..]
BV Beamtin		G-----
BV Geflohene		D-----
BV Dolmetscher		G-----
Time		00:01:10.066

Beamtin		
Geflohene		by mafia in my native country so I went to US because it's neighbouring country an...
Dolmetscher		
BV Beamtin		G-----
BV Geflohene		D-----
BV Dolmetscher		G-----
Time		00:01:12.616

Beamtin		
Geflohene		and then when they wanted to kick me out of US I come to Austria because here I kn...
Dolmetscher		
BV Beamtin		G-----
BV Geflohene		D-----
BV Dolmetscher		G-----
Time		00:01:15.166

Beamtin	
Geflohene	know someone.
Dolmetscher	
BV Beamtin	G-----
BV Geflohene	D-----
BV Dolmetscher	G----- [] []
Time	00:01:17.716

Beamtin		
Geflohene		(--)) Well I I I I was under death threat by mafia in my native country so I went t...
Dolmetscher		
BV Beamtin		G-----
BV Geflohene		D-----
BV Dolmetscher		
Time		00:01:20.266

Beamtin		
Geflohene		to US because it's neighbouring country and then when they wanted to k...]
Dolmetscher		[Ok (-) so da war ein kleiner Fehle...]
BV Beamtin		G-----.] [Gaze zu D-----.]
BV Geflohene		D-----.] [Ga...]
BV Dolmetscher		] [Gaze zu B-----.]
Time		00:01:22.816

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		<u>Fehler meiner ersten Dolmetschung. Sie kennt jemand in Österreich, aber dadurch, d.--</u>
BV Beamtin		<u>D-----</u>
BV Geflohene		<u>ze zu B-----</u>
BV Dolmetscher		<u>B-----</u>
Time		00:01:25.366

Beamtin	
Geflohene	
Dolmetscher	dass sie unter ah Todesdrohungen von der mexikanischen Mafia stand und (--) Amerik.--
BV Beamtin	D----- .--
BV Geflohene	B----- .--
BV Dolmetscher	B----- .--
Time	00:01:27.916

Beamtin	
Geflohene	
Dolmetscher	Amerika verlassen musste, entschied sie sich dann, nach Österreich zu kommen.
BV Beamtin	D----->
BV Geflohene	B----->..][Gaze down>][Gaze ..→
BV Dolmetscher	B----->
Time	00:01:30.466.....

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		<u>Ok (-) so da war ein kleiner Fehler meiner ersten Dolmetschung. Sie kennt jemand i...</u>
BV Beamtin		<u>D-----</u>
BV Geflohene		<u>] [Gaze zu D-----</u>
BV Dolmetscher		<u>B-----</u>
Time		00:01:33.016

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		<u>in Österreich, aber dadurch, dass sie unter ah Todesdrohungen von der mexikanische...</u>
BV Beamtin		<u>D-----</u>
BV Geflohene		<u>D-----</u>
BV Dolmetscher		<u>B-----</u>
Time		00:01:35.566

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		<u>mexikanischen Mafia stand und ..]</u>
BV Beamtin		D----->
BV Geflohene		B----->
BV Dolmetscher		B----->
Time		00:01:38.116.....

Beamtin	[(1.3) Aber (0.9) Sie haben vorher erwähnt, dass Sie (--) nach Rom geflogen sind. _
Geflohene	
Dolmetscher	
BV Beamtin	D-----.] [Gaze down----->] [Gaze zu G----->]
BV Geflohene	B----->]
BV Dolmetscher	B----->]
Time	00:01:39.700

[42]

Beamtin | (1.3) Aber (0.9) Sie haben vorher erwähnt, dass Sie (--) nach Rom geflogen..]
Geflohene |
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | B----->
BV Dolmetscher | G----->
Time | 00:01:42.250 |

[43]

Beamtin |
Geflohene |
Dolmetscher | [(1.5) You mentioned earlier that you cho - flew to Rome. →
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | [Gaze zu D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time | 00:01:44.550 |

[44]

Beamtin |
Geflohene | [(1.0) Yes ah (...→
Dolmetscher | (1.5) You mentioned earlier that you cho - f..]
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time | 00:01:47.100 |

[45]

Beamtin |
Geflohene | (0.9) there there there I I wanted to go to Austria and it was, it was cheaper to ...→
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time | 00:01:49.650 |

[46]

Beamtin |
Geflohene | go to Rome some some cheap flight and then by train. →
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time | 00:01:52.200 |

[47]

Beamtin |
Geflohene | (1.0) Yes ah (0.9) there there there I I wanted to go to Austria and it was, it wa...→
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time | 00:01:54.750 |

[48]

Beamtin |
Geflohene | was cheaper to go to Rome some some cheap flight and then by train. →
Dolmetscher |
BV Beamtin | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G-----> [Gaze...→
Time | 00:01:57.300 |

[49]

Beamtin |
 Geflohene | (1.0) Yes ah (0...]
 Dolmetscher | [(--) Sie wollte eben nach Österreich, aber es war b...→
 BV Beamtin | G-----..] [Gaze zu D-----..→
 BV Geflohene | D..] [Gaze zu B----->] [Gaze down---..→
 BV Dolmetscher | zu B-----..→
 Time | 00:01:59.850||

[50]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher | billiger ah nach Rom zu kommen und dann mit einem Zug (1.0) ah nach Österreich zu ...→
 BV Beamtin | D-----..→
 BV Geflohene | down----->] [Gaze z..] [Gaze zu D-----> →
 BV Dolmetscher | B-----..→
 Time | 00:02:02.400||

[51]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher | kommen.→
 BV Beamtin | D-----..] [Ga...→
 BV Geflohene | G..] [Gaze zu B-----..→
 BV Dolmetscher | B-----..→
 Time | 00:02:04.950||

[52]

Beamtin | [Warum sind Sie nicht in Rom geblieben?]
 Geflohene |
 Dolmetscher | (--) Sie ..]
 BV Beamtin | ze zu G-----..→
 BV Geflohene | B-----..→
 BV Dolmetscher | B-----..] [Ga...→
 Time | 00:02:07.150||

[53]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher | [(0.9) Why didn't you stay in Rome?]
 BV Beamtin | G-----..→
 BV Geflohene | B-----..] [Gaze zu D-----..→
 BV Dolmetscher | ze zu G-----..→
 Time | 00:02:09.480||

[54]

Beamtin |
 Geflohene | [(0.9) Because I have a friend of my mother in Austria. →
 Dolmetscher |
 BV Beamtin | G-----..→
 BV Geflohene | D-----..→
 BV Dolmetscher | G-----..→
 Time | 00:02:12.030||

[55]

Beamtin |
 Geflohene | (0.9) Because I have a friend of my moth..
 Dolmetscher | [(0.7) Because she has a w...→
 BV Beamtin | G-----..] [Gaze zu D-----..→
 BV Geflohene | D-----..→
 BV Dolmetscher | G-----..] [Gaze zu B-----..→
 Time | 00:02:14.580||

[56]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		weil sie eine Freundin von ihrer Mutter hier in Österreich hat. →
BV Beamtin		D----->] [Gaze down---..→
BV Geflohene		D-----..] [Gaze zu B---..→
BV Dolmetscher		B-----..→
Time		00:02:17.130

[57]

Beamtin		[(-) Wie viel haben Sie für den Flug bezahlt? →
Geflohene		
Dolmetscher		(0.7) Because she has..]
BV Beamtin		down-----> →
BV Geflohene		B-----..→
BV Dolmetscher		B-----..→
Time		00:02:19.680

[58]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		[(1.4) How much did the flight cost you?]
BV Beamtin		e do..] [Gaze zu G----->] [Gaze zu D>] [Ga..→
BV Geflohene		B-----..] [Gaze zu D-----..→
BV Dolmetscher		B-----..→
Time		00:02:22.429

[59]

Beamtin		
Geflohene		[Ah the, the flight to, to Rome? →
Dolmetscher		
BV Beamtin		ze zu G-----..→
BV Geflohene		D-----..→
BV Dolmetscher		B-----..→
Time		00:02:24.979

[60]

Beamtin		
Geflohene		Ah the, the fl..] [Yes, cost three hundred-fifty dollar...→
Dolmetscher		[The ticket to Rome, yes.]
BV Beamtin		G-----..] [..→
BV Geflohene		D-----..→
BV Dolmetscher		B-----..→
Time		00:02:27.529

[61]

Beamtin		
Geflohene		It was special offer.]
Dolmetscher		
BV Beamtin		Gaze down-----..→
BV Geflohene		D-----..→
BV Dolmetscher		B-----..→
Time		00:02:30.079

[62]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		[(1.4) Es war ein Sonderangebot, hat dreihundertfünfzig Dollar...→
BV Beamtin		down-----..→
BV Geflohene		D-----..] [Gaze zu B-----..→
BV Dolmetscher		B-----..] [..→
Time		00:02:32.629

```
Beamtin | [(--) Und wie viel hat sie für den Flug nach Öst...
Geflohene |
Dolmetscher | gekostet.]
BV Beamtin | down----->
BV Geflohene | B----->
BV Dolmetscher | ----->
Time | 00:02:35.179.....|.....|.....
```

Beamtin	<u>Österreich gezahlt?</u>]
Geflohene	
Dolmetscher	
BV Beamtin	.] [Gaze zu G>] [G...→
BV Geflohene	B-----...]
BV Dolmetscher	] [Ga...→
Time	00:02:37.729.....

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		[(-- How much did you pay for your plain ticket to Austria? →
BV Beamtin		Gaze zu D--->] [Gaze zu G-----> ..
BV Geflohene		B-----> ..] [Gaze zu D-----> ..
BV Dolmetscher		ze zu B-----> ..
Time		00:02:38.415

Beamtin		
Geflohene		[(-) Eh no, not plain. Eh I go by train. →
Dolmetscher		<u>(--)</u> How much did you p..]
BV Beamtin		G----- →
BV Geflohene		D----- →
BV Dolmetscher		B----- →
Time		00:02:40.965

Beamtin		
Geflohene		(-) Eh no, not plain. Eh I go by train.
Dolmetscher		
BV Beamtin		[Aha, so you ca...
BV Geflohene		D----->
BV Dolmetscher		B----->
Time		00:02:43.515

[illegible][illegible]

[70]

Beamtin | [(1.0) Wie viel haben Sie dafür bezahlt?]
 Geflohene |
 Dolmetscher |
 BV Beamtin | D----->
 BV Geflohene | B-----> [Gaze zu D>] [Gaze ..]
 BV Dolmetscher | B-----> []
 Time | 00:02:51.165

[71]

Beamtin |
 Geflohene | [(--) Again (--) something ...>
 Dolmetscher | [How much did you pay for the train?]
 BV Beamtin | D----->
 BV Geflohene | Gaze zu D----->
 BV Dolmetscher |
 Time | 00:02:52.800

[72]

Beamtin |
 Geflohene | about sechzig Euro (-) something like that. →
 Dolmetscher |
 BV Beamtin | D----->
 BV Geflohene | D----->
 BV Dolmetscher | →
 Time | 00:02:55.350

[73]

Beamtin |
 Geflohene | [(--) Again (--) something about sechzig Euro (-) someth..]
 Dolmetscher | [(1.(1.0) Sie sagt ungefä...>
 BV Beamtin | D----->
 BV Geflohene | D-----> [Gaze zu B----->
 BV Dolmetscher | [] [Gaze zu B----->
 Time | 00:02:57.900

[74]

Beamtin |
 Geflohene |
 Dolmetscher | ungefähr sechzig Euro. Sie kann sich nicht genau erinnern.]
 BV Beamtin | D-----> [Gaze down----->
 BV Geflohene | B----->
 BV Dolmetscher | B----->
 Time | 00:03:00.450

[75]

Beamtin | [(1.4) Sechzig, (1.0) ok. Und ähm (---) ihre Freundin (1.0) äh lebt wo? →
 Geflohene |
 Dolmetscher |
 BV Beamtin | down----->
 BV Geflohene | B----->
 BV Dolmetscher | B----->
 Time | 00:03:03.000

[76]

Beamtin | (1.4) Sechzig, (1.0) ok. Und ähm ..]
 Geflohene |
 Dolmetscher |
 BV Beamtin | down-----> [Ga...>
 BV Geflohene | B----->
 BV Dolmetscher | B----->
 Time | 00:03:10.650

[77]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		[(--) And this friend that you have in Austria lives wher...→
BV Beamtin		ze zu G-----→
BV Geflohene		B-----..] [Gaze zu D-----→
BV Dolmetscher		.] [Gaze zu G-----→
Time		00:03:11.731.....

[78]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		where in Austria?] [(---) Ehm sh...→
BV Beamtin		G-----→
BV Geflohene		D-----→
BV Dolmetscher		G-----→
Time		00:03:14.281.....

[79]

Beamtin		
Geflohene		(---) Ehm she she live in Vienna (--) eh (--) in eh Gumpendorfer (--) straÙe (--)]
Dolmetscher		
BV Beamtin		G-----→
BV Geflohene		D-----→
BV Dolmetscher		G-----→
Time		00:03:21.931.....

[80]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		[(2.6) She lives in Vienna, Gumpendorfe...→
BV Beamtin		G-----..] [Gaze down-----→
BV Geflohene		D-----..] [Gaze zu B-----→
BV Dolmetscher		G-----..] [Gaze zu B-----→
Time		00:03:24.481.....

[81]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		GumpendorferstraÙe. Also sie wohnt in Wien in, in der GumpendorferstraÙe (unverstä...→
BV Beamtin		down----->→
BV Geflohene		B-----→
BV Dolmetscher		B-----→
Time		00:03:27.031.....

[82]

Beamtin		(1.0) Ähm (3.0) Ss äh was sagen ihre Kinder dazu? →
Geflohene		
Dolmetscher		
BV Beamtin		down-----→
BV Geflohene		B-----→
BV Dolmetscher		B-----→
Time		00:03:33.786.....

[83]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		
BV Beamtin		down..] [Gaze zu D-----→
BV Geflohene		B-----..] [Gaze>D-----→
BV Dolmetscher		B-----..] [Gaze zu G-----→
Time		00:03:37.789.....

[84]

Beamtin |
Geflohene | [(---) Eh last tim...→
Dolmetscher | your children have to say..]
BV Beamtin | D-----→
BV Geflohene | -----→
BV Dolmetscher | G-----→
Time | 00:03:40.339.....|.....|.....

[85]

Beamtin |
Geflohene | time I talk to my children was when I leave the country. So they probably (unverst...→
Dolmetscher |
BV Beamtin | D-----→
BV Geflohene | ----> →
BV Dolmetscher | G-----→
Time | 00:03:42.889.....|.....|.....

[86]

Beamtin |
Geflohene | (unverständlich) (0.2)]
Dolmetscher |
BV Beamtin | D-----→
BV Geflohene | Gaze>D-----..] [Gaze zu B-----→
BV Dolmetscher | G-----..] [Gaze zu B-----→
Time | 00:03:45.439.....|.....|.....

[87]

Beamtin |
Geflohene |
Dolmetscher | [(---) Das letzte mal, wo sie mit ihre Kindern gesprochen hat, war als sie...→
BV Beamtin | D-----→
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | B-----→
Time | 00:03:47.989.....|.....|.....

[88]

Beamtin |
Geflohene |
Dolmetscher | das Land ver..]
BV Beamtin | D-----..] [Gaze down----->* →
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | B-----→
Time | 00:03:50.539.....|.....|.....

[89]

Beamtin | [(2.0) Äh sie wissen also nicht, dass Sie in Österreich sind? →
Geflohene |
Dolmetscher |
BV Beamtin | Gaze..] [Gaze zu G-----→
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | B-----→
Time | 00:03:53.089.....|.....|.....

[90]

Beamtin |
Geflohene |
Dolmetscher | [(1.4) So, they're not aware of t...→
BV Beamtin | G-----→
BV Geflohene | B-..] [Gaze zu D-----→
BV Dolmetscher | Gaze zu G-----→
Time | 00:03:56.114.....|.....|.....

Beamtin		
Geflohene		[Probably not. I I I think not. Ma...
Dolmetscher		<u>the fact that you're..]</u>
BV Beamtin		G-----.
BV Geflohene		D-----.
BV Dolmetscher		G-----.
Time		00:03:58.664.....

Beamtin		
Geflohene		Maybe they hired a detective and somehow know but I didn't tell. →
Dolmetscher		
BV Beamtin		G----->
BV Geflohene		D----->
BV Dolmetscher		G----->
Time		00:04:01.214 ······ ······ ······

```

Beamtin      |
Geflohene    |Probably not. I I I think not. Maybe they hired a detective and somehow know but I...
Dolmetscher  |
BV Beamtin   |G-----[.] [...]
BV Geflohene |D-----[.]
BV Dolmetscher|G-----[.]
Time         |00:04:03.764

```

Beamtin		
Geflohene	<u>di..</u>]	
Dolmetscher		[(---) Also sie meint, ahm (-) höchstwahr...]
BV Beamtin	Gaze zu D-----	]
BV Geflohene	Gaze zu B-----	]
BV Dolmetscher	Gaze zu B-----	]
Time	00:04:06.314	]

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		<u>höchstwahrscheinlich nicht. Sie glaubt nicht. Ahm sie hats ihnen nicht gesagt, aber...</u>
BV Beamtin		<u>D-----</u>
BV Geflohene		<u>B-----</u>
BV Dolmetscher		<u>B-----</u>
Time		00:04:08.864

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		<u>aber, außer sie ham vielleicht ein Privatdetektiv.</u>
BV Beamtin		----->
BV Geflohene		B----->
BV Dolmetscher		B----->
Time		00:04:11.414

Beamtin		
Geflohene		
Dolmetscher		
BV Beamtin		D-----..] [*Gaze down-----..]
BV Geflohene		B-----..]
BV Dolmetscher		B-----..]
Time		00:04:13.964

[98]

```
Beamtin      | [(1.0) Gut. Und ähm (1.7) Wa Sie ham die Mafia erwähnt. (2.4) Was (--) Warum sind ...→
Geflohene    |
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | down-----> →
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | B-----→
Time         | 00:04:16.200 .....|.....|.....
```

[99]

```
Beamtin      | Sie im Kontakt mit der Mafia? →
Geflohene    |
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | Gaze down-----..] [Gaze zu G-----..→
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | B-----..] [Gaze zu G-----..→
Time         | 00:04:18.750 .....|.....|.....
```

[100]

```
Beamtin      | [(1.0) Gut. Und ähm (1.7) Wa Sie ham die Mafia erwähnt. (2.4) Was (--) Warum sind S...→
Geflohene    |
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | G-----→
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | G-----> ] [Gaze zu B-----→
Time         | 00:04:21.300 .....|.....|.....
```

[101]

```
Beamtin      | Sie im Kontakt mit der Mafia? →
Geflohene    |
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | G-----→
BV Geflohene | B-----→
BV Dolmetscher | B-----→
Time         | 00:04:23.850 .....|.....|.....
```

[102]

```
Beamtin      | [(1.0) Gut. Und ähm (..]
Geflohene    |
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | G-----→
BV Geflohene | B-----..] [→
BV Dolmetscher | Gaze zu B-----..]
Time         | 00:04:26.400 .....|...
```

[103]

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | [(1.7) You mentioned the Mafia. Uh, what contact ...→
BV Beamtin   | G-----→
BV Geflohene | Gaze zu D-----→
BV Dolmetscher | Gaze zu G-----→
Time         | 00:04:28.950 .....|...
```

[104]

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | did you or do you have with the Mafia? →
BV Beamtin   | G-----→
BV Geflohene | D-----→
BV Dolmetscher | G-----→
Time         | 00:04:32.104 .....|...
```

Beamtin		
Geflohene		[Eh, I (--) I was with a man, who wa...
Dolmetscher		(1.7) You mentioned the Mafia. Uh..]
BV Beamtin		G-----
BV Geflohene		D-----
BV Dolmetscher		G-----
Time		00:04:35.252..... ...

Beamtin	
Geflohene	was somehow involved. He never told me eh specific (-) anything (-) but but but eh...
Dolmetscher	
BV Beamtin	G-----
BV Geflohene	D-----
BV Dolmetscher	G-----
Time	00:04:37.955..... ...

Beamtin	
Geflohene	when he was eh he was killed by his Mafia (--) friends or enemies in that case and...
Dolmetscher	
BV Beamtin	G-----
BV Geflohene	D-----
BV Dolmetscher	G-----
Time	00:04:40.654..... ...

Beamtin	
Geflohene	then they thought I know something, which I didn't but they wanted to go up and →
Dolmetscher	
BV Beamtin	G-----→
BV Geflohene	D-----→
BV Dolmetscher	G-----→
Time	00:04:43.136..... ...

Beamtin	
Geflohene	Eh, I (--) I was with a man, who was somehow involved. He never told me eh specifi...
Dolmetscher	
BV Beamtin	G-----
BV Geflohene	D-----
BV Dolmetscher	G-----
Time	00:04:46.485..... ...

Beamtin	
Geflohene	specific (-) anything (-) but but but eh when he was eh he was killed by his Mafia...
Dolmetscher	
BV Beamtin	G-----
BV Geflohene	D-----
BV Dolmetscher	G-----
Time	00:04:49.113..... ...

Beamtin		
Geflohene		(--)) friends or enemies in that case and then they thought I know something, which...
Dolmetscher		
BV Beamtin		G-----
BV Geflohene		D-----
BV Dolmetscher		G-----
Time		00:04:51.899..... ...

[112]

```
Beamtin      |
Geflohene    | I didn't but they wanted to go up and →
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time         | 00:04:54.143 .....|...
```

[113]

```
Beamtin      |
Geflohene    | Eh, I (--) I was with a man, who was somehow involved. He never told me e..]
Dolmetscher  |
BV Beamtin   | G----->
BV Geflohene | D----->
BV Dolmetscher | G----->
Time         | 00:04:56.630 .....|...
```

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | [Ok (--) also sie hatte eine Beziehung zu einem Mann, der mit...→
BV Beamtin   | .] [Gaze zu D----->
BV Geflohene | .] [Gaze zu B----->
BV Dolmetscher | Gaze down----->
Time         | 00:04:58.330 .....|...
```

[115]

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | der Mafia involviert war. (---) Ah, sie sagt jetzt, dass, also seine Freunde oder ...→
BV Beamtin   | D----->
BV Geflohene | B----->
BV Dolmetscher | Gaze down-----> [Gaze zu B----->
Time         | 00:05:00.972 .....|...
```

[116]

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | eigentlich Feinde ihn ah umbra umbringen ließen (1.3s) und sie geht davon aus, das...→
BV Beamtin   | D----->
BV Geflohene | B----->
BV Dolmetscher | B----->
Time         | 00:05:02.885 .....|...
```

[117]

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | dass sie angenommen haben, dass sie etwas weiß (-) was ihnen unangenehm wäre (--) ...→
BV Beamtin   | D----->
BV Geflohene | B----->
BV Dolmetscher | B----->
Time         | 00:05:05.478 .....|...
```

[118]

```
Beamtin      |
Geflohene    |
Dolmetscher  | und deshalb wollte sie dann auch (unverständlich) →
BV Beamtin   | D----->
BV Geflohene | B----->
BV Dolmetscher | B----->
Time         | 00:05:08.026 .....|...
```

Anhang 2: Transkriptionsbeispiel mit EXMARaLDA

Place of recording: Center for Translation Studies, University of Vienna

Course: Mastercolloquium

Content description: simulated asylum procedure

Participants' parts: Officer/Beamtin (BM), Refugee/Geflüchtete Person (GP),
Interpreter/Dolmetscher (DM)

Languages used : German, English

Transcriptionprogram: ELAN

Transcriptionsystem: GAT

Transcribed by: MP

Speakertable

DM

Dolmetscher

Sex: m

Languages used: eng; deu

GP

Geflüchtete Person

Sex: f

Languages used: eng

L1: spa

L2: eng

BM

Beamtin

Sex: m

Languages used: deu

[1]

0 [00:00.0]1 [00:00.8]		2 [00:01.1]3 [00:01.9]4 [00:01.9]		5 [00:03.2]6 [00:03.3]		7 [00:04.2]		8 [00:05.3]9 [00:05.6]	
B [v]	So aah nun zu Ihrem Flucht ah Fa Fluchtgrund. Warum sind								
B [nv]	oGaze down-----o								
D [nv]	%Gaze>B oGaze>G-----o								
G [nv]	% Gaze zu B oGaze>B-----								

[2]

10 [00:07.6]11 [00:07.7]12 [00:07.9]13 [00:07.9]	
B [v]	Sie nach Österreich gekommen?
B [nv]	oGaze>G-----
D [nv]	oGaze>B-----
G [nv]	-----o

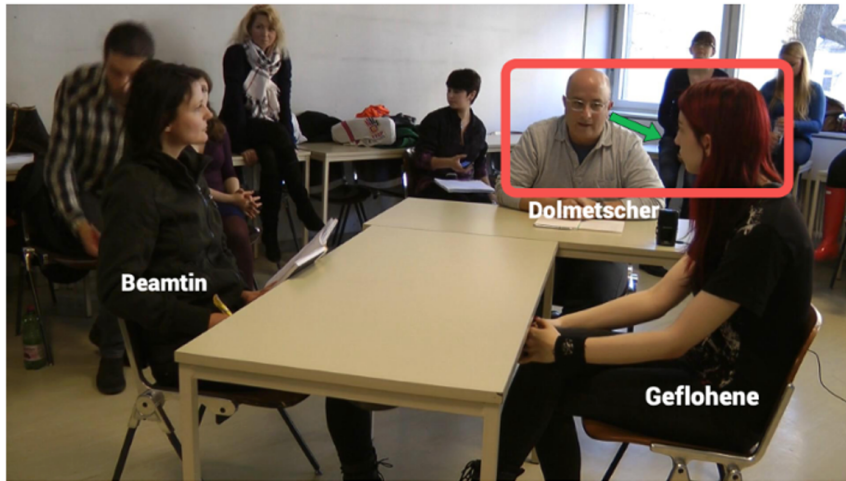


Bild Bild 2 (Dolmetscher Gaze zu Geflohener)

[3]	14 [00:07.9]
B [nv]	-----0
D [nv]	-----0

[4]	15 [00:10.5]
B [nv]	oGaze>G-----
D [v]	((0,8s)) Now I would like to discuss why you came to Austria as part of your flight
D [nv]	oGaze>G-----
G [nv]	oGaze>D-----

[5]	
B [nv]	-----
D [v]	from • Mexico and the United States?
D [nv]	-----
G [nv]	-----

[6]	
B [nv]	-----
D [v]	-----
D [nv]	-----
G [nv]	-----

[7]	16 [00:18.2] 17 [00:18.3] 18 [00:19.4]
B [nv]	-----o oGaze>D-----o
D [v]	-----
D [nv]	-----
G [v]	((1,2s)) Ahm ((0,8s)) from where I
G [nv]	-----

[8]

.. 19 [00:19.4]20 [00:23.2]	
B [nv]	oGaze>G-----
D [v]	No no • why did you come to Austria is ((0,5s)) what the question
D [nv]	-----
G [v]	departed in the US?
G [nv]	-----

[9]

.. 21 [00:23.5] 22 [00:24.7]	
B [nv]	-----
D [v]	is.
D [nv]	-----o
G [v]	((0,8s)) Well, I was I was • al already • eh • in the US. And they wanted to to to
G [nv]	-----

[10]

..	
B [nv]	-----
D [nv]	-----
G [v]	kick me out because I am illegal immigrant and I have to go to other country and then
G [nv]	-----o

[11]

..	
B [nv]	-----o
D [nv]	-----
G [v]	• • I remembered old friend of my mother who live in Austria and I decided to go
G [nv]	-----

[12]

.. 23 [00:31.1]24 [00:36.6]25 [00:36.7]26 [00:37.0]27 [00:37.0]28 [00:37.1]29 [00:38.4]	
B [nv]	oGaze>D-----
D [v]	• • Ok • sie erklärt dass, also dass bereits in Amerika klar
D [nv]	oGaze>B-----
G [v]	here.
G [nv]	oGaze>B-----

[13]

.. 30 [00:41.6]	
B [nv]	-----
D [v]	war, dass sie eine illegaler Immigrant, also illegal eingewandert ist und daher
D [nv]	-----
G [nv]	-----o

[14]

	31 [00:44.9]32 [00:44.9]	33 [00:45.8]
B [nv]	-----	
D [v]	wusste sie, also sie hat über eine Freundin von ihrer Mutter gehört von Österreich und	
D [nv]	-----	
G [nv]	oGaze>D-----o	

[15]

	..	34 [00:52.0]35 [00:52.1]36 [00:52.2]
B [v]	• • Aber meine Frage war	
B [nv]	-----o	
D [v]	hat sich deshalb entschieden, nach Österreich zu kommen.	
D [nv]	-----o	
G [nv]	oGaze>B-----	

[16]

	..	38 [00:54.8]39 [00:55.0]	40 [00:55.0]	41 [00:57.0]
B [v]	warum, der Fluchtgrund. Warum sind Sie nach Österreich gekommen?			
B [nv]	oGaze>G-----			
D [v]	• • •			
D [nv]	oGaze>G-----			
G [nv]	-----o	*Gaze>D-----o		

[17]

	42 [01:01.4]	43 [01:01.6]
B [nv]	-----	
D [v]	So, she's asking for the specific reason. Why did you come to Austria?	
D [nv]	-----	
G [v]	((1,2s))You	
G [nv]	oGaze>D-----	

[18]

	..	44 [01:04.8]
B [nv]	-----	
D [v]	((1,1s)) Well, why you chose to be in Austria	
D [nv]	----->o	oGaze away-----
G [v]	mean why I'm not in my native country?	
G [nv]	-----	

[19]

	..	45 [01:08.8]46 [01:10.6]
B [nv]	-----o	
D [v]	instead of your native country.	
D [nv]	-----o oGaze>G-----	
G [v]	• • Well I I I I was under death	
G [nv]	-----	

[20]

..	
B [nv]	
D [nv]	
G [v]	threat by mafia in native country so I went to US because it's neighbouring country
G [nv]	

[21]

..	
B [nv]	
D [nv]	-----o
G [v]	and then when they wanted to kick me out of US I come to Austria because here I
G [nv]	-----o

[22]

.. 47 [01:24.5]48 [01:24.6]49 [01:24.6] 50 [01:32.9]	
B [nv]	oGaze>D-----
D [v]	Ok • So da war ein kleiner Fehler meiner ersten Dolmetschung. Sie
D [nv]	oGaze>B-----
G [v]	know someone.
G [nv]	oGaze>B-----o oGaze>D-----

[23]

.. 51 [01:37.1]52 [01:37.6*]	
B [nv]	
D [v]	kennt jemand in Österreich, aber dadurch, dass sie unter ah Todesdrohungen von der
D [nv]	
G [nv]	-----o oGaze>D-----

[24]

..	
B [nv]	
D [v]	mexikanischen Mafia stand und • • Amerika verlassen muss, entschied sie sich dann
D [nv]	
G [nv]	-----

[25]

..	
B [nv]	
D [v]	nach Österreich zu kommen.
D [nv]	-----o
G [nv]	

[26]

53 [01:38.1*] 54 [01:38.6]

B [v]	((1, 3s)) Aber ((0,9s)) Sie haben vorher erwähnt, dass Sie • • nach Rom
B [nv]	-----o oGaze>G-----
D [v]	
D [nv]	
G [nv]	oGaze>B-----

[27]

.. 55 [01:41.3]56 [01:44.6]

B [v]	geflogen sind.
B [nv]	
D [v]	((1, 5s)) You mentioned earlier that you cho that you flew to Rome.
D [nv]	oGaze zu G-----
G [nv]	----- oGaze>D-----

[28]

.. 57 [01:48.4]

B [nv]	
D [v]	
D [nv]	
G [v]	((1,0s)) Yes, ah ((0,9s)) there there there I I wanted to go to Austria
G [nv]	

[29]

..

B [nv]	-----o
D [nv]	-----o
G [v]	and it was it was cheaper to go to Rome. Some some cheap flight and then by train.
G [nv]	-----o

[30]

58 [02:00.0]

B [nv]	oGaze>D-----
D [v]	• • Sie wollte eben nach Österreich, aber es war billiger ah nach Rom zu kommen und
D [nv]	oGaze>D-----
G [nv]	oGaze>B-----o

[31]

.. 59 [02:06.9] 60 [02:09.1]61 [02:09.2]

B [v]	Warum sind Sie nicht in Rom geblieben?
B [nv]	-----o oGaze>G-----
D [v]	dann mit einem Zug ((1.0s)) ah nach Österreich zu kommen ((0.9s)) Why
D [nv]	-----o oGaze>G-----
G [nv]	oGaze>B-----o oGaze>D-----

[32]

62 [02:11.6]	
B [nv]	-----o
D [v]	didn't you stay in Rome?
D [nv]	-----o
G [v]	((0.9s)) Because I have a friend of my mother in Austria.
G [nv]	-----o

[33]

63 [02:15.5]	
B [nv]	oGaze>D-----o
D [v]	((0.7s)) Because she has a weil sie eine Freundin von ihrer Mutter hier in Österreich
D [nv]	oGaze>B-----
G [nv]	oGaze>B-----

[34]

64 [02:20.1]		65 [02:22.2]	
B [v]	• Wie viel haben Sie für den Flug bezahlt?		
B [nv]	oGaze down-----o	oGaze>G-----	
D [v]	hat.	((1.4s)) How much did the flight cost	
D [nv]	-----o	oGaze>G-----	
G [nv]	-----o	oGaze>D-----	

[35]

66 [02:25.2]		67 [02:27.5]		68 [02:28.7]	
B [nv]	-o oGaze>D-----o	%Gaze>G		oGaze down-----	
D [v]	you?	The ticket to Rome, yes.			
D [nv]	-----				
G [v]	Ah the the flight to to to Rome?			Yes, co cost eh	
G [nv]	-----			-----o	

[36]

69 [02:32.4]	
B [nv]	-----
D [v]	((1.4s))Es war ein Sonderangebot, hat
D [nv]	-----o
G [v]	threehundred-fifty dollar. It was special offer.
G [nv]	oGaze>B-----

[37]

70 [02:36.0]	
B [v]	• • Und wie viel hat sie für den Flug nach
B [nv]	-----o
D [v]	dreihundertfünfzig Dollar gekostet.
D [nv]	-----
G [nv]	-----o

[38]

.. 71 [02:38.6] 72 [02:41.5]	
B [v]	Österreich gezahlt?
B [nv]	oGaze>D-----
D [v]	• • How much did you pay for your plane ticket to Austria?
D [nv]	-----o oGaze>G-----
G [v]	• Eh no,
G [nv]	oGaze>D-----

[39]

.. 73 [02:45.0]	
B [nv]	-----o oGaze down-----o
D [v]	Aha, so you came by train. So how much did ((0.9s)) sie
D [nv]	-----o
G [v]	not plane. Eh I I go by train.
G [nv]	-----

[40]

.. 74 [02:48.1] 75 [02:50.4]	
B [v]	((1.0s)) Wie viel haben
B [nv]	oGaze>D-----o oGaze>G-----
D [v]	ist nicht mit dem ah Flug gekommen sondern mit einem Zug.
D [nv]	oGaze>B-----
G [nv]	-----o oGaze>B-----

[41]

.. 76 [02:52.7] 77 [02:54.1]	
B [v]	Sie dafür bezahlt?
B [nv]	-----
D [v]	How much did you pay for the train?
D [nv]	-----o oGaze>G-----
G [v]	• • Again eh • • something
G [nv]	-----o oGaze>D-----

[42]

.. 78 [02:58.9]	
B [nv]	-----o oGaze>B-----
D [v]	((1.0s)) Sie sagt ungefähr sechzig Euro. Sie
D [nv]	-----o oGaze>B-----
G [v]	about sixty Euro, • something like that.
G [nv]	-----o oGaze>B-----

[43]

.. 79 [03:02.3]	
B [v]	((1.4s)) Sechzig, ((1.0s)) ok. Und ähm ••• ihre
B [nv]	-----o oGaze down-----
D [v]	kann sich nicht genau erinnern.
D [nv]	-----
G [nv]	-----o

[44]

.. 80 [03:08.3] 81 [03:09.9] 82 [03:11.6]	
B [v]	Freundin ((1.0s)) äh lebt wo?
B [nv]	----- %Gaze>G %Gaze down oGaze>G-----
D [v]	•• And this friend that you have in Austria lives where in
D [nv]	oGaze>G-----
G [nv]	oGaze>D-----

[45]

.. 83 [03:15.7]	
B [nv]	-----
D [v]	Austria?
D [nv]	-----o
G [v]	••• Ehm she, she live in Vienna •• eh •• in eh Gumpendorfer •• straße ••
G [nv]	-----o

[46]

84 [03:23.2]85 [03:24.7] 86 [03:24.9] 87 [03:27.6*]	
B [nv]	oGaze>D-----o oGaze down-----
D [v]	((2.6s)) She lives in Vienna, Gumpendorferstraße. Also sie wohnt in Wien in, in der
D [nv]	oGaze>B-----
G [nv]	oGaze>B-----

[47]

.. 88 [03:30.3]	
B [v]	((1,0s)) Ähm ((3,0s)) Ss, äh, was sagen
B [nv]	-----o oGaze down-----
D [v]	Gumpendorferstraße ((unverständlich 0,3s))
D [nv]	-----
G [nv]	-----o

[48]

.. 89 [03:38.5] 90 [03:41.5]	
B [v]	ihre Kinder dazu?
B [nv]	-----o oGaze>G-----
D [v]	((2,0s)) What do your children have to say about this?
D [nv]	-----o oGaze>G-----
G [v]	••• Eh
G [nv]	oGaze>D-----

[49]

..	
B [nv]	-----o
D [nv]	-----o
G [v]	last time I talk to my children was when I leave the country. So they probably
G [nv]	-----o

[50]

.. 91 [03:47.4]	
B [nv]	oGaze>D-----
D [v]	• • Das letzte mal, wo sie mit ihren Kindern gesprochen hat, war
D [nv]	oGaze>B-----
G [v]	((unverständlich 0,2))
G [nv]	oGaze>B-----

[51]

.. 92 [03:51.2]	
B [v]	((2,0s)) Äh sie wissen also nicht, dass Sie in
B [nv]	-----o oGaze down-----o
D [v]	als sie das Land verlassen hat.
D [nv]	-----o
G [nv]	-----o

[52]

93 [03:53.3] 94 [03:56.3] 95 [04:00.4]	
B [v]	Österreich sind.
B [nv]	oGaze>G-----
D [v]	((1,4s)) So, they're not aware of the fact that you're in Austria?
D [nv]	oGaze>G-----
G [v]	
G [nv]	oGaze>D-----

[53]

..	
B [nv]	-----o
D [nv]	-----o
G [v]	Probably not. I I I think not. Maybe they hired a detective and somehow know but I
G [nv]	-----o

[54]

.. 96 [04:06.8]	
B [nv]	oGaze>D-----
D [v]	• • • Also sie meint, ahm • höchstwahrscheinlich nicht. Sie glaubt nicht.
D [nv]	oGaze>B-----
G [v]	didn't tell.
G [nv]	oGaze>B-----

[55]

.. 97 [04:14.8]	
B [v]	((1,0s)) Gut. Und ähm
B [nv]	-----o oGaze down-----
D [v]	Ahm sie hats ihnen nicht gesagt aber, außer sie ham vielleicht ein Privatdetektiv.
D [nv]	-----o
G [nv]	-----

[56]

.. 98 [04:20.8]	
B [v]	((1,7s)) Wa Sie ham die Mafia erwähnt. ((2,4s)) Was • • Warum sind Sie im Kontakt
B [nv]	-----o oGaze>G-----
D [v]	
D [nv]	oGaze>G-----o
G [nv]	-----o

[57]

99 [04:23.6] 100 [04:27.0]101 [04:30.1] 102 [04:30.8]	
B [v]	mit der Mafia?
B [nv]	-----
D [v]	((1,7s)) You mentioned the Mafia. Uh, what contact did you or do you
D [nv]	oGaze>B-----o oGaze>G-----
G [v]	Yes, yes.
G [nv]	oGaze>D-----

[58]

.. 103 [04:33.4]	
B [nv]	-----
D [v]	have with the Mafia?
D [nv]	-----
G [v]	Eh, I • • I was with a man, who was somehow involved. He
G [nv]	-----

[59]

..	
B [nv]	-----
D [nv]	-----
G [v]	never told me eh specific • anything • but but but eh when he was eh he was killed by
G [nv]	-----

[60]

..	
B [nv]	-----o
D [nv]	-----o
G [v]	his Mafia • • friends or enemies in that case and then they thought I know something,
G [nv]	-----o

[61]

..		104 [04:55.2]
B [nv]		oGaze>D-----
D [v]		Ok • • also sie hatte eine Beziehung zu
D [nv]		oGaze down-----
G [v]	which I didn't but they wanted to go up an. . .	
G [nv]		oGaze>B-----

[62]

..	
B [nv]	
D [v]	einem Mann, der mit der Mafia involviert war. • • • Ah, sie sagt jetzt, dass, also seine
D [nv]	-----o
G [nv]	

[63]

..		105 [04:59.1]
B [nv]		
D [v]	Freunde oder eigentlich Feinde ihn ah umbra umbringen ließen ((1,3s)) und sie geht	
D [nv]		oGaze>B-----
G [nv]		

[64]

..	
B [nv]	
D [v]	davon aus, dass sie angenommen haben, dass sie etwas weiß • was ihnen unangenehm
D [nv]	
G [nv]	

[65]

..		106 [05:18.3]107 [05:20.3]108 [10:27.4]
B [nv]		-----o
D [v]	wäre • • und deshalb wollte sie dann auch ((unverständlich))	
D [nv]		-----o
G [nv]		-----o

Abstract (Deutsch)

Diese Masterarbeit untersucht Transkriptionsmethoden zur Darstellung von Blickverhalten in dolmetschervermittelter Interaktion anhand eines simulierten Asylverfahrens. Mithilfe der Programme ELAN und EXMARaLDA wurden zwei unterschiedliche Transkriptionen erstellt und verglichen, wobei GAT und HIAT für verbale Aspekte verwendet wurden. Die Arbeit kombiniert verbalisierte, symbolische und verbildlichte Elemente zur Darstellung von Blickverhalten basierend auf dolmetschwissenschaftlichen Beiträgen. Deppermanns Anforderungen an wissenschaftliche Transkriptionen dienten als Bewertungsmaßstab für die Vor- und Nachteile der gewählten Methoden.

Es wurde aufgezeigt, dass beide Programme die multimodale Transkription durch parallele Spuren unterstützen, wobei EXMARaLDA Vorteile bei der Sichtbarkeit von Annotationen bietet und ELAN die Bearbeitung mehrerer Videos erleichtert. Die Segmentierung ermöglicht eine präzise Erfassung der Blickdauer. Simple Symbole, Beschreibungen und Standbilder verbessern die Lesbarkeit des Transkripts. Beide Programme bieten interoperable Exportformate für die Integration in wissenschaftliche Datenbanken und erweisen sich als nützliche Werkzeuge zur wissenschaftlichen Analyse multimodaler Interaktionen.

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Transkriptionsmöglichkeiten ist im Hinblick auf die Nachhaltigkeit und Weiterverwendbarkeit der Daten entscheidend. Die Anwendung von Methoden, die sich in der Praxis als besonders effektiv und effizient erweisen, ist von großer Bedeutung, um qualitativ hochwertige Ergebnisse zu erzielen. Aus dieser Arbeit gehen Vorschläge für die Konsistenz und Genauigkeit der Transkription und den Einsatz geeigneter Software-Tools hervor. Der vorliegende Vergleich der Transkriptionsmethoden für Blickverhalten soll der zukünftigen Dolmetschforschung als Orientierungshilfe dienen, um Fehler zu minimieren, die Effizienz zu steigern und die Qualität der Arbeitsergebnisse zu sichern.

Abstract (English)

This master's thesis examines transcription methods for representing gaze in interpreter-mediated interaction based on a simulated asylum procedure. Using the programs ELAN and EXMARaLDA, two different transcripts were created and compared, with GAT and HIAT used for verbal aspects. The work combines verbalized, symbolic and visual elements to represent gaze behavior, based on contributions from interpreting studies. Deppermann's criteria for scientific transcriptions served as a benchmark for evaluating the advantages and disadvantages of the chosen methods.

It was demonstrated that both programs support multimodal transcription through parallel tracks, with EXMARaLDA offering advantages in the visibility of annotations and ELAN facilitating the editing of multiple videos. Segmentation allows for precise measurement of gaze duration. Simple symbols, descriptions and images enhance the readability of the transcript. Both programs provide interoperable export formats for integration into scientific databases and prove to be useful tools for the scientific analysis of multimodal interactions.

Engaging with various transcription possibilities is essential regarding the sustainability and reusability of data. The use of methods that prove particularly effective and efficient in practice is important for achieving high-quality results. This work presents suggestions for consistency and accuracy in transcription and the use of appropriate software tools. The present comparison of transcription methods aims to serve as a guideline for future interpreting research to minimize errors, increase efficiency, and ensure the quality of work results.